Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Entmannstraße 13, Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp. mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.30 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2 seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 103 | Donnerstag, 14. April 1932 | 58. Jahrgang

Schluß mit der Terror-Organisation

Reichspräsident verbietet S.A. und S.S.

Alle Nazi-Formationen und -Heime aufgelöst — 1 Monat Gefängnis als Mindeststrafe für jede Zuwiderhandlung — Sicherstellung aller Ausrüstungsgegenstände

:: Berlin, 13. April 1932.

Der Reichspräsident hat eine Notverordnung unterzeichnet, durch die die SA. und die SS. aufgrund des § 48 allgemein verboten werden.

Die Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und sonstigen militärischen Organisationen der NSDAP. sind damit aufgrund des Artikels 48 der Reichsverfassung aufgelöst. Die Reichsregierung hat dem Herrn Reichspräsidenten diese Maßnahme einstimmig empfohlen.

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des staatlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu erhalten und die Staatsautorität vor weiteren schweren Beeinträchtigungen zu bewahren.

Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußeren Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet. Sie stellen

ein Privatheer dar, ein Parteiheer

wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unbedingter Befehlsgebundenheit zum Teil mit kasernenmäßiger Unterbringung in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder polizeiliche Mannschaften auftreten können und aufgetreten sind. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen

jederzeit Gewalthandlungen durchführen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen.

Schon das Vorhandensein einer solchen Kampforganisation, die einen Staat im Staate bildet, ist eine

Quelle steter Beunruhigung

für die friedliche Bürgerschaft, die im Schutze der Gesetze ihrer Beschäftigung nachgeht. Es ist ausschließlich Sache des Staates, eine organisierte Macht zu unterhalten. Sobald eine solche Macht von privater Seite organisiert wird, und der Staat dies duldet, besteht bereits Gefahr für Ruhe und Ordnung. Die ruhigen Bevölkerungskreise können eine solche naturgemäß einseitig und parteimäßig aufgestellte Organisation nicht ertragen. Die Entwicklung führt folgerichtig zu Zusammenstößen und letzten Endes zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Bei einer solchen Entwicklung würde der Staat die Achtung, die er für seine verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere für Militär und Polizei fordern muß, verlieren. Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Legalitätserklärungen abgegeben worden. Selbst wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind und wenn darin steht, an der Gesetzmäßigkeit festzuhalten, so ist doch unzweifelhaft, daß

in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates selbst organisiert sein darf.

Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche, nach allen ihren Einrichtungen und Vorschriften auf den Kampf im Inneren eingestellte Organisation eines Tages die Partei selbst in die Illegalität hineinreißen würde. Die Führer dieses Privatheeres müssen gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei Besonderes zu leisten, die Partei notwendigerweise mit der Staatsführung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen.

Davon abgesehen, waren bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche

schwerwiegende Ordnungswidrigkeiten und Uebergriffe festzustellen

Diese haben größte Beunruhigung in weite Volkskreise getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Material befaßt. Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgewartet zu werden, da die Auflösung der Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt und von dem Ergebnis der Untersuchung, ob und in welchem Umfange strafbare Handlungen Einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Die Maßnahme der Auflösung dient der Staatserhaltung selbst

Sie entspricht einer streng überparteilichen, nach allen Seiten gleiches Maß anwendenden Einstellung der Reichsführung. Es geht nicht um Parteien oder Regierungen,

es geht um den deutschen Staat selbst

Keine Reichsregierung kann es dulden, daß irgend eine Partei den Versuch macht, einen Staat im Staate zu bilden, und sich Machtmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen. Auch der Rote-Front-Kämpfer-Bund ist im Jahre 1929 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war. Wenn der Staat seine oberste Autorität als Hüter des Gesetzes, als Schützer friedlicher Staatsbürger vernachlässigt, so ist er in Gefahr, der Anarchie zu verfallen. Dieser ernste Gesichtspunkt verdient in der gegenwärtigen Notzeit höchste Beachtung. Wir müssen in den kommenden Monaten gegen die Wirtschaftsnot mit tatkräftigen Mitteln angehen; wir müssen in schicksalhaften außenpolitischen Verhandlungen um Lebensrecht und Freiheit kämpfen. Die erste Bedingung für das Gelingen der Rettungsaktion ist das Vertrauen des deutschen Volkes in die Festigkeit seiner staatlichen Verhältnisse.

Das deutsche Volk lebt unter einer freiheitlichen Verfassung. Freiheit kann aber nicht gedeihen ohne Ordnung. Im Interesse der Ordnung muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, daß in Deutschland der Staat und nur der Staat mit fester Hand Recht und Gesetz aufrecht erhält.

Die Reichsregierung weiß sich in der Auffassung der Lage mit der großen Mehrzahl der Länderregierungen einig. Sie ist fest entschlossen, auch in Zukunft gegen jeden Versuch, einen Staat im Staate zu dulden, ohne Ansehen der Person und der Partei mit allen Machtmitteln des Staates rücksichtslos einzuschreiten.

Die Auflösung der militärähnlichen Organisationen der NSDAP. soll nach den Anweisungen des Reichsministers des Innern ohne Härte durchgeführt werden. Die NSDAP. selbst wird durch die Verordnung nicht berührt. Ihr steht im Rahmen der Gesetze die gleiche Betätigungsfreiheit zu wie allen anderen Parteien.

Ueber allen Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohl dienen, ist der oberste Grundsatz des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

***

Jeden Satz, jedes Wort, dieser Begründung, die die Reichsregierung und mit ihr der Reichspräsident dem Verbot der S. A. und der S. S. geben, können wir nur unterstreichen und unterschreiben. Die Begründung ist uns aus der Seele gesprochen. Die Bevölkerung wird aufatmen, daß sie endlich von dieser Terrorgefahr befreit wird. In den letzten Wochen sind die Forderungen, die endlich Schluß mit diesen Terrorformationen verlangten, immer deutlicher und allgemeiner geworden. Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Hamburg haben diese Forderung beim Reichsinnenminister erhoben. Diesen dringenden Vorstellungen konnte sich die Reichsregierung und der Reichspräsident nicht länger verschließen, zumal immer deutlicher wurde, daß die Legalitätserklärungen der Hitlerleute nicht einmal papierenen Wert mehr haben. Die Schuldigen sind allerdings, das muß zugegeben werden, nicht bei den Ge- und Verführten zu suchen, sondern bei den Führern, die in bewußter Absicht eine radikale Blutstimmung züchteten, die jene Worte vom „Köpfe-Rollen", von der „Blüte der Hanfindustrie", von dem „Bereitstehen der Laternenpfähle" in die Hirne der blindgläubigen Massen immer wieder einhämmerten. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Manche dieser Verführten haben bereits zum Mordstahl und zum Revolver gegriffen, zahlreiche Todesopfer hat diese politische Verhetzung schon zur Folge gehabt. Sollten Reich und Staat zusehen, bis es noch schlimmer werde, bis Deutschland in das Blutbad des Bürgerkrieges gestürzt wird. Hier mußte gehandelt und durchgegriffen werden.

Am 10. April haben Hunderttausende von Kommunisten Hitler gewählt. Durch diese Tatsache haben die Legalitätserklärungen der S. A. den letzten Rest an Wert verloren, denn dieser Zuwachs aus dem Thälmannlager mußte hauptsächlich als Stärkung der S. A. angesehen werden, zumal ja bekannt ist, daß die S. A.-Formationen zu größten Prozentsätzen auch schon vor dem 10. April aus Kommunisten bestanden.

Diese Wendung mußte den letzten Anstoß zu dem schon so lange geforderten Verbot geben. Im Interesse der Sicherung der Reichsautorität, im Interesse des deutschen Staatsansehens mußte endlich das Uebel, das hier heraufzuziehen drohte, mit der Wurzel ausgerottet werden. Denn Ordnung, Ruhe und Frieden im Innern ist heute das höchste Erfordernis und nur eine Regierung, die mit starker Hand im Innern für Ruhe sorgt, wird die notwendige kraftvolle Abwehr nach außen durchführen können, um den großen deutschen Freiheitskampf, in dem wir jetzt stehen, zu einem glücklichen Ende zu führen.

Zur Sicherung der Staatsautorität

Die Verbots-Verordnung

Berlin, 13. April.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.

Sämtliche militärischen Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die Sturmabteilungen (SA), die Schutzstaffeln (SS.), mit allen dazu gehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen, einschließlich der SA-Beobachter, SA-Reserven, Motorstürme, Marinestürme, Reiterstürme, des Fliegerkorps, Kraftfahrkorps, Sanitätskorps, der Führerschulen, der SA-Kasernen und der Zeugmeistereien werden **mit sofortiger Wirkung aufgelöst.**

§ 2.

1. Die zur Zeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisationen oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände, die dem militärähnlichen Zweck der Organisation gedient haben oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichsministers des Innern muß dies geschehen.

2. Gegen die polizeiliche Anordnung ist die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zulässig. Eine auf Verlangen des Reichsministers des Innern angeordnete Sicherstellung kann nur mit seiner Zustimmung abgeändert werden.

3. Schadensersatzansprüche wegen Verlustes oder Beschädigung sichergestellter Gegenstände sind ausgeschlossen, sofern nicht der Schaden durch vorsätzliches Handeln verursacht ist.

§ 3.

1. Wer sich an einer Organisation, die auf Grund dieser Verordnung aufgelöst worden ist, beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt, oder dem durch die Organisation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird **mit Gefängnis nicht unter einem Monat** bestraft.

2. Neben der Gefängnisstrafe kann auch auf Geldstrafe erkannt werden.

3. Gegenstände, die nach der Auflösung der Organisation für die Zwecke der aufgelösten Organisation oder der Ersatzorganisation gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

4. Kann keine bestimmte Person verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung selbständig erkannt werden.

§ 4.

1. Diese Verordnung tritt mit Ausnahme des § 3 mit ihrer Verkündung in Kraft. § 3 tritt mit dem zweiten Tage nach der Verkündung in Kraft.

2. Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.

Reibungslose Durchführung

Auflösung überall erfolgt

SA.-Nazis völlig überrascht

(:) **Berlin**, den 13. April. (Eig. Drahtbericht).

Die Berliner Polizei und wahrscheinlich auch die gesamte preußische waren auf das Verbot der S. S. und S. A. im voraus organisiert worden. Man hatte die Bereitschaften der Schutzpolizei schon mittags auf Alarmstufe gebracht. Mit Schnellastkraftwagen fuhren Schutzpolizeibeamte in Begleitung von Beamten der politischen Polizei der Abteilung 1 sofort nach dem Gebäude der NSDAP. in der Hedemannstraße und den Berliner SS- und SA-Büros am Potsdamer Platz. Mit einem großen Polizeiaufgebot wurde die Feldzeugmeisterei, in der die Ausrüstungsstücke der SA. und SS. verkauft worden sind, umzingelt und die Büros der nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und auch der anderen Arbeitsstätten geschlossen. Die Polizei

versiegelte alle Räume,

nachdem die dort tätigen Angestellten sie verlassen hatten. Bereits um 5,30 Uhr nachmittags wurden auch in ganz Ostpreußen aufgrund des Verbots die SS- und SA-Heime der Formationen aufgelöst und von der Polizei geschlossen. Bisher liegen nirgendwo Meldungen vor, wonach diese Polizeiaktion auf Reibungen oder Widerstand gestoßen. Es muß dabei betont werden, daß die Notverordnung ausdrücklich sagt, daß die Polizei das Recht zur Sicherstellung aller in Besitz der SS und SA befindlichen Ausrüstungsgegenstände von den Autos bis zum letzten Kochgeschirr besitzt. Es handelt sich dabei um eine Kann-Vorschrift und nicht um eine Muß-Vorschrift, die aber wahrscheinlich von fast allen Ländern angewandt werden wird. An der Aktion in Berlin waren 25 Schupokraftwagen, 9 Lastkraftwagen, 150 Kriminalbeamte, 10 Kriminalkommissare und 120 uniformierte Schutzpolizeibeamte beteiligt.

Im oberschlesischen Industriebezirk

Die Polizeipressestelle teilt mit: Am Mittwoch gegen 18 Uhr begann im oberschlesischen Industriebezirk die Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität. Nach dieser Verordnung sind die militärähnlichen Organisationen der N. S. D. A. P. aufzulösen. Die Geschäftsstellen der Verbände und die Wohnungen der Führer wurden polizeilich durchsucht. Das dort vorgefundene einschlägige Material wurde sichergestellt. Zwischenfälle ereigneten sich dabei nicht. SA-Heime brauchten im hiesigen Bezirk nicht geschlossen zu werden, weil ihre Schließung schon früher durchgeführt worden war.

***

Auch in allen anderen Orten Oberschlesiens, in denen SA-Heime bisher bestanden, ist, soweit bis Mittwoch abend bekannt war, die Auflösung dieser Heime schnellstens und reibungslos durchgeführt worden.

***

Wie aus Stettin, Dresden, Hannover, Osnabrück, Breslau, Nürnberg und Stuttgart gemeldet wird, sind in diesen Städten in Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten die SA.-Heime von der Polizei durchsucht und geschlossen worden. In Stettin wurden in der Zeugmeisterei der SA. einige

Uniformstücke beschlagnahmt.

Ebenso wurden in Dresden die Vorräte der Zeugmeisterei sichergestellt. In Osnabrück wurden in dem Verkaufsraum der Großdeutschen Buchhandlung der NSDAP. Abzeichen, Ausrüstungsgegenstände usw. beschlagnahmt. Die Schließung und Durchsuchung der SA.-Heime verlief überall reibungslos. Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und im übrigen Westfalen ist die Auflösung der SA.- und SS.-Formationen und die Schließung der Heime durch die Polizei ohne jede Störung vor sich gegangen.

Ein Zwischenfall in Hamburg

Mit Tränengas gegen die Polizei.

Ein Zwischenfall ereignete sich bei der Durchsuchung des Gaubüros der nationalsozialistischen Partei in Hamburg. Das Haus war vor dem Eintreffen der Polizei unter Tränengas gesetzt worden. Den Beamten war es deshalb nicht möglich, in die vergasten Räume zu gelangen. Man mußte dem Gas erst durch Einschlagen der Fenster einen Abzug verschaffen. Fünf Parteiangehörige, darunter das Bürgerschaftsmitglied von Allwoerden, wurden von der Polizei nach dem Stadthaus gebracht.

Beschlagnahme umfangreicher Ausrüstungsgegenstände bei der Darmstädter SA.

:: **Darmstadt**, 13. April.

Bei der Polizeiaktion anläßlich des Verbots der SA und SS wurden, wie wir von amtlicher Stelle hören, die SA-Unterkunft im Braunen Haus, ein weiteres SA-Heim und das Heim der Hitler-Jugend geschlossen. In Darmstadt und Umgegend wurden beschlagnahmt: Ein Flugzeug, mehrere Autos und Motorräder, eine Menge vollgepackter Tornister mit eisernen Rationen, Feld- und Telefongeräte, Verbandspäckchen und Sanitätsmaterial, Militärmäntel mit Achselstücken des Artillerieregiments 61 und größere Mengen militärischer Ausrüstungsstücke. (Spaten, Feldflaschen, Brotbeutel usw.) Sichergestellt wurden zahlreiche Handfeuerwaffen, sowie Hieb- und Stichwaffen aller Art. Urkunden von beachtlichem Inhalt und Schriftstücke wurden ebenfalls sichergestellt. Im Augenblick finden noch Haussuchungen in den Privatwohnungen von SS- und SA-Leuten statt.

Verschiebung der Abreise des Reichskanzlers

:: **Berlin**, 13. April 1932.

Reichskanzler Dr. Brüning hat, wie wir erfahren, seine ursprüngliche Absicht, Mittwochabend nach Genf abzureisen, ändern müssen. Der Kanzler wird die Reise erst heute Donnerstag antreten; der genaue Zeitpunkt der Abreise steht noch nicht fest.

In Kürze:

:: **Strafantrag Hitlers gegen Ministerpräsident Braun.** Adolf Hitler hat gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun und gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Berliner „Vorwärts" Strafantrag gestellt wegen der Behauptung, Hitler und seine Partei verfolgten landesverräterische Absichten.

:: **Dr. Brüning und Dr. Groener beim Reichspräsidenten.** Der Herr Reichspräsident empfing Mittwoch zum gemeinsamen Vortrage Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsinnenminister Dr. Groener.

:: Im Hauptausschuß der **Abrüstungskonferenz** wandte sich Grandi gegen die gestrigen Ausführungen Tardieus und forderte u. a. gleichzeitige und vollständige Abschaffung aller Angriffswaffen.

:: Die **südafrikanische Regierung** hat zugesagt, für das **Mandatsgebiet Südwestafrika** die **deutsche Sprache als dritte Amtssprache** anzuerkennen und die Einbürgerungsfrist herabzusetzen.

Präsident Hoover teilte mit, daß durch eine **Reorganisation des amerikanischen Verwaltungsapparates wenigstens 200 Millionen Dollar jährlich eingespart** werden sollen

Eine mutige Rede

Stegerwald auf dem Gewerkschafts-Kongreß

Unsere jetzige Wirtschaftslage — Das Problem der Arbeitsbeschaffung und des freiwilligen Arbeitsdienstes — Die deutsche Lohnpolitik nicht schuld am Schrumpfungsprozeß — Arbeitsbeschaffung darf nicht durch Inflation erkauft werden — Arbeit durch Siedlung und Reparaturen am Altbau — Verkürzung der Arbeitszeit als letzter Ausweg

Arbeitsbeschaffungsprogramm noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, hat Reichskanzler Brüning im letzten Augenblick seine für Mittwoch angekündigte Rede auf dem Gewerkschaftskongreß abgesagt. An seiner Stelle sprach Arbeitsminister Dr. Stegerwald, der u. a. ausführte:

Wie Deutschlands Gesamtlage sich im Jahre 1932 entwickeln wird, ist im Augenblick noch schwerer übersehbar als in den beiden vorangegangenen Jahren.

Zweierlei

dürfte allerdings schon jetzt als ziemlich sicher anzusehen sein:

Einmal daß die deutsche Ausfuhr im Jahre 1932 mit vergrößerten Schwierigkeiten zu kämpfen haben dürfte, daß also die Arbeitslosigkeit von der Ausfuhrseite her gesehen eher zunehmen als abnehmen wird; weiterhin, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Frühjahrs- und Sommermonaten des Jahres 1932 ein geringerer sein dürfte als in den vorausgegangenen Jahren, was mit den Kreditschwierigkeiten und dem daraus folgenden großen Betriebssterben zusammenhängt.

Daneben gibt es gegenwärtig noch

3 große Unsicherheitsfaktoren

die für die deutsche und für die internationale Wirtschaftsentwicklung von fundamentaler Bedeutung sind und zwar:

1. **wie die im Juni d. Js. in Aussicht genommene Reparationskonferenz enden wird;**
2. **wann infolgedessen der Wendepunkt der Weltwirtschaftskrise zu erwarten ist, ob in der zweiten Hälfte des Jahres 1932, wie man in England und Amerika weithin annimmt, oder aber erst im Laufe des Jahres 1933;**
3. **der dritte Unsicherheitsfaktor ist die Frage, wann eine größere innerpolitische Beruhigung zu erreichen sein wird, und dabei ist, nachdem jetzt die Reichspräsidentenwahl hinter uns liegt, das Entscheidende der Ausgang der Preußenwahl.**

Das Reichsarbeitsministerium wird in jedem Frühjahr vor die Frage gestellt:

Was hat zu geschehen, damit wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter hinüberbringen?

Dabei muß man sich davor hüten, daß man im Frühjahr 1932 zu optimistisch ist, und dann im Februar und März 1933 die Mittel nicht aufbringen kann, um die Arbeitslosen durchhalten zu können.

Ueber die Ursachen der Wirtschafts-Schrumpfung im Innern besteht zwischen dem Kongreß und mir keine volle Meinungsübereinstimmung. Sie sehen vielfach als Hauptursache der Schrumpfung die Lohnkürzung an. Diese Annahme ist nur zum Teil richtig; woraus wäre sonst die Wirtschaftsschrumpfung in den USA., in England und in anderen Ländern zu erklären, in denen man eine andere Lohnpolitik getrieben hat? Amerika und England haben die gleichen Schwierigkeiten bei der Balanzierung der Etats der öffentlichen Hand wie Deutschland. Bei uns bestehen etwa 85 Prozent der öffentlichen Ausgaben aus Personalausgaben und aus Tilgung und Verzinsung der Schulden der öffentlichen Hand. Ich glaube nicht, daß ohne Gehaltskürzungen die öffentlichen Haushalte hätten in Ordnung gehalten werden können. An Gehältern, Pensionen und Arbeiterlöhnen sind in den letzten 2 Jahren bei der öffentlichen Hand etwa 2½ Milliarden Mk. Kürzungen erfolgt. Die Etats der öffentlichen Hand müssen aber ausgeglichen sein, weil sonst die Währung nicht zu halten ist.

Daß von Deutschland im letzten Jahre, trotz der großen Geldkrise und obwohl Deutschland im Mittelpunkt der Weltkrise steht, die Währung gehalten worden ist, ist ein Erfolg der Regierungspolitik, wie er nicht größer erwartet werden konnte;

es gibt in Deutschland noch reichlich Arbeitsmöglichkeiten

Ebenso unzweifelhaft ist, daß sie weitmöglichst ausgenutzt werden müssen. Die Streitfrage ist nur, wie die Mittel für eine Arbeitsbeschaffung großen Stils beschafft werden können.

Mit dem Preis der Inflation darf die Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand keinesfalls erkauft werden.

Wenn der Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft in der nächsten Zeit wenigstens zum Stillstand gebracht werden soll, dann muß zusätzliche Arbeit geschaffen werden. Zusätzliche Arbeit mit normalen Löhnen kostet naturgemäß viel Geld. Man wird produktive zusätzliche Arbeit schaffen müssen, und wird daneben, um mehr Arbeitslose von der Straße wegzubringen, gegenüber den Arbeiten, die der Geldschwierigkeiten wegen sonst noch jahrelang nicht ausgeführt würden, auch den freiwilligen Arbeitsdienst erweitern müssen.

Ich vermag nicht daran zu glauben, daß die industrielle Entwicklung Deutschlands sich wieder in ähnlichem Tempo vollziehen wird, wie von der Jahrhundertwende bis an das Ende der Scheinblüte von 1929. Wenn ich richtig sehe, dann dürfe sowohl die

wirtschaftliche Konzernbildung wie die Zusammenballung der Bevölkerung an wenigen Plätzen ihren Höhepunkt erreicht

haben. Geht man von dieser Annahme aus, dann werden wir wieder zu einer

dezentralisierten Siedlungsweise

des deutschen Volkes kommen müssen. Zudem stehen wir vor einer total veränderten Bevölkerungsstruktur. Unsere Bevölkerungspyramide zeigt heute das umgekehrte Bild der Vorkriegszeit. Wir werden ein alterndes Volk. Diese Tatsache ist u. a. auch von fundamentaler Bedeutung für unsere soziale Rentenversicherung. Wir haben heute schon über 3 Millionen Invalidenrentner, viele hunderttausende andere Sozial- und Kleinrentner, Kleinpensionäre usw. Dieser Kreis, der bei einem alternden Volk ständig wächst, muß m. E. verstärkt auf dem Lande oder in dem Vorraum der Städte angesiedelt werden. An der Spitze dessen, was die Reichsregierung für die Arbeitsbeschaffung beabsichtigt, steht daher die

verstärkte Förderung der ländlichen Siedlung und die Fortsetzung der städtischen Vorraumsiedlung.

An dritter Stelle stehen die Reparaturen für Altwohnungen. Für die Finanzierung dieser Aufgaben sind bereits Wege gefunden, die keinerlei Gefahr für die Währung darstellen.

Auch auf dem Gebiete des

Straßenbaues, des Wasserbaues und des Wasserregulierungswesens

werden noch Finanzierungsmöglichkeiten beraten. Will man hiernach die wirtschaftlichen und finanziellen Ausgaben des Jahres 1932 ihrer Wichtigkeit nach einordnen, so ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. **Die Betriebe, die Aufträge haben, müssen unter allen Umständen mit Krediten zu einem erträglichen Zinsfuß versorgt werden.**
2. **Die Etats der öffentlichen Hand müssen unbedingt ins Gleichgewicht gebracht werden, weil das**
3. **die Voraussetzung ist für die Erhaltung der Währung, an der im Jahre 1932 ebenso wenig wie im Jahre 1931 gerüttelt werden darf.**
4. **Was dann noch ohne Gefährdung der Währung zur Bekämpfung der Wirtschaftsschrumpfung und zur Belebung der Wirtschaft geschehen kann, wird und muß geschehen.**

Zum Schluß ging der Minister noch einmal auf die Frage der Arbeitsstreckung und auf die Lohnfrage ein. Er erklärte: Die bisherige abwartende Haltung der Regierung gegenüber der Frage der

Arbeitsstreckung

wird im Laufe des Jahres 1932 allerdings nicht beibehalten werden können. Diese Frage wird schon in nächster Zeit mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu besprechen sein. Wenn sich dabei eine Einigung nicht erzielen läßt, so wird nichts anderes übrig bleiben als eine Verlürzung der Arbeitszeit auf dem Wege der Notverordnung. Eine allgemeine Senkung der Löhne, wie man sie in Arbeitnehmerkreisen befürchtet, kommt nach Meinung des Reichsarbeitsministeriums nicht in Frage. Allerdings sind in einzelnen Gewerben und in einzelnen Gegenden noch Angleichungen notwendig (hört! hört! und große Unruhen). Denn im Januar 1927 war die Relation zwischen den Löhnen in den verschiedenen Gewerben sehr viel ungünstiger als im Dezember 1931. Von 1927 bis 1931 hat nämlich eine gewisse Angleichung der Löhne stattgefunden, und da die Notverordnung roh in diese Verhältnisse eingegriffen hat, haben wir heute noch ein größeres Durcheinander als im Dezember 1931 (Unruhe und Widerspruch). Aber daraus, daß diese Angleichung wieder herbeigeführt werden soll, darf nicht geschlußfolgert werden, daß diese Angleichung als das allgemeine Signal für Lohnsenkungen anzusehen sei. Jedenfalls möchte ich zum Schluß noch einmal betonen: **was zur Linderung der Not der Erwerbslosen geschehen kann, das wird von Seiten der Reichsregierung bestimmt geschehen!**

Auf Vorschlag des Bundesvorstandes sandte der Kongreß nunmehr ein Telegramm an die gegenwärtig in Genf stattfindende Internationale Arbeitskonferenz. In dem Telegramm wird schnellstens eine internationale Konvention mit Maßnahmen gegen die Arbeitslosen-Not und insbesondere die Einführung der 40-Stunden-Woche verlangt.

Der Vorsitzende verlas dann ein inzwischen eingegangenes Schreiben des Reichskanzlers Dr. Brüning, in dem es heißt: Zu meinem größten Bedauern bin ich in letzter Stunde genötigt, meine Zusage, auf der Tagung Ihres Kongresses persönlich zu erscheinen, rückgängig zu machen. Dringendste dienstliche Geschäfte zwingen mich hierzu. Ich bedaure es aber auf das lebhafteste, da das Programm Ihrer Tagung, insbesondere die Frage der Arbeitsbeschaffung, mein größtes Interesse erregt, die Auffassung der Regierung besonders zu diesem Programmpunkt nicht persönlich darlegen zu können. Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat meine und der Reichsregierung Vertretung übernommen. Meine besten Wünsche für den Verlauf Ihres Kongresses begleiten die Tagung. Mögen ihr reiche Erfolge für die Arbeitnehmerschaft beschieden sein.

Auch Braun spricht

Im weiteren Verlauf des Krisenkongresses der Freien Gewerkschaften ergriff auch der preußische Ministerpräsident Braun das Wort, um zu erklären, daß auch die preußische Regierung mit Sorge die Entwicklung der Wirtschaftslage verfolgt habe und auch nach Maßgabe der vorhandenen Mittel versucht habe, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Volkswirtschaftlich wäre es richtig, manchen Betrieb zu zerschrotten, aber sozialpolitisch müsse man sich fragen, ob man wieder einmal 1 000 Arbeiter freisetzen solle. Bei der Größe der Not müsse jetzt mit öffentlichen Mitteln eingegriffen werden. Leider bestehe aber ein Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Staatsfinanzen. In dem Maße wie die Wirtschaftskrise sich verschärfe, gingen auch die Einnahmen der öffentlichen Hand zurück, so daß auch die öffentlichen Arbeiten eingeschränkt werden müßten. Wohl gebe es notwendige Arbeiten und auf der anderen Seite arbeitswillige Arbeitslose. Wie aber könne man die Mittel beschaffen, um beide zusammenzubringen? Alle noch vorhandenen Mittel müßten also zur Ankurbelung der öffentlichen Wirtschaft aufgewendet werden, die eine Ankurbelung der Privatwirtschaft zur Folge haben werde. Außerdem aber sei eine Anleiheverständigung mit dem Auslande notwendig. Auf eine Reparationslösung brauche man damit nicht zu warten, das Reparationsproblem sei bereits gelöst, und zwar dadurch, daß Deutschland nicht zahlen könne. (Lebhafte Zustimmung).

Mit dem Schlagwort „Wir müssen uns wieder hoch hungern" sei nichts erreicht. Bei dem „Hungern" denke jeder immer nur an den anderen (Heiterkeit und Zustimmung). Durch Lohndrückerei werde man auch nicht leistungsfähig, sondern ruiniere nur den Binnenmarkt. Deshalb müsse, sobald die innerpolitischen Entscheidungen gefallen seien, ohne Rücksicht auf die Außenpolitik die Arbeitslosenfrage zunächst durch die Kürzung der Arbeitszeit angegriffen werden. Der Redner betonte, daß er in dieser Forderung noch über die der Gewerkschaft hinausgehe und

eine noch radikalere Kürzung als die der 40-Stundenwoche verlange.

(Lebhaftes „Sehr richtig"!) Darin sehe er die einzige Möglichkeit, auch die unselige politische Verhetzung und politische Krisenzeit zu beenden. (Stürmischer Beifall).

Irrsinn der Zersplitterung

19 Landeswahlvorschläge in Preußen

Außerdem noch zahlreiche Einzelbewerber

Unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters Saenger tagte am Mittwoch der preußische Landeswahlausschuß zur Feststellung der Landeswahlvorschläge für die preußische Landtagswahl. Insgesamt waren 20 Landeswahlvorschläge eingegangen, von denen nur einer zurückgewiesen wurde, weil er den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprach, nämlich der Vorschlag einer Deutschen Steuerzahlerschutzpartei. 19 Landeswahlvorschläge wurden amtlich zugelassen und zwar in folgender Reihenfolge:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Deutschnationale Volkspartei,
Preußische Zentrumspartei,
Kommunistische Partei Deutschlands,
Deutsche Volkspartei,
Nationale Front Deutscher Stände (Wirtschaftspartei, Landvolk und Junge Rechte),
Deutsche Staatspartei,
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Deutsch-Hannoversche Partei,
Christlich Sozialer Volksdienst,
Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands,
dann ein Wahlvorschlag mit der Bezeichnung „Höchstgehalt der Beamten 5000 Mark für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten",
weiter ein Wahlvorschlag „Radikale Partei (Bewegung für gesetzliche Geburtenregelung und Wohlstand) früher Radikale Deutsche Staatspartei",
Nationale Minderheiten in Deutschland,
Partei der Erwerbslosen „für Arbeit und Brot",
Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft (idealistische Bewegung Deutschlands),
Deutsche Volksgemeinschaft (Völkisch-Revolutionäre Wirtschaftsbewegung),
Nationale Opposition der Vereinigten Reichsbankgläubiger und Markgeschädigten,
Menschheitspartei.

Diese Wahlvorschläge, die der Landeswahlausschuß in seiner abschließenden Sitzung behandelte, umfassen durchaus noch nicht die Gesamtzahl der Bewerber, die sich für den preußischen Wahlkampf angemeldet hatten. Es sind

noch Einzelgänger zu erwähnen,

die den Landeswahlleiter ersucht hatten, ihre Aufstellung als Kandidaten zuzulassen, wobei sie gleich ihr „Programm zur Rettung Deutschlands" mitteilten, ohne aber auch nur einige Unterschriften zur Unterstützung ihrer persönlichen Kandidatur beibringen zu können. Diese Einzelgänger hat bereits der Landeswahlleiter zurückgewiesen und ebenso wegen Nichterfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen auch die folgenden beiden Listen, die gleichfalls den Landeswahlausschuß nicht mehr zu beschäftigen brauchten: „Interessengemeinschaft der Kriegsrentner und Inflationsgeschädigten" und „Volksbewegung gegen Hakenkreuz und Sowjetstern für Arbeit und Brot im freien Deutschland".

Der Gesundheitszustand der Schuljugend

Verschlechterung des Ernährungszustandes seit Herbst 1931.

Die jüngsten Erhebungen über den Gesundheitszustand der deutschen Schuljugend haben, wie von gutinformierter Seite verlautet, in unseren Volksschullehrerkreisen starken Pessimismus wachgerufen. Noch im Jahre 1930 konnte man den vorliegenden Berichten nach von einem durchaus zufriedenstellenden Gesundheitszustand der Schüler von Volksschulen sprechen. Zu jener Zeit wurde von insgesamt 947 831 erfaßten Schulkindern der Gesundheitszustand von 39 Prozent als sehr gut festgestellt, bei 49 Prozent war er befriedigend und nur bei 12 Prozent war in dieser Beziehung Anlaß zu Klagen und zur Besorgnis gegeben. Aehnlich lagen die Dinge im Jahre 1929, sodaß also von einer Verschlechterung in gesundheitlicher Beziehung der Volksschüler nicht gesprochen werden konnte. Die inzwischen eingetretene Verschärfung der wirtschaftlichen Notlage weiter Bevölkerungsschichten aber hat sich seit dieser Zeit nicht unbeträchtlich ausgewirkt und die letzten Berichte lassen erkennen, daß seit dem Herbst vergangenen Jahres eine erhebliche Verschlechterung des Ernährungszustandes der Jugendlichen zu bemerken ist. Einzelne Beispiele beweisen das. So konnte der Kreisarzt einer ostpreußischen Stadt feststellen, daß von 300 Schülern und Schülerinnen einer Stadtschule 56 kein Frühstück in die Schule mitbekamen. Und in anderen Gebieten lagen die Verhältnisse nicht unähnlich. Die mangelnde Ernährung verfehlt natürlich ihre schlechten Einflüsse auf die Gesundheit der Kinder nicht. Folgende Feststellungen geben darüber deutliche Auskunft. Bei kreisärztlichen Untersuchungen eines Bezirkes wurde festgestellt, daß 6,52 Prozent der untersuchten Kinder blutarm waren, 6,6 Prozent litten an Rachitis, 3,71 Prozent waren skrofulös, 5,92 Prozent litten an Wucherungen im Rachenraum, 3,27 Prozent waren lungenkrank, 13,5 Prozent hatten geschwollene Drüsen, bei 6,6 Prozent wurde Kropf und bei 4,5 Prozent eine Wirbelsäulenverkrümmung festgestellt. Merkwürdigerweise traten nur bei 2,2 Prozent Nervenerkrankungen in Erscheinung, während 28,5 Prozent ständig in Behandlung beim Zahnarzt sein mußten.

Prüfung der Kreiswahlvorschläge für die Landtagswahl

:: **Oppeln, den 13. April 1932.**

Zur Prüfung und Festsetzung der Kreiswahlvorschläge zu der am 24. April 1932 stattfindenden Landtagswahl findet am Freitag, dem 15. April d. Js., vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Regierungsdienstgebäudes in Oppeln OS., Regierungsplatz eine Sitzung des Wahlausschusses statt. Diese Sitzung ist öffentlich. Der Zutritt zu dieser Sitzung ist jedem Stimmberechtigten gestattet.

Ein interessantes Urteil

Von der Pressestelle der Arbeitsgemeinschaft Vereinigter Preußischer Lehrer- und Lehrerinnen-Verbände wird uns geschrieben:

Daß in der Not von Staat und Volk die Beamtenschaft wie alle Staatsbürger Opfer zu bringen hat, ist eine Tatsache, die von allen Beamtenverbänden einhellig anerkannt wird. Wogegen die Beamtenschaft sich aber unseres Erachtens mit Recht wehrt, ist eine willkürliche und ungerechte Verteilung des Notopfers, wie sie durch die Preußische Notverordnung vom 12. September 1931 getroffen ist. Interessant ist das Urteil des Landgerichts 1 Berlin, das die in ihren wohlerworbenen Rechten geschädigten Beamten gegen den Staat (Preußische Landesschulkasse bzw Preußische Landesmittelschulkasse) erzielten. Der Staat wurde beide Male kostenpflichtig verurteilt, die zu unrecht einbehaltenen Gehaltsteile zu zahlen. Da immer noch die Gerechtigkeit die Grundlage des Staates ist, darf von der Preußischen Staatsregierung erwartet werden, daß sie nunmehr von sich aus aus dem Urteil die notwendigen Konsequenzen zieht und sämtliche durch die Notverordnung vom 12. September 1931 zu unrecht Geschädigten wieder in den Besitz der ihnen rechts- und gesetzmäßig zustehenden Amtsbezüge setzt.

Gehaltskonflikt im Erzbergbau und bei den Eisenhütten

Am 13. April 1932 fanden Verhandlungen über die Gehälter der Angestellten in der oberschlesischen Montanindustrie mit Ausnahme des Steinkohlenbergbaus statt, bei welchen der Arbeitgeberverband die Herabsetzung der Gehälter der Angestellten im Erzbergbau und in den Eisenhütten auf den Stand der Gehälter im Steinkohlenbergbau verlangte. Da eine solche Herabsetzung von den Angestellten-Organisationen abgelehnt wurde, wird voraussichtlich der Schlichter angerufen werden.

Großes Schadenfeuer im Kreise Cosel

60 Meter lange Scheune niedergebrannt

Für etwa 20 bis 25 000 Mark Schaden

(:) **Groß-Neukirch, 13. April.** Gestern abend gegen 8 Uhr brach in Groß-Neukirch auf dem Dominium Feuer aus. Aus einer etwa 60 Meter langen, dreitennigen Scheune des Grafen Matuschka schlugen Flammen heraus und griffen so rasch um sich, daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude lichterloh brannte. Der

weithin sichtbare Feuerschein

setzte die Bevölkerung des südlichen Teiles des Kreises Cosel in Unruhe. Zahlreiche Feuerwehren des Kreises Cosel, darunter sämtliche Motorspritzen, waren an der Brandstelle erschienen. Sogar die Feuerwehr der Stadt Ratibor war herbeigeeilt. Leider war es nicht mehr möglich, die Scheune zu retten. Diese

brannte mit dem gesamten Inventar, darunter ca. 500 Zentner Flachsstroh,

die heute verladen werden sollten, Getreidestroh und Spreuvorräte, sowie zahlreiche landwirtschaftliche Geräte, vollständig nieder. Die Tätigkeit der Feuerwehren erstreckte sich daher nur auf die Lokalisierung des Feuers und den Schutz des benachbarten, stark gefährdeten großen Gesindehauses. Der durch den Brand entstandene Schaden dürfte sich auf 20—25000 Mark belaufen. Man vermutet Brandstiftung. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

In Leobschütz

Racheakt durch Gasexplosion

:=: **Leobschütz, 13. April 1932.**

Einen nicht alltäglichen Racheakt verübte der Klempner Reichel, wohnhaft Klosterstraße Nr. 3, an seinen Hausbesitzern, den Gustav Beyerschen Erben. Er hatte sich seit jeher nicht mit dem Hauswirt vertragen und sollte in den nächsten Tagen aus dem Hause ausgesetzt werden. Der Aerger hierüber wurde durch Konflikte in der Familie noch mehr zugespitzt. Diese Momente ließen in Reichel den Plan aufkommen, seine Wohnung in die Luft zu sprengen.

In der Nacht zum Mittwoch führte R. nun sein Vorhaben aus. Morgens gegen 3,15 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Klosterstraße Nr. 3 und die Anwohner eines weiten Umkreises durch eine starke Detonation aus dem Schlafe geweckt. Am Orte der Explosion waren Mauern umgerissen und die Wohnung des Reichel, die sich im Erdgeschoß befand, völlig verwüstet. Die Explosion war so stark, daß nicht nur die die Wohnung vom Flur abtrennende Mauer umgelegt, sondern auch Fenster in den Nachbargebäuden eingedrückt waren. Reichel hatte von der gesperrten Gasleitung ein Zuleitungsrohr in seine Wohnung gelegt, durch dieses Gas einströmen lassen und darauf das Gas angezündet. Allerdings hatte er sich vorher durch einen Sprung durchs Fenster in Sicherheit gebracht. Infolge des geöffneten Fensters ist die Wirkung der Explosion abgeschwächt worden, zudem ist das Haus ein alter massiver Gewölbebau, im anderen Falle wäre das ganze Gebäude zum Einsturz gekommen.

Reichel ist flüchtig und konnte bisher trotz der polizeilichen Nachforschungen noch nicht ermittelt werden.

Kundgebung der Katholischen Aktion

Sonntag, den 17. April, vorm. 11 Uhr, Capitol (Stadtgarten).

Aus der Vortragsfolge kann entnommen werden, daß jeder neben der gedanklichen Anregung schlechthin auch ein Stück Kunsterlebnis mitnehmen wird.

Der „Festmarsch" von L. v. Beethoven wird der Kundgebung eine würdevolle Einleitung geben, die durch den Chor „Es war einmal ein deutsches Reich" gleichsam Bekenntnis- und hoffnungsvoll abgeschlossen wird. Der Arbeiterdichter Heinrich Lersch wird durch sein vertontes Gedicht „Wir aus Erde Staub geboren" allen von dem Wollen der werktätigen Jugend künden, um in dem Trenkerschen Sprechchor „Weihe an das Vaterland" eine bekenntnisfreudige Jugend für Christi Reich und ein neues Deutschland zu finden. Die „Festmusik" von Jean Baptista wird den Sturmruf einleiten, der den „Aufbruch katholischer Jugend" verantwortungsvoll im gesamten katholischen Lager umreißt, bis gleichsam junge und alte Generation ihren Willen „Kund — geben" in den Worten: Du Volk aus der Tiefe, Du Volk aus der Nacht, vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht.

Der Film „Das Feuer von Trier" bringt in seinen vier Folgen mehr als einen Auszug aus der sechsten Reichstagung des Katholischen Jungmännerverbandes in Trier Er zeigt gleichsam das Aufbrechen und Ernstmachen katholischer Jugend, wie sie sich einsetzt für Kirche und Vaterland. Wie in Trier Tausende ihr Bekenntnis ablegen, um als Glied einer großen kämpfenden Gemeinschaft ihren Mann zu stehen, wo sie der Herrgott nun einmal hingestellt hat.

So entrollt der Film vor unseren Augen wertvollste Bekenntnisbilder, dabei aber nicht die Sehenswürdigkeiten der schönen Moselstadt Trier vergessend. Ja ,seine Handlung führt bis nach Doaumont — Vaux — Verdun, den Orten eines schrecklichen Kriegsgeschehens.

Alles in allem: Es ist um jeden bedauerlich, der die Kundgebung am Sonntag versäumt.

Gleiwitz

Umstellung bei den Kraftdroschken

Mit Wirkung vom 18. d. Mts. hat der Polizeipräsident für das Kraftdroschkengewerbe die Regelung getroffen, daß immer nur die Hälfte der zugelassenen Droschken je 12 Stunden und mit wechselndem Standort auffährt. Dieses Umschichtsystem, das in Beuthen und Hindenburg bereits seit langem mit Erfolg eingeführt ist, wird jetzt auf Anregung des Reichskommissars für Preisüberwachung in allen Städten eingerichtet Das Finanzamt gibt bei Umschichtsystem den Droschkenbesitzern eine Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer auf die Hälfte, so daß es also mit einem erheblichen Vorteil verbunden ist. Eine Herabsetzung des Droschkentarifs in einzelnen Punkten wird in nächster Zeit folgen.

Mitarbeit zur Brandverhütung

Da die Brände auch in Oberschlesien in erschreckender Weise zugenommen haben, wurde ein Brandverhütungsdienst ins Leben gerufen. Bisher haben sich in unserer Provinz 120 Freiwillige Feuerwehren zur praktischen Mitarbeit im Brandverhütungsdienst bereit erklärt und so unter Beweis gestellt, daß die Feuerwehr aktiver Mitarbeiter zur Brandverhütung ist. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Löschwasserstellen mit Warnungstafeln zu versehen sind, die den Hinweis enthalten, daß die Verunreinigung strafbar ist. Solche Tafeln sind bei der OS.-Provinzialfeuersozietät zu haben.

Vorsicht! Wechselfallenschwindler!

In letzter Zeit sind mehrere Wechselschwindeleien bekannt geworden, bei denen ein besonderer Trick angewendet wird. Ein Täter betritt das Geschäft, kauft eine Kleinigkeit und bezahlt mit einem Fünfmarkstück. Bevor der Geschäftsmann das Restgeld zurückzahlt, läßt er sich das Fünfmarkstück mit dem Bemerken zurückgeben, daß er Kleingeld besitze und damit bezahlen möchte. Das Fünfmarkstück bekommt er auch und läßt es in seiner Tasche verschwinden. Gleichzeitig sagte er aber zu dem Kaufmann, er möchte ihm doch das Fünfmarkstück wechseln. In diesem Augenblick betritt ein zweiter Mann das Geschäft und versucht durch Fragen den Geschäftsmann abzulenken. Es ist mehrfach vorgekommen, daß der Geschäftsmann durch diese Fragen verwirrt und in den Glauben versetzt wurde, das Fünfmarkstück, das der Täter in Wirklichkeit in der Tasche hatte, vereinnahmt zu haben und dieses gewechselt hat. Die Schwindler lassen nichts davon merken, daß sie gemeinsam arbeiten. Geschädigte mögen sich im Polizeipräsidium melden.

Was leistet die Feuerwehr?

Die städt. Presseabteilung Gleiwitz teilt mit: In welchem Maße die Feuerwehr tätig war, geht aus dem Bericht über die Tätigkeit der Freiw. Feuerwehrabteilungen in der Zeit vom 1. 1.—31. 3. 1932 hervor. In dieser Zeit wurde die städt. Brandwache 27 Mal alarmiert und zwar zur Bekämpfung eines Großfeuers, 5 Mittelfeuer, 9 Kleinfeuer, ferner 6 Mal zur Beseitigung von Verkehrshinternissen, 4 Mal zu sonstigen Hilfeleistungen; in 2 Fällen handelte es sich um Blindalarm. Das Krankenauto leistete 170 Transporte und 1240 Fahrkilometer. Die Abt. 1 hielt 11 Instruktionsstunden ab und stellte 50 Theater- und Sicherheitswachen; die Abt. 2 hielt 4 Instrukt.-Stunden ab und stellte 14 Theaterwachen; die Abt. 3 (Richtersdorf) bekämpfte einen Haus- und einen Bodenbrand, hielt 10 Instruktionsstunden ab und stellte 10 Theater- und Sicherheitswachen; die Abt. 4 (Zernik) hielt 8 Instruktionsstunden ab und stellte 10 Theaterwachen; die Abt. 5 (Sosnitza) übte in den Monaten Januar und Februar Brandschau aus, bekämpfte ein Feuer, hielt 8 Instruktionsstunden und 5 Theaterwachen ab. Die Abt. 6 hielt 8 Instruktionsstunden ab,. stellte eine Sicherheitswache und übte vom 7.—12. 3. Brandschau aus.

f. **Vom Schöffengericht.** Wegen Unterschlagung von Zeitungsgeldern wurde gestern die frühere Zeitungsausträgerin S. aus Gleiwitz zu 6 Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Die Angeklagte war geständig und beteuerte, sich in Notlage befunden zu haben. Im Laufe der Bewährungsfrist muß sie den Schaden gutmachen.

* **In der Generalversammlung des Knappengesangvereins der Gleiwitzer Grube, Gleiwitz,** gab der Vorsitzende Semmler nach Begrüßung einen allgemeinen Ueberblick und wies darauf hin, daß in diesem Jahre der Verein sein Fahnenweihfest abhalten werde. Um das Fest in einem besonderen Rahmen zu begehen, wurde beschlossen, der Vorstand möge dahin wirken, daß das Gausängerfest des Oberschlesischen Arbeiter-Sängerbundes (Gau 12) nach Gleiwitz verlegt und Gau- und Vereinsfest im Monat August gemeinsam abgehalten werden möge. Schriftführer Sussek gab den Jahresbericht, Kassenführer Schmidt den Kassenbericht. Der Beschluß, die Beiträge den erwerbslosen Mitgliedern zu erlassen, machte den Kassenverhältnissen nicht geringe Schwierigkeiten. Trotzdem fehlte es nicht an Opferfreudigkeit, und der Fahnenfonds konnte im Laufe des Jahres so weit aufgefüllt werden, daß die Anschaffung einer Fahne ermöglicht werden konnte. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Grubenbeamter Semmler, 1. Vorsitzender, Elektriker Goritzka, 2. Vorsitzender, Grubenbeamter Sussek 1. Schriftführer, Grubenbeamter Schmidt, Kassenführer. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Parteikalender

Zentrumsverein „West"

Am Freitag, den 15. April, 20,15 Uhr, findet eine Vorstands- und Vertrauensleuteversammlung im Vereinszimmer des Feldherrnecks statt, zu der hiermit herzlichst und dringend eingeladen wird. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute, auch die sonst Säumigen gebeten, diesmal bestimmt an der Sitzung teilzunehmen. Die auf der Tagesordnung stehenden Besprechungen machen die Anwesenheit aller zur Pflicht.

Windthorstbund Gleiwitz

Heute (Donnerstag), abends 8 Uhr im Restaurant „Eiskeller" Monatssitzung. Referat: Die Bedeutung des 24. April. Kein Mitglied darf fehlen. Freunde unserer Bewegung, insbesondere die Kameraden der K. S. werden hierzu herzlichst eingeladen.

Zentrumsarbeiterwähler!

Am Sonntag, den 17. April, vormittags 10 Uhr, findet im Saale der „Reichshallen", Beuthnerstraße, eine wichtige Zentrumsarbeiterversammlung statt. Gewerkschaftssekretär Willenberg spricht über: „Die bevorstehenden Preußenwahlen". Unsere Parteimitglieder werden dringend ersucht, an der Versammlung teilzunehmen. Der Vorstand.

Zentrumspartei Gleiwitz

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Reichshallen", Beuthener Straße, eine Versammlung der Zentrumsvereine Stadtmitte, West und Südost statt. Stadtrat Oberstudiendirektor Dr. Schleupner aus Hindenburg spricht über das Thema:

„Der Kampf um Preußen".

Die Parteianhänger der Bezirksgruppen Stadtmitte, West und Südost werden gebeten, zahlreich zu erscheinen und Gesinnungsfreunde mitzubringen.

:: **Orchesterkonzert im Gerichtsgefängnis.** Zu einer lobenswerten Tat entschlossen sich am Dienstag die Mitglieder des aus den Rundfunkkonzerten bekannten Orchesters Emil Gielnik. Auf der Durchreise durch die Stadt nach dem Gleiwitzer Sender machten sie einen Abstecher ins Gleiwitzer Gerichtsgefängnis, um die Gefangenen mit einem Ständchen im Lichthof des Gefängnisses zu erfreuen. Unter Leitung von Emil Gielnik spielte das Orchester flotte Weisen namentlich Schlagermusik, Jazzsinfonien, Walzer Märsche u. a. m. Mit lautloser Aufmerksamkeit lauschten die Insassen dieser Musik; vielen von ihnen, die schon längere Zeit in Haft sind, war der größte Teil der ausgeführten Musikstücke erstmalig zu Gehör gekommen.

Wetterbericht

Im Bereiche der maritim-arktischen Kaltluftmassen herrscht in Mitteleuropa für die Jahreszeit sehr kühle Witterung. Stellenweise kommt es zu Regen- und Graupelschauern. Im Schlesischen Hochgebirge herrscht bei anhaltendem Frost neblig-trübe Witterung. Zeitweise fällt Schnee. Die Störungen der 19. Serie haben bereits die Britischen Inseln erreicht. Sie bewegen sich ostwärts, dürften jedoch am Donnerstag die Witterung Mitteleuropas noch nicht beeinflussen. Wir haben daher auch am Donnerstag mit für die Jahreszeit kalter Witterung, sowie einzelnen Schauerniederschlägen zu rechnen.

Aussichten: Bei Westwind und wechselnder Bewölkung noch vereinzelt Schauerniederschläge, für die Jahreszeit zu kalt.

UP

Morgen! Die große DLS-Tonfilmoperette

Zwei in einem Auto

mit

Magda Schneider // Carl Ludwig Diehl

Freitag u. Sonnabend abends 10¾ Uhr in Nacht-Vorstellung

! Ingangi - Der Herr der Wildnis !

Gestaltung der Milchpreise

:: Die städtische Presseabteilung Gleiwitz teilt mit: Die Gestaltung der Milchpreise im oberschlesischen Industriebezirk wird künftighin auf Grund einer Verordnung des Regierungspräsidenten vorgenommen. Diese Verordnung sieht vor, daß die Erzeugerpreise für Milch für Lieferung frei oberschlesisches Industriegebiet betragen dürfen:

a) für Trinkmilch 1/11 der amtlichen Berliner Butternotierung + 2½ Pfg.;

b) für Milch, die der Händler nachweislich nur durch Verarbeitung verwerten kann (Ueberschußmilch), 1/11 der amtlichen Berliner Butternotierung + ½ Pfg.;

c) wird für Trinkmilch und Verarbeitungsmilch einheitliche Bezahlung vereinbart, so beträgt der Preis 1/11 der amtlichen Berliner Butternotierung + 1½ Pfg.

Aus den amtlichen Berliner Butternotierungen wird für die Zeit vom 1. bis 12. und 15. bis 28. j. Mts. der Durchschnittspreis errechnet und der Milchpreisberechnung für die Zeit vom 15. bis letzten bezw. 1. bis 15. j. Mts. zu Grunde gelegt und der errechnete Preis den zuständigen Stellen amtlich mitgeteilt. Weiter sieht die Verordnung vor, daß beim Handel mit Milch im Großhandel 4 Pfg. pro Liter und im Kleinhandel 4 Pfg. pro Liter als Preisspannen nicht überschritten werden dürfen. Sofern der Kleinhändler die Milch nicht frei Verkaufsladen, sondern frei Bahnhof erhält, erhöht sich diese Preisspannung um 0,5 pro Liter. Erfolgt die Abgabe der Milch von einem Verkaufswagen oder frei Haus, so kann ein weiterer Zuschlag bis zu 2 Pfg. pro Liter gefordert werden. Jedem Milchhändler aber ist zur Pflicht auferlegt worden, daß er im Schaufenster seines Ladens und in diesem selbst oder außen am Verkaufswagen deutlich sichtbar den jeweils festgesetzten Milchpreis anzubringen hat.

Lieber Herr Schludrifax!

Warum haben Sie nich neulich jedem Kinde im Gleiwitzer Stadtchater einen eigenen Osterhasen gezaubert. Wenn ich das gewußt hätte, möchte ich von meinem Vati seinen Zylinderhut mitgebracht haben. Da hätten Sie ihm auch einen Wecker herauszaubern können. Weil er immer klagt, daß alle unsere Uhren nich richtig gehn.

Ueberhaupts, was Sie da alles den Gleiwitzer Kindern vorgemacht haben, war aber zackig. Und hat so schön geklappt. Bloß den Vogel aus dem Koppe von dem ganz doofen Henker Blutigrot, den ham Sie nich richtig rauszaubern können. Vonwegen dem Bindfaden.

Spickig, dieser Kaiser, der sich immerfort auf die Zunge trat. Der hat woll mal Schüttelreime gemacht, wie? Und schön war sie, jesser, so schön. Die Kaisertochter, die wo bis fünf Minuten vor Sechse nicht lachen konnte.

Der Antek von Kurzejas, der neben mir saß, dem ham Sie ja eine ganze Kette Oppler Würstel aus der Bluse gezaubert. Ob das wirklich nich Schwindel war, wo doch sein Vatel Fleischer is. Wie Sie das Wasser angezunden haben, da hat er gesagt: „No, was wird das schon sein, Sechsundneunziger!" Und auf den Osterhasen hat er gesagt: „Das is ja ein Krulik!" Die andern Kinder haben ihn dafür in der Pause bissel verplättet.

Aber schön war's doch. Und wenn ich möchte nochmal Geld von meiner Mutti kriegen, möchte ich gleich heut Mittwoch wieder zu Ihnen kommen, Herr kaiserlicher Hofzauberer Schludrifax, Hochwohlgeboren aus Wien.

Möchten Sie nicht noch schnell meinem Vati schreiben, daß ich seinen Zylinder mitbringen soll, damit er daraus für sich einen richtiggehenden Wecker gezaubert kriegt?

Auf Wiederhören, aber bald. Und ein Servus dem Herrn Kaiser und seinem Mädel.

Ihr Klausimann.

Ihr Glück ein LOS! von

Kullrich

Staatliche Lotterie-Einnahme

Gleiwitz, Bahnhofstraße 17

Postscheckkonto Breslau 17202 / Fernruf 2079

10 Jahre Filmkulturarbeit in den Schulen

Schmalfilm im Oberschlesischen Bilderbühnenbund

Die oberschlesische Kulturfilmorganisation vor neuen Aufgaben

:: **Gleiwitz**, 13. April.

Die Jahreshauptversammlung des Oberschlesischen Bilderbühnenbundes, die in Gleiwitz abgehalten wurde, stand im Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Not. Wohl auf keinem anderen Gebiete hat die Gegenwart solch große Härten gezeitigt als gerade bei der kulturellen Lichtbildbewegung. Gefahren und Not ist man im Grenzgebiet gewohnt. Daher haben sich deutsche Männer und Frauen zusammengefunden, um dieser Kulturrichtung die Lebensgrundlage zu sichern. Im Mittelpunkt dieses Kreises wirkt Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oppeln, um den sich im Aufsichtsrat Vertreter aller Kreise, Stände und Schichten scharen. In fünfstündiger intensiver und angeregter Arbeit wurde über das Wohl und Wehe dieser bedeutsamen kulturellen Einrichtung Oberschlesiens beraten.

Der Aufsichtsratssitzung voran ging die Hauptversammlung, die der Vorsitzende des geschäftsführenden Vorstandes, Schulrat Babioch, leitete. Im Vordergrunde des Interesses stand der Geschäftsbericht, der vom Geschäftsführer Schweda, Gleiwitz, erstattet wurde. Als zu Beginn des Geschäftsjahres die Weltwirtschaftskrise einsetzte, stand die Leitung vor schier unerfüllbaren Aufgaben. Von vornherein hieß es, sich darauf einzustellen,

äußerste Sparsamkeit walten zu lassen,

Verträge zum Abruf des umfangreichen Bildmaterials nur ganz vorsichtig abzuschließen, neue Bildstellen nicht einzurichten, wie überhaupt Normalfilmapparate nicht mehr anzuschaffen. Trotzdem mußte versucht werden, alle stationären Einrichtungen unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte in den Filmdienst einzuspannen. Von den vorhandenen 43 Filmeinrichtungen waren 19 der Gefahr nahe, ihre Tätigkeit nicht mehr fortsetzen zu können. Sonderabmachungen mit der Reichsbahngesellschaft in Berlin, ferner mit der Hamburg-Amerika-Linie, sowie mit dem Deutschen Lichtspielbund in Berlin, die ihr Filmmaterial zum Teil kostenlos, zum Teil gegen unwesentliche Leihgebühren zur Verfügung stellten, haben es zu Wege gebracht, daß der befürchtete Rückgang in diesen gefährdeten Bildstellen nicht einzutreten brauchte. So ist es möglich gewesen, im letzten Jahre immerhin

537 545 Meter Film unterzubringen.

In dieser Summe sind die kostenlos zur Verfügung gestellten Filme nicht eingerechnet. In üblicher Weise erfolgte ferner die Verleihung an sonstige nicht gewerbsmäßige Stellen. — Der Verleih von Glasbildern ist gegenüber dem Vorjahre um 25 Proz. zurückgegangen. Es ist dies wohl auch darauf zurückzuführen, daß in der letzten Zeit aus Mangel an Mitteln neue Serien nicht angeschafft werden konnten. Die drei schlesischen Lichtbildorganisationen in Liegnitz, Breslau und Gleiwitz, die sich zu einer Wirtschaftsgemeinschaft zusammenschlossen, haben sich schon vor etwa einem Jahre mit dem

Problem des neuen Schmalfilms

befaßt und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß in der Umstellung der gesamten Filmarbeit auf den Schmalfilm die einzige Möglichkeit liegt, in Schule und Jugendpflege erfolgreiche Bildungsarbeit zu leisten. Kurz vor Weihnachten des Vorjahres sind endlich zwei neue Schmalfilmapparattypen auf dem Markt erschienen, mit denen die Schmalfilmbewegung einen gewaltigen Auftrieb erfahren hat. Es sind dies die Apparate, die wir brauchen und mit denen wir endlich die Lösung des Problems in Schule und Vereinen erreicht haben. Wir können auf diese Leistung deutscher Technik stolz sein. Fünf dieser Apparate stehen in Oberschlesien bereits im Gebrauch. Inzwischen ist bereits ein Archiv für Schmalfilme von der Ufa geschaffen, welches weiter ausgebaut wird und bereits in der nächsten Zeit durch die obige Wirtschaftsgemeinschaft ergänzt werden wird. — In einem eintägigen Lehrgang sind am 14. März 1932 die ersten 25 Herren für die Bedienung der neuen Schmalfilmapparate ausgebildet worden. Obendrein muß aber bemerkt werden, daß die beabsichtigten Sparmaßnahmen durch den Schmalfilm erreicht werden. Während der mehrjährigen Uebergangszeit werden die Apparate, die auf Normalfilm eingestellt sind, noch im Gebrauch stehen können. — Die

Sparmaßnahmen sind im Geschäftsbericht

deutlich zum Ausdruck gebracht, indem noch vor zwei Jahren die tägliche Ausgabe der Zentralstelle Gleiwitz 48,45 Mark betrug, jetzt aber nur noch 9,20 Mark ausmacht. Kassierer Klementz gab den Kassenbericht, der buchmäßig mit einem Minus von 657,49 Mark abschließt. Da jedoch eine Ausgabe von 315 Mark im voraus gezahlt und verschiedene Außenstände noch hereingebracht werden, ergibt sich ein tatsächlicher Kassenbestand von 8,81 Mark. An die beiden Berichte ergab sich in der Sitzung des Aufsichtsrates als auch der Hauptversammlung eine rege Aussprache. Anerkannt wurde das gute planmäßige und rationelle Arbeiten der Geschäftsstelle, hervorgehoben die ehrenamtliche uneigennützige Tätigkeit und gewürdigt der

gute Geist und zähe Wille,

der im OBB. obwalter. Gewünscht wurde, daß zukünftig der Hauptwert auf die propagandistische und pädagogische Arbeit gelegt werden müßte. Landkreistag und Städtetag müssen dafür interessiert werden, daß die Gemeinden die Ausgabe für die Mitgliedschaft im OBB. als eine lebensnotwendige Aufgabe ansehen. Zu begrüßen wäre ferner, wenn durch Vermittelungsversuche der Geschäftsstelle Gleiwitz das Bildmaterial der Reichszentrale für Heimatdienst (Lichtbilder für das Auslandsdeutschtum), der Reichszentrale für Hygiene (Lichtbilder für Gesundheitspflege und Leibesübungen), des deutschen Kolonialvereins für Oberschlesien mehr denn je zugänglich gemacht werden würde.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum geschäftsführenden Vorstand gehören: Schulrat Babioch 1. Vorsitzender, Mittelschulrektorin Labryga stellv. Vorsitzende, Lehrer Schweda Geschäftsführer. Der Aufsichtsrat mit dem Vorsitzenden Regierungsdirektor Dr. Weigel ist wiedergewählt. Für ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder wurden Studienrat Dr. Malewski, Gleiwitz, Stadtjugendpfleger Salzbrunn, von Rother-Ruffer, Rudzinitz, wiedergewählt. Der Philologenverband und der Oberschlesische Kulturverband haben ihre Vertreter noch zu benennen. — Oberingenieur Kühn von der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät berichtete über die erschreckende Anzahl der Brände in Oberschlesien, die durch Kinder herbeigeführt werden. Ein neuer, eigens für die Heimat angefertigter Brandverhütungsfilm wird den Bildstellen zur Vorführung empfohlen, um so Aufklärungsarbeit im Interesse der Erhaltung von Hab und Gut zu leisten. Am 26. Mai 1932 begeht der Oberschlesische

Bilderbühnenbund sein 10jähriges Bestehen.

Auf Anregung der Versammlung wurde beschlossen, in schlichter, jedoch eindrucksvoller Weise durch eine großangelegte Filmveranstaltung in Gleiwitz die Entwicklung und Vervollkommnung des Lehr-, Kultur- und volksbildenden Filmes zu veranschaulichen. — Im Anschluß an die Tagung wurde durch Geschäftsführer Schweda der neue Siemens-Schmalfilm-Apparat vorgeführt. Die Bildwirkung dieses kleinen Wunderwerkes, sowie die Einfachheit in der Handhabung des Gerätes hat hellste Begeisterung erweckt.

(:) **Werft keine Obstreste weg!** Unter dieser Ueberschrift brachten wir am 29. 3. eine Notiz, wonach eine in Gleiwitz zu Besuch weilende Dame beim Passieren der Straße, über einen Obstrest ausglitt. Dazu wird uns von Direktor Fritzen aus Berlin geschrieben: Unter Berufung auf das Zeugnis des Polizeioberwachtmeisters Spika vom 1. Polizeirevier Gleiwitz, teile ich Ihnen dazu mit, daß der Unfall nicht auf der Straße passiert ist, sondern innerhalb des Ladens des Fischhändlers Joseph Grund. Meine Frau ist auch nicht über Obstreste gefallen, sondern über ein schräggelegtes, nach Art einer Hühnerleiter mit Latten benageltes Brett in dem Laden des Kaufmanns Grund.

::: **Vom Kriegerverein.** Die erste Komp. des Kriegervereins hielt am vergangenen Sonnabend einen Festappell ab. Das Mitglied Kaßmann wurde anläßlich des 80. Geburtstages geehrt. Mitglied Ganschinetz wurde zum Landesfechtmeister ernannt. Mitglied Schneider hielt ein Vortrag über Bismarck und die Vorkriegspolitik.

Gleiwitzer Vereine

:: **Achtung! Katholische Arbeitervereine von Gleiwitz! Wir ersuchen die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine von Gleiwitz, an der Versammlung des Zentrumsarbeiterrates am Sonntag, den 17. April, vormittags 10 Uhr, im Saale der „Reichshallen", Beuthnerstraße, teilzunehmen.**

::: **Die Monatsandacht für Caritashelfer** findet heute Donnerstag, den 14. April doch statt.

* **Kath. Jungmänner-Verein St. Peter-Paul.** Am Freitag, dem 15. 4. cr., abends 8 Uhr, wichtige Sitzung der Jungenschaft und der Jungmänner im Pfarrsaal. Da wichtige Punkte zu besprechen sind, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

* **D. J. K. Preußen.** Heute, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Aus dem Landkreise

Die Bluttat in Xiondslas

Der 18jährige Arbeiter Hlebek, der am Dienstag früh die Arbeiterin Kasperczyk in Vorwerk Xiondslas bewußtlos geschlagen hatte, ist am Nachmittag bereits in Untersuchungshaft genommen worden. H. wurde auf einem der Herrschaft Groß-Strehlitz gehörenden Felde gestellt und durch Landjägermeister Piloth verhaftet. Der Hergang der Tat ist noch nicht einwandfrei geklärt, da K. bis heute noch vernehmungsunfähig ist. Die Zeugen jedoch widersprechen sich gerade in den wichtigsten Punkten. Der Täter H. gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Er sei von Kasperczyk beleidigt und geschlagen worden. Als sie mit einem Spaten auf ihn losgegangen sei, habe er sich gewehrt. Die Arbeiterinnen Hedwig Kasperczyk, eine Schwester der Verletzten, und eine Cousine des Täters, die vor der Tat der Auseinandersetzung zwischen H. und K. beiwohnten, stellen die Schuldfrage in gegensätzlichem Sinne dar. Die Tat selbst hat sich in Abwesenheit der beiden Frauen im Kuhstalle abgespielt, denn während Hedwig K. fortgeeilt war, um den Brennereiinspektor zur Schlichtung des Streites herbeizuholen, hatte sich die Cousine des Täters, die Ehefrau Anna Sw., wieder in die Milchkammer begeben.

Die 3 Fratellinis

der Welt berühmteste Musik-Clowns

eine artistische Bühnenschau, die nur die ganz großen international. Varietes aufsucht

kommen nächste Woche ins

UP

Klein-Wilkowitz

ch. **Festgenommener Revolverheld.** Im Gasthaus kam es zu einem Streit zwischen dem Arbeiter K. und dem Landwirt Sch. Die Zwistigkeiten wurden auf dem Heimwege fortgesetzt und Sch. vom K. geschlagen. Der Landwirt ging nun in seine Wohnung, während K. eine Pistole (7,65 mm) holte und durch die Haustüre durch in den Hausflur 15 Schuß abgab. Zum Glück trat niemand aus der Wohnung in den Hausflur. K. wurde dann von der Landjägerei verhaftet und dem Richter vorgeführt. Dieser ließ ihn wegen versuchten Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes in Untersuchungshaft nehmen und nach Groß-Strehlitz schaffen.

Groß-Patschin

ch. **Kleine Straftaten.** Drei hiesige Einwohner nahmen aus dem Walde der Majoratsherrschaft Tost-Peiskretscham Holz mit, ohne hierzu berechtigt zu sein. Der eine von ihnen verwendete das Holz zu Brennzwecken und erhielt wegen Uebertretung nur 5 Mark Strafe. Der zweite baute von dem Holz einen Zaun, und wegen Diebstahls lautete das Urteil auf 20 Mark Geldstrafe; der Dritte hatte einen Vertrauensposten mißbraucht und erhielt wegen Unterschlagung des Holzes 25 Mark Geldstrafe.

Ponischowitz

w. **Vom Standesamt.** In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1932 gelangten beim hiesigen Standesamt zur Beurkundung: a) 65 Geburten, darunter 31 Knaben, 34 Mädchen; b) 12 Eheschließungen und c) 26 Sterbefälle, darunter 19 Erwachsene und 7 Kinder.

Latscha

n. **Früh übt sich . . .** Bei dem Landwirt Kotzur von hier war zu Beginn dieses Monats der Jugendliche Vinzent Soja aus Schomberg in den Dienst getreten und hatte schon nach einigen Tagen das Vertrauen seines Arbeitgebers getäuscht. Als K. nach Langendorf zum Markt gefahren war und seine Frau die Kinder zur Schule brachte, stahl S. aus dem Schrank seines Dienstherrn einen blauen Jackettanzug sowie eine silberne Uhr im Gesamtwert von 70.— RM. und ward fortan nicht mehr gesehen. Der jugendliche Dieb ist erst 15 Jahre alt und etwa 1,60 m groß.

Rudzinitz

n. **Beim Vogelstellen** wurde der Arbeiter Czempek von hier von einem Polizeibeamten ertappt. Zwei Lockvögeln, einem Stieglitz und einem Zeisig, wurden wieder die Freiheit geschenkt, die Fanguntensilien wurden beschlagnahmt, und der Vogelsteller wurde zur Anzeige gebracht.

Laband

n. **Diebstahl.** Bisher nicht ermittelte Diebe stahlen aus dem unverschlossenen Aufenthaltsraum des fliegenden Sägewerks ein Fahrrad im Werte von 70.— RM., eine Windjacke, ein graues Jackett und eine braune Aktentasche mit Inhalt. Durch den Diebstahl sind mehrere Arbeiter, die selbst mittellos sind, erheblich geschädigt

Hindenburg

:: **Sühne für einen Verkehrsunfall.** Am 30. Januar abends hatte der Autoführer Johann Cz. aus Gleiwitz an der Noah- und Stollenstraßen-Ecke einen Radfahrer angefahren und so erheblich verletzt, daß er mit klaffender Kopfwunde bewußtlos liegen blieb. Die ärztliche Behandlung dauerte einen Monat. Cz. hatte sich deshalb Mittwoch vor dem Hindenburger Schöffengericht zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß er sich um den Verletzten nicht gekümmert habe, wurde er zu 100 RM Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

:: **Wegen wissentlich falscher Anschuldigung** hatte sich Mittwoch die schon vielfach, darunter wegen Meineides und Eigentumsvergehens mit empfindlichen Freiheitsstrafen belegte Ehefrau Agnes K. aus Hindenburg vor dem Schöffengericht zu verantworten. Gelegentlich einer Haussuchung durch Kriminalbeamte, wobei größere Mengen Schweinefleisch, das von Einbruch herrührte, vorgefunden wurden, gab die Angeklagte an, sie habe das Fleisch von einem Fleischergesellen, der den Einbruch verübt habe, käuflich erworben. Die Folge davon war die Festnahme des Fleischergesellen, der 6 Wochen in Untersuchungshaft behalten wurde und dann schließlich entlassen werden mußte, weil sich seine Unschuld einwandsfrei herausstellte. Das Gericht stellte die Unrichtigkeit dieser Angaben fest, weil die Angeklagte schon einmal denselben jungen Mann wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung bezichtigt hatte und deshalb zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis.

:: **Einen eigenartigen Unfall** erlitt Dienstag der Schmied Rinke von der Schultheiß-Patzenhofer Bierbrauerei dadurch, daß ein Pferd, als es einem Tierarzt vorgeführt wurde, sich aufbäumte, den R. an die Brust schlug und zu Boden drückte. R. wurde besinnungslos, blutete aus dem Munde und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

:: **Von Kohlenmassen verschüttet** wurde Dienstag auf den Delbrückschächten der Häuer Paul Wrobel. Er konnte zwar noch lebend, aber mit einer schweren Beckenquetschung in das Knappschaftslazarett eingeliefert werden.

:: **Aus dem Musikleben.** Wie ein Kartengruß aus dem herrlichen Sizilien besagt, befinden sich der Klaviervirtuose Professor Josef Schwarz und sein Sohn, der Violinist Boris Schwarz, gegenwärtig auf einer Konzertreise in Italien, wo beide Künstler in einer Reihe von Städten (u. a. Neapel, Messina, Siena, Bari, Reggio, Como) erfolgreichst debütierten, nachdem sie im vorigen Monat in Dänemark und Schweden Gastspiele gegeben hatten. Schwarz sen. und sun sind auch in Hindenburg durch eine Anzahl Konzertveranstaltungen bestens bekannt geworden. Ueberdies gehört Professor Schwarz auch zum Lehrkörper des hiesigen Pionczykschen Konservatoriums, woselbst er eine Meisterklasse leitet.

— **St. Kamillus selbständige Kuratie.** Zufolge Anordnung des Erzbischofs Kardinal Dr. Bertram ist die Notkirche St. Kamillus am 1. April 1932 von der St. Andreaskirche abgetrennt und zur selbständigen Kuratie erklärt worden.

= **Der Fleischverbrauch Hindenburgs.** Vom 16. bis 31. März gelangten im Schlachthof zur Abschlachtung: 100 Bullen, 25 Ochsen, 486 Kühe, 57 Jungrinder, 590 Kälber, 8 Schafe, 1 Ziege, 2209 Schweine, 5 Pferde

Göttinger Professoren bereisen Oberschlesien

Von Mittwoch, den 13. April bis Freitag, den 15. April werden die Göttinger Universitätsprofessoren Geheimrat Dr. Brandi und Dr. Schramm eine Reise durch Oberschlesien machen, um die wirtschaftlichen und politischen Folgen der Zerreißung Oberschlesiens durch eigene Anschauung kennenzulernen. Das Programm ist folgendes: Mittwoch, den 13. April 1932: Empfang am Bahnhof Ratibor um 8.48 Uhr. 10 Uhr einführender Vortrag durch Oberbürgermeister Kaschny und Landrat Dr. Schmidt über: „Die Folgen der Grenzziehung im Stadt- und Landkreis Ratibor". Anschließend Autofahrt an die neue Grenze und nach Lubowitz, dann nach dem tschechischen Industriegebiet. Donnerstag, den 14. April 1932: Fahrt nach Gleiwitz; daselbst Vortrag über die industriellen Auswirkungen der neuen Grenze. Anschließend Fahrt an die neue Grenze. Am Nachmittag Besuch bei der Stadt Hindenburg und Inaugenscheinnahme der neuen Grenze. Darauf Ausflug nach Tost und St. Annaberg. — Freitag, den 15. April 1932: 9,30 Uhr Besichtigung der neuen Grenze in der Beuthener Ecke und Besuch einer Gruben- und Hüttenanlage. Am Nachmittag fahren die Herren wieder nach Breslau.

Lausbubenstreich

Ein neuer Racheakt der Radikalisten.

In der Nacht zum Mittwoch haben radikalistische Elemente wieder einmal ihr Mütchen an der Schaufensterscheibe und der Eingangstür der hiesigen Geschäftsstelle der „Oberschles. Volksstimme" gekühlt, nachdem man erst vor einigen Tagen die Schaufensterscheibe unserer Hauptgeschäftsstelle in Gleiwitz erfolgreich durch Steinwürfe bombardiert hatte. Nach Lausbubenart bestrich man gestern die Glasscheiben in ausgiebigster Weise mit einer recht haltbaren Klebemasse, deren Beseitigung viele Stunden in Anspruch nahm. Den Schmierfinken, die uns nicht ganz unbekannt sind, sei aber schon heute angekündigt: Im Wiederholungsfalle wird die Reinigungsprozedur erst nach dem nächsten Wahlsonntage vollzogen, um allen, die es noch nicht wissen oder für möglich halten sollten, vor Augen zu führen, mit welchen unfairen Mitteln man im extremen Lager den gegenwärtigen Wahlkampf zu führen gedenkt. Man geht wohl auch nicht fehl, wenn man die Uebeltäter in denselben Reihen sucht, die in der Sonntagnacht, auf Lastautos von Litfaßsäule zu Litfaßsäule jagend, sämtliche Aufrufe des Hindenburg-Ausschusses mit eisernen Kratzhaken zum größten Teil vernichteten, ohne merkwürdigerweise vom Auge des Gesetzes hieran behindert zu werden. Natürlich wird uns diese nur bei der Radikalen übliche Wahlkampfmethode, die man leider in Hindenburg bald schon zur Ortsüblichkeit rechnen muß, keineswegs davon abhalten, den Kampf für Ruhe und Ordnung unentwegt weiter zu führen, allen offenen und verblümten Umsturzbestrebungen zum Trotz.

:: **Konzert im Krankenhaus.** Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Zaborzer Männergesangvereine „Königin Luisegrube", „Lied hoch", „Sängerlust" und „Lyra" (etwa 200 Sänger) wird Sonntag von 15 Uhr ab im St. Josefsstift ein Vokal- und Instrumentalkonzert veranstalten. Mitwirken wird die Kapelle des Kath. Jungmännervereins.

:: **Stadtjugendpflege.** Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen führt auch in diesem Jahre die Reichswerbewoche durch. Trotz der Notzeit hofft man, daß die Jugendvereine ihre Mitarbeit nicht versagen werden, da doch das Jugendherbergswerk in unserem Grenzlande hart in seiner Existenz bedroht ist. Donnerstag, 14. April, abends 8 Uhr, findet deshalb in der Mittelschule eine letzte Besprechung statt. Im Anschluß wird der Schmalfilm „Flußpiraten" gezeigt.

Die **General-Versammlung** der **Hindenburger Genossenschafts-Bank** findet Freitag, den 15. d. M., abds. 8 Uhr, im „Augustinerbräu", Ebertstraße, statt

:: **Erweiterung der Schrebergartenanlage im Stadtteil Biskupitz.** Der Magistrat beabsichtigt, die Schrebergartenanlage in der Annasegen-Kolonie zu erweitern. Für die Erwerbslosen, Kurzarbeiter, Sozial- und Kleinrentner, die einen Garten erwerben, stellt die Regierung zum Aufschließen des Geländes 50 bis 80 RM pro Garten zur Verfügung. Mit den Vorarbeiten, zu denen die Erwerbslosen auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes herangezogen werden, soll im Herbst begonnen werden.

:: **Kath. Bahnhofsdienst.** Freitag traten die Unterleiter der einzelnen Pfarrbezirke von Groß-Hindenburg in der Caritaszentrale zu einer Führerkonferenz zusammen. Vor Beginn wurde das neue Heim für gefährdete Mädchen besichtigt. An der Tagung nahmen auch Caritasdirektor Dolla sowie Vertreterinnen der weibl. kath. Bahnhofsmission teil. Es wurden die Ausführungen von Caritasdirektor Dr. Degen (Freiburg), der unlängst an der Generalversammlung in Hindenburg teilnahm, durchgesprochen. Es soll versucht werden, die Anregungen in die Praxis unserer Ortsverhältnisse umzusetzen.

Peka-Seife billigste 36 Pfg. das Paket

12 Tage Gültigkeit

Festtags-Rückfahrkarten auch zu Pfingsten

Geltungsdauer vom 11. bis 23. Mai 1932

:: Berlin, 13. April. (Eig. Meld.)

Die Reichsbahndirektion hat sich entschlossen, auch zu Pfingsten verlängerte Rückfahrkarten mit einem Rabatt von 33⅓ Prozent zur Verfügung zu stellen. Die Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten gelten in der Zeit vom 11. bis 23. Mai, jedoch zur Hinfahrt nur vom 11. Mai bis inkl. 16. Mai, wobei die Hinfahrt am 16. Mai um 24,00 Uhr beendet sein muß. Die Rückfahrt kann frühestens am 13. Mai um 12 Uhr angetreten werden und muß spätestens am 23. Mai um 24 Uhr beendet sein. Wie zu Ostern, muß bei Benutzung von F-, FD- und FFD-Zügen der tarifmäßige Zuschlag gezahlt werden. Ueber die Benutzung von nur aus Schlafwagen bestehenden D-Zügen wird in den nächsten Tagen noch eine Entscheidung getroffen, dagegen sind Luxuszüge von der Benutzung ausgeschlossen.

Bedeutungsvolle Verkehrsverbesserung

Aufstellung von Fernsprechautomaten in Hindenburg

Für Fernsprechverkehr und Postwertzeichen-„Verkauf"

Hindenburg, 13. April.

Der erste Fernsprechautomat für den Straßenverkehr ist bereits — ähnlich wie in Beuthen und Gleiwitz — heute vor dem Vereinshaus St. Anna in der Dorotheenstraße zur Aufstellung gelangt. Er wird dem Publikum Tag und Nacht zur Verfügung stehen und mit Dauerbeleuchtung versehen sein. An dem Häuschen werden auch verschiedene Apparate zur automatischen Hergabe von Postwertzeichen angeschlossen sein. Das Postamt will mit dieser modernen Einrichtung einem Bedürfnis des Publikums Rechnung tragen, erwartet aber, daß die Bürger selbst diesen „Dienst am Kunden" so schützen werden, daß jeder den Münzfernsprecher gern benutzen und daran denken wird, daß sein Nachfolger diesen Ort und den Apparat so sauber und in Ordnung vorfinden will, wie sein Vorgänger. Kostet doch ein Automatenhäuschen allein etwa 800 Mark; hierzu kommen noch die nicht unbeträchtlichen Kosten für Apparat und Montage.

Unter solchen Umständen wird man es verstehen müssen, wenn die Telegraphenverwaltung der Ausführung dieses Planes mit einiger Bänglichkeit entgegensah, nach den besonders in Beuthen mit Schmierfinken gemachten schlechten Erfahrungen. Ihre Rentabilität vorausgesetzt, sollen solche Häuschen auch in anderen belebten Stadtteilen aufgestellt werden. Für diesen Fall kommen vielleicht folgende Plätze in Betracht: der Reitzensteinplatz, auf dem zweimal wöchentlich Markt abgehalten wird (neben der Litfaßsäule), die Ecke Schönaich- und Kronprinzenstraße im Stadtteil Zaborze, der Michaeltorplatz, sowie der Stadtteil Biskupitz.

Eine peinliche Gerichtsverhandlung

Miechowitzer Rektor wegen Betruges verurteilt

:: **Beuthen**, 13. April.

Das merkwürdige Verhältnis, das zwischen Rektor und Lehrerkollegium an der Schule 3 in Miechowitz herrscht, beschäftigte zwar bereits im Herbst vorigen Jahres die Oeffentlichkeit in einer Reihe von Zeitungsartikeln, ein richtiges Bild von dieser „vergifteten Atmosphäre" gewann man aber erst in einer Verhandlung, die am Mittwoch vor dem Beuthener Schöffengericht stattfand. Wegen versuchten Betruges angeklagt war der Rektor Emil Prchalla. Nach einer Verordnung des Ministeriums sollen mit den Schülern des öfteren in vorgeschriebenen Abständen

Wanderungen unternommen

werden, für die, wenn sie den ganzen Tag in Anspruch nehmen, dem führenden Lehrer jeweils eine Tagesgebühr von 7 ℳ vergütet wird. Nun soll Rektor Pr. im vorigen Jahre 35 ℳ für insgesamt fünf solcher Ganztageswanderungen liquidiert haben, die ihm aber nicht ausgezahlt wurden, während er in Wirklichkeit nur einen solchen Ausflug unternommen haben soll.

Zu der Verhandlung waren eine ganze Reihe von Zeugen geladen, unter ihnen auch als Sachverständiger

Schulrat Grzesik,

der die ersten Ermittelungen geleitet hat, worauf das Material an die Staatsanwaltschaft ging.

Der Angeklagte, der 28 Jahre Lehrer, darunter 14 Jahre Rektor der Schule 3 in Miechowitz ist, bestritt von vornherein jede Schuld und schilderte eingehend das Verhältnis zwischen ihm, seinem Vorgesetzten und seinen Untergebenen, das er als eine Kette von falschen Verdächtigungen und Verleumdungen nannte. Es seien gegen ihn nicht weniger als 50 Anzeigen erstattet worden, die sich aber alle als haltlos erwiesen hätten, auch

er habe gegen den Schulrat zehn Beschwerden an die zuständigen Stellen gerichtet.

In der Verhandlung ging es recht stürmisch zu, da es des öfteren zu heftigen Zusammenstößen zwischen Verteidigung und Staatsanwaltschaft kam. Das Beweisergebnis fiel für den Angeklagten nicht sehr günstig aus. Besonders belastend war für ihn, daß er nach der Einleitung des Verfahrens den Schülern ein Aufsatzthema gab, daß alle fünf Ausflüge behandelte, obwohl zahlreiche Zeugen bestätigten, daß tatsächlich nur eine Wanderung stattgefunden habe. Weiter hat der Angeklagte, als die Sache peinlich wurde, eine „Mütterversammlung" einberufen, die mit einer für ihn günstigen, allerdings unter zweifelhaften Umständen zustandegekommenen Entschließung endete.

Der Staatsanwalt wandte sich in sehr scharfen Worten gegen den Angeklagten und behauptete, daß er nicht würdig sei, weiter Volkserzieher zu sein, da er mit dem ominösen Aufsatz die Kinder bewußt zu Lügen verleitet habe. Unter Versagung mildernder Umstände beantragte er eine

Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Auch das Gericht stellte in der Urteilsbegründung fest, daß der Angeklagte bei der Liquidation objektiv und subjektiv falsche Angaben gemacht habe und verurteilte ihn wegen versuchten Betruges zu 100 Mk. Geldstrafe.

= **Kindervorstellung im Stadttheater.** Freitag, 16 Uhr, findet ein Gastspiel des Zaubertheaters Federigo Amico mit dem Zaubermärchen „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe" von Erich Juhn statt. Karten zu kleinen Preisen in der Buchhandlung Czech.

:: **Im Polizeihundeverein, ehem. Mader,** wurde Dienstag beschlossen, in Kürze eine Schutzhundeprüfung vorzunehmen. Die Behörden sollen dafür interessiert werden, sich um die sanitären Verhältnisse der Blindenführerhunde zu kümmern. In Hindenburg sind durch einen Hund mit ansteckender Nasenkrankheit bereits mehrere Schutzhunde infiziert worden.

Parteikalender

Bezirksgruppe „Nordwest"

Sonntag, 17. April, nachmittags 6 Uhr, im Kaplanhaus St. Andreas: Mitgliederversammlung. Es spricht der Parteivorsitzende, Bürgermeister Dr. Opperskalski über die preußischen Landtagswahlen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der eingeschriebenen Mitglieder, besonders der Vertrauenspersonen, erforderlich.

Aus Hindenburger Vereinen

:: **Mar. Männerkongregation St. Anna, Hindenburg.** Am kommenden Freitag, dem 15. April 1932, abends 8 Uhr im Saal 2 des Kathol. Jugendhauses St. Anna Monatsversammlung mit einem hochinteressanten Vortrag.

:: **Kath. Jugend, kath. Eltern!** Auf ins Schützenhaus zum Jugendtag, veranstaltet vom Kathol. Jungmännerverein St. Josef am Sonntag, 17. 4., nachm. 4 Uhr. Die Festansprache hält Pfarrer Janik. Aufgeführt werden u. a zwei Theaterstücke, Negerspiel, Rüpeltanz, Musikstücke, humoristische Vorträge. Nachm. 3 Uhr Feier in der Kirche.

:: **Bezirksverband der kathol. Jungmännervereine.** Donnerstag, 14. April, abends 8 Uhr, im Vereinshaus St. Anna: wichtige Tagung der Präsiden, Präfekten, des gesamten Bezirksvorstandes und Bezirksausschusses.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am 3. Mai 1932, vormittags 9,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Dorotheenstraße 21, Zimmer Nr. 14, das im Grundbuche von Hindenburg, Band 81, Blatt 2647 auf den Namen der Werk-Baugesellschaft für Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hindenburg, Adolfstraße 13 eingetragene, 3 a, 88 qm große, mit 11/100 Taler Grundsteuerreinertrag veranschlagte Grundstück versteigert werden.

Die das Grundstück betreffenden Nachweisungen können im Zimmer Nr. 14 eingesehen werden. — 4. K. 6/32. —

Amtsgericht in Hindenburg O.-S.,
den 5. April 1932.

Neu erschienen!

Das praktische **Gehaltsbuch** mit allen Steuerrubriken und Steuerermäßigungen

Preis 3.75 Mark

Vorrätig:

Oberschl. Volksstimme G. m. b. H., Buch- und Papierhandlung Gleiwitz. Kirchplatz 4

Schwerhörigkeit

Teile gern kostenlos mit, durch welches einfache Mittel ich von meinem hartnäckigen Leiden endlich befreit wurde
Oberinspektor G. Haugwitz, Tilsit, Kastanienstraße 5

Beuthen

Beuthener Kreistag am 30. April

Eine dringende Kreistagssitzung findet am Mittwoch, den 20. April, 9 Uhr, im hiesigen Kreishause statt. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Feststellung der Ersatzmänner für die Kreistagsabgeordneten: a) Viktor Powollik-Schomberg, b) Dr. Hubertus Rodewald-Miechowitz; 2. Wahl von Vertrauensmännern für die Wahl von Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1933; 3. Wahl eines Schiedsmannes und von Schiedsmannstellvertretern; 4. Wahl von Kreisverordneten für die Schätzung von landwirtschaftlichen Grundstücken; 5. Errichtung einer vorstädtischen Kleinsiedlung in Stollarzowitz; 6. Aufnahme eines Staatsdarlehens von 7 500 RM für die Erweiterung der Wasserleitung in Friedrichswille; 7. Uebernahme der auf dem Grundstück Miechowitz Blatt Nr. 736 ruhenden ersten Hypothek der Oberschlesischen Stadtschaft in Ratibor von 100 000 RM auf den Kreis; 8. Verkauf von Grundstücken und Rechten, (Neufassung des Kreistagsbeschlusses Nr. 9 vom 27. Juni 1927); 9. Maßnahmen auf dem Gebiete der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge; 10. Abnahme der Rechnung: a) der Kreissparkasse für 1930, b) der Kreiskommunalkasse für 1930, c) des Waldparks Miechowitz-Rokittnitz für das Betriebsjahr 1929/30, d) über die Kreisschänke für das Geschäftsjahr August 1928 bis März 1930, e) über den Umbau der Trockenklosetts in der Kreissiedlung in Rokittnitz.

e **Kriminalsekretär-Prüfung.** Von den Kriminalbeamten der Inspektion Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg unterzogen sich der in Gleiwitz abgehaltenen Kriminalsekretär-Prüfung von der Beuthener Inspektion mit Erfolg die Kriminalassistenten Anders, Baron, Golombek, Goose, Hebron, Krappitz, Neumann, Prause, Smieskol und Woidek.

e **Zwei Wochen Gefängnis wegen Beleidigung eines Wohlfahrtsbeamten.** Ein Grubenarbeiter, der zu den Wohlfahrtsempfängern zählt, mit der ihm gewährten Unterstützung aber nicht zufrieden ist, hatte wegen Erhöhung der Unterstützung schon wiederholt auf dem Wohlfahrtsamt vorgesprochen und dabei einen Ton angeschlagen, der die Geduld der Wohlfahrtsbeamten auf eine große Probe stellte. Eines Tages war er aber so ausfällig geworden, daß sich der Beamte, der mit ihm verhandelte, keinen andern Rat mehr wußte, als die Hilfe der Staatsanwaltschaft in Anspruch zu nehmen. Die Verhandlung vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis.

:: **Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend in Beuthen um 20.15 (8.15) Uhr, die erste Wiederholung von Frank Wedekinds „König Nicolo". In Kattowitz um 19.30 (7.30) Uhr, „Der Zigeunerprimas". Morgen, Freitag in Beuthen um 20.15 (8.15) Uhr, „Der Zigeunerprimas".

Aus dem Landkreise

Bobrek-Karf

:: **Spiel- und Sportverein.** Am Sonnabend, den 16. April, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Karliner die Generalversammlung des Spiel- und Sportvereins 1922 Karf statt.

Schomberg

Große katholische Jugendkundgebung

Am Freitag, dem 15. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale des Kath. Vereinshauses eine Jugendkundgebung sämtlicher kath. Jugendvereine statt. Redner: Chefredakteur Dr. Jokiel. Fahnen und Wimpel sind mitzubringen! Es beteiligen sich folgende Vereine: Deutsche Marianische Jungfrauenkongregation — Deutsch-kath. Jungmännerverein — DJK Hertha — Jungkreuzbund — Jugendverein — Kreuzschar und Windthorstbund.

Alle Fussleidenden

werden zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung eingeladen.

Ein Fuss-Spezialist

des Dr. Scholl Fußpflege-Systems ist am

15. u. 16. April

zur persönlichen Beratung anwesend. Einerlei ob Sie Hühneraugen, Hornhaut, Ballen, Schmerzen in Fuß und Bein, Schwellung am Knöchel oder Riß haben.

Dr. Scholls Fusspflege-System

bringt Ihnen rasch und sicher Hilfe.

Schuhhaus Fortuna
Gleiwitz, Wilhelmstraße 20

Sonntag verschied unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn-Zugschaffner

Johann Ceppa

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hindenburg-Mathesdorf, den 13. April 1932.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Freitag, den 15. April, vorm. 8½ Uhr, vom städtischen Krankenhause, nach dem neuen St. Andreas-Friedhofe.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Erbauseinandersetzung soll am 6. Juni 1932, um 10 Uhr, im Zimmer 241 des Amtsgerichts die Miteigentumshälfte der Miterben Richard, Klara, Gertrud und Wilhelm Garczorz und der Witwe Marie Garczorz, geb. Kottlorz, an den auf ihren Namen und den der Witwe Marie Garczorz, geb. Kottlorz, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücken, Bl. 13 Leboschowitz und Bl. 154 Pilchowitz versteigert werden. Das erstere Grundstück ist 6 ha, 89 a, 45 qm groß und besteht aus Acker. Das letztere ist 1 ha, 72 a, 35 qm groß und besteht aus Acker und Weide. Näheres im Zimmer 46.

Amtsgericht Gleiwitz, den 7. April 1932
— 6. K. 29/32. —

Statt Karten! Danksagung!

Für die vielen Beweise überaus großer Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des

Maschinenwerkmeisters

Theodor Cop

sprechen wir, da es uns nicht möglich ist jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, die ihn zur letzten Fahrt begleiteten, unseren aufrichtigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir seinen Vorgesetzten, Herrn Bergrat Baumann, Herrn Obering. Müller und Herrn Dipl.-Ing. Sarnes, wie auch den Beamten der Delbrückschächte und Guidogrube, dem Verband deutscher Techniker, sowie der Reparaturwerkstatt, Maschinenbetrieb, Belegschaft, Centrale und dem Gesangverein der Guidogrube. Ein herzliches Gott vergelts Herrn Oberkaplan Knossalla für die trostreichen Worte am Grabe.

Hindenburg, den 13. April 1932.

Frau Marta Cop und Kinder.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Schneidermeisters

Engelbert Wawersig

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Sr. Hochw. Herrn Kaplan Bujara und Herrn Kaplan Pieruschka, sowie der Schneiderinnung, dem Kriegerverein, dem kath. Gesellenverein, der Freiwilligen Feuerwehr, den Mitbewohnern des Hauses und allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Hindenburg-Zaborze, den 14. April 1932.

Marie Wawersig und Kinder.

Oberschles. Landestheater

Donnerstag, den 14. April
Beuthen, 16 (4) Uhr
Das letzte Zaubermärchen
Gastspiel
Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe
von Erich Juhn
20¼ (8¼) Uhr
König Nicolo
Schauspiel
von Frank Wedekind
Sonntag, den 17. April
Beuthen 15½ (3½) Uhr
Zu ganz kleinen Preisen
Die göttliche Jette
Posse mit Musik
von Walter W. Goetze
20¼ (8¼) Uhr
Der Freischütz
Oper von C. M. Weber
Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen beginnt heute.

Konzertdirektion Th. Cieplik

Stadttheater Gleiwitz — Montag, 18. April, 8¼ Uhr
Evg. Gemeindehaus Beuthen — Dienstag, 19. April, 8¼ Uhr

Der Welt größter und bedeutendster Goethesprecher
Dr. Ludwig

Wüllner

rezitiert Goethe, u. a. „Faust" u. „Egmont"-Szenen

Es gibt keinen Berufeneren, Goethes unsterbliche Dichtungen nachschaffend zu vermitteln, als Ludwig Wüllner. — Wer Wüllner am Charfreitag im Radio (a. d. Singakademie Berlin) hörte, war erschüttert. Es ist ein großes, seltenes Erlebnis! —

Karten v. 0.75-2.75 Musikh. Cieplik, Gleiwitz und Beuthen.

Unser Total-Ausverkauf
ein Tagesgespräch!!
Jeder Kauf ein Gewinn
Nur ganz kurze Zeit!
JACOBOWITZ
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren
Gleiwitz, Wilhelmstraße 29

Billige Gesellschafts-Erholungsreisen!

An die Adria — Abbazia und Venedig!

Ab 15. Mai (Pfingstsonntag)	13 Tage!	Werbepreis 169 RM.
Ab 12. Juni bis 24. Juni	13 Tage!	Werbepreis 169 RM.
Ab 17. Juli bis 29. Juli	13 Tage!	Werbepreis 169 RM.

Nach Riva am Gardasee und Venedig!

Ab 2. Juli bis 12. Juli	11 Tage!	Werbepreis 173 RM.

Abbaziareisen ab Kandrzin, Riva ab Breslau. Einschl. Bahn- u. Schiffs-Fahrt, Hotel, Verpflegung, Taxen — Verlangen Sie kostenlos Prospekte und Auskunft. (Rückporto erbeten). „Gritab", Breslau 21, Rehdigerstraße 41 — Telefon 84320

Gaststätte „Zum Goldenen Anker"
Gleiwitz, Zabrzer Straße Nr. 17
Jede Woche Schweinschlachten
Donnerstag abends **Wellfleisch**
Freitag und Sonnabend **Wellwürste**
Bekannt in guter Küche und Hauswurst, sowie prima Eisbeine. Außerdem empfehle den guten **Wünschelburger Urian**, den ich schon seit vielen Jahren führe.
P. Beldzik, Besitzer seit 1894.
Parkettsaal. Vereinszimmer stehen noch zur gefl. Benutzung.

Briefordner / Schnellhefter / Schreibmaschinenpapier / Durchschlagpapier
Abzugpapier / Briefumschläge
Geschäftsbücher in allen Größen und Stärken
sowie
Amerik. Journale und Kassabücher
empfiehlt zu billigsten Preisen
Oberschlesische Volksstimme G.m.b.H.
Buchhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Lebend frischen
Stettiner Haffzander
Flußhecht
Silberlachs
Rotzungen
Kieler Schleibücklinge
empfiehlt
Theodor Janetzko,
Gleiwitz,
Wilhelmstraße 35.

Lungen-Leidenden
gebe ich kostenlos gern ein mit besten Erfolgen angewandtes Mittel bekannt. In den Apotheken erhältlich.
Otto Schmidt,
Kaiserslautern / Pfalz
Blücherstraße 3, II.

Restaurant zur Loge
Bahnhofstr. 13 **Gleiwitz** Telefon 3842
Donnerstag, den 14. April 1932

Großes Schlachtfest
Vormittags ab 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstabendbrot. Wurst auch außer Haus.
Es ladet ergebenst ein
Heinz Lewerentz.

Handspiel-Piano Vogel
verkauft preiswert.
Paul Siebenhaar & Co. G.m.b.H.,
Hindenburg.

Billige Gesellschaftsreisen nach dem sonnigen Süden

Rundreise durch 6 Länder, 10 Tage, ab 29. 4.	RM. 163
Pfingsten in Abbazia, 11 Tage, ab 13 5.	RM. 133
Erholungsreise nach Ungarn, 13 Tage, ab 28. 5.	RM. 143
Dalmatienreise, 14 Tage, ab 18. 6.	RM. 143

Alle Reisen ab Kandrzin, einschl. Hotel, Verpflegung, Taxen etc, Prospekte (Rückporto) **Nigero-Ohlau 7**

Kneipp-Sanatorium, Frankenstein i. Schl.
Nähe Eulen- und Glatzer-Gebirge
Unter ärztlicher Leitung. Einzige Kneipp-Kuranstalt des Ostens. Diätkuren, mäßige Preise. Anerkannte Heilerfolge bei Herz-, Nerven-, Stoffwechselerkrankungen, Frauenleiden. Im Osten neu: Subaquale Darmbäder, vorzügl. Heilwirkung bei Gallen-, Nierensteinen Stuhlverstopfung u. Darmleiden jed. Art. Prosp. d. d. Direktion.

Bilanz am 31. Dezember 1931 des
Bauvereins Wagenwerkstatt E. G. m. b. H., Gleiwitz

I. Aktiva	RM.	II. Passiva	RM.
1. Kassa-Barbestand	484,35	1. Genossenschaftsanteile	1 897,45
2. Sparkassenguthaben	7 165,00	2. Genossenschaftsanteil-Rücklage	2 774,97
3. Gebäudekonto	124 000,00	3 Darlehen	71 453,74
		4. Hypotheken	36 720,16
		5. Reservefonds	1 657,00
		6. Gewinn- und Verlustkonto Gewinnvortrag aus 1930	13 179,35
		Gewinn pro 1931	3 966,68
			17 146,03
	131 649,35		131 649,35

Mitgliederbewegung.

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1930	173
Zugang im Geschäftsjahr 1931	—
zusammen	173
Ausgeschieden im Geschäftsjahr 1931	3
Bleibt Bestand am 31. Dezember 1931	170

Die Haftsumme betrug am 31. Dezember 1930	8 650,00	RM.
Die Haftsumme betrug am 31. Dezember 1931	8 500,00	RM.
Die Haftsumme hat sich demnach verringert um	150,00	RM.
Das Geschäftsguthaben betrug am 31. Dezember 1931	1 897,45	RM.
Das Geschäftsguthaben hat sich erhöht um	162,37	RM.

Geprüft und mit den Büchern der Genossenschaft übereinstimmend befunden.
Die Kassenprüfungskommission

Gleiwitz, den 9. April 1932.

Der Vorstand		Der Aufsichtsrat	
Braun	Sauer	Kieber	Polotzek Hoffmeister

Kleine Anzeigen

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

Stellen-Angebote

Jg. ehrl. Mädchen
auch Waise, für klein. Haushalt gesucht.
Beuthen OS.
Gr. Blottnitzastr. 40, 2. Etg. rechts.

Zu vermieten

Sonnige
2-Zimmer-Wohng.
in Neisse sofort zu vermieten. Schoepe, Freiwaldauer Str. 10

Klein. einf. **möbl. Zimmer** im Zentrum sofort zu vermieten. Preis 12 Mk. Offert. unter A 133 an die Volksst., Gleiwitz

2 Zimmer u. Küche
mit Garten zu vermieten. Offert. unt. B. 134 an d. Volksstimme, Gleiwitz.

In Gleiwitz
ist im Nordostbezirk (Neubau) eine sonnige
Zwei-Zimmerwohnung
mit Bad, zum monatlichen Mietpreise von RM. 58.— zum 1. Mai 1932 zu vermieten. Interessenten wollen sich unter Z. 132 durch die Volksstimme Gleiwitz melden.

Elegante, sonnige
3-, 4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit allem Comfort, Parknähe, per **sofort zu vermieten.**
Architekt Hans Wilk, Beuthen OS.,
Eichendorffstraße 22. Telefon 3008

Zu verkaufen

Kleinauto
D. K. W.
Vornantrieb, 600 ccm, sehr billig zu verkaufen. Offerten unter O. V. B. 1073 a. d. Oberschl. Zeitung, Beuthen.

Zwei komplette
Damen-Frisiertoiletten
fast neu nebst **Junker-Kopfwasch-Apparat und Stühle** umständehalb. sof. billig zu verkaufen. Offert. unter Y. 131 an die Volksst., Gleiwitz.

1 neuer und 1 gebrauchter **Einsp.-Rollwagen**, 1 gebr. **Zweispänner-Rollwagen**, 1 n. **Berliner Fleischerwagen**, 2 **gebr. Arbeitswagen, Handwagen**, 2- u. 4 rädr., stehen zum Verkauf bei **G. Rode**, Schmiedemeister, Gleiwitz, Kloppotstraße 8.

Schäferhündin
6—7 Monate alt,
Bernhardiner
schön gezeichnet, 11 Mon. alt, sehr preiswert zu verkaufen.
August Politze, Ratibor,
Karlstraße 3.

Textilgeschäft
in Riesengebirgskurort krankheitshalber sofort zu verkaufen. Erforderlich 5—6 Mille. Off. unt. U. 105 a. d. Volksstimme Gleiwitz.

Grundstücks-Verkehr

In **Glatz** Grafschaft günstig gelegenes u. gut gebautes
Wohn- und Geschäftshaus
mit Garten — Bauland, Gr. 2120 qm. zu verkaufen. Preis Mk. 42 000. — Nach Abz. 6% Verzinsung und sämtl. Unkosten Ueberschl. ca. 1100.— Mark. **Otto Grund, Glatz**, Wilhelmstr. 8.

Einfamilienhaus
unt. günstig. Bedingungen aus fr. Hand sof. zu verk. **Gleiwitz**, Grüne Hecke 4.

Gasthaus-Verpachtung
Wegen Todesfall ist **sofort gutes Gasthaus** mit groß. neuerbauten Saal sowie Garten in Oppeln III (Sacrau), an Hauptverkehrsstraße gelegen, zu verpachten. Pächter muß größere Kaution stellen. Bewerber wollen sich melden bei
Franz Laxy'sche Erben, Oppeln III
Carlsruher Straße 5/7.

Grundstück
in Beuthen, unmittelb. Nähe der Tarnowitzer Straße, zum Preise von 28 000 M. bei 15 000 M. Anz. sofort zu verk. Off. unter L. 120 an die Volksst., Gleiwitz.

Heiraten

Berufst. Fräulein, kath., w. m. sol. Herrn in g. Pos., **zw. Heirat** in Bekanntsch. zu tret. Beamter ang. Alter 35—40 Jahr. Möbel, Ausst. u. Ersp. vorh. Off. u. Nr. 1077 a. d. Oberschles. Zeitung, Beuthen, erbeten.

Lehrer sucht zum 1. 5. oder später
2—2½ Zimmerwohnung
in Beuthen OS. Off. unt. **Nr. 1063** an die Oberschles. Zeitung, Beuthen OS.

Geldverkehr

Suche auf mein neuerbautes Wohnhaus mit Kolonialwarengeschäft und großem Garten zur 1. Stelle
2500 Mk.
Verm. verb. Offert. unt. **M. 121** an die Volksstimme, Gleiw.

7 bis 10 000 Mark goldsicher, z. 2. Stelle, sof. evtl. spät. ges. Off. u. Nr. 1079 a. d. Oberschles. Ztg., Beuthen.

Suchen Sie Geld?
wie 1. 2. Hyp., Betriebsg. usw.? kostenl. Ausk. durch Engelbert Ochod, Beuthen, Parallelstr. 3/4. Unfr. Rückp

Zwangsversteigerungen.

Es werden in der Pfandkammer Gleiwitz öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 15. April 1932, 10 Uhr: **1 Schnellwaage, 1 dtl. Anzug, versch. Zimmermöbel. Bräuer, O.G.V.** in Gleiwitz, Telef. 3088.

Freitag, den 15. April, 10 Uhr: **1 Ladentisch, 1 Telefunken-Kurzwellen-Empfänger, 1 Post. div. Zigarren, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Grammophon, 2 Regale, 1 Tisch, 4 Sessel, 1 Stuben-Büfett, 1 Nähmaschine, 1 Gasherd, 1 Spiegelregal, 2 Schreibtische, 1 Sofa, 1 Wäscheschrank, 1 Fahrrad, 1 Bücherschrank, 1 Kredenz 1 Standuhr, 3 Stühle,**

1 Wasch-Toilette, 2 Nachttische, 1 Hutschrank, 1 Korbgarnitur, 2 Waschtische, 1 Handkoffer. Schulz, O.G.V. in Gleiwitz.

Freitag, den 15. April, 10 Uhr: **1 Nationalregistrierkasse, 1 Opernglas, 1 Bandsäge, 1 Benz-Limousine, 1 runder Tisch, 1 Musikapparat, 1 Faß mit etwa 222 Liter Rotwein, 1 Posten Konserven, Seife, 21 Bände Konversations-Lexikon, versch. Bücher, 1 Schreibtisch, 1 Flur-Garderobe, 2 Bücherschränke, Kristallsachen u. v. a. Rack, G.V. kr. A.**, Gleiwitz.

Zwangsversteigerung!
Freitag, den 15. April, 12 Uhr, sollen in Biskupitz, vor Muskalla, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zwangsweise: 1 Stuben-Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel-Toilette, 2 Kleiderschränke, 1 Klavier, 1 Ladeneinrichtung, 1 Flügel, 1 Kredenz, 1 hohe Standuhr, 2 Lederstühle, 1 Fleischerei-Einrichtung, bestehend aus: 1 Wurstspritzmasch., 1 Wurstkuttermasch., 1 Fleischwolf mit Vorgelege, Riemen und Motor, 1 Sandschneider, 1 Pferd (Schimmel), 1 Eisschrank, 2 Patent-Tafelwaagen u. a. m. versteigert werden Hischer, O.G.V., Hindenburg.

Inserate in unserer Zeitung haben besten Erfolg!

Was die Osthilfe bisher in Oberschlesien geleistet hat

Bis jetzt 14,4 Millionen Mk. für die OS. Landwirtschaft

Davon 13,6 Millionen in bar

11 500 Umschuldungsanträge mit einem Gesamtkapitalbedarf von 86 Millionen

Oppeln, 13. April. (Eigener Bericht.)

Die voreilige Kritik, die sich hier und da über die Osthilfe hermachte, ist längst verstummt. Man hat mittlerweile erkannt, daß die Osthilfe unzweifelhaft in weitestem Umfang die Landwirtschaft der deutschen Ostgebiete vor dem völligen Erliegen bewahrt hat. Wenn gelegentlich noch ein schnelleres Tempo für die Hilfsmaßnahmen gewünscht wird, so liegen die Gründe der Verzögerung wohl in den meisten Fällen an der schwierigen Materie, die bei der starken Divergenz zwischen der ungeheuren Fülle von Anträgen und den zur Verfügung stehenden Mitteln, eingehende Erhebungen über die Berechtigung und den Umfang der Osthilfe für jeden einzelnen Betrieb verlangt. Aber auch die Klagen über die mangelnde Beschleunigung sind dank der inzwischen vorgenommenen Umorganisation der Osthilfe und dank einer besonders verständigen Einstellung der Landstelle Oppeln, die Oberschlesien betreut, erfreulicherweise im Abnehmen begriffen.

Daß Oberschlesien im Rahmen der Osthilfe unter den deutschen Ostgebieten wirklich nicht stiefmütterlich behandelt wird, geht daraus hervor, daß von insgesamt 40 Millionen, die für den landwirtschaftlichen Osten bis zum 1. April 1932 ausgezahlt wurden, die beträchtliche Summe von 10,5 Millionen nach Oberschlesien floß.

Der Kommissar für die Osthilfe, Landstelle Oppeln, Oberregierungsrat Dr. Tietmann, gab Mittwoch im Rahmen einer Pressekonferenz Aufschluß über die Osthilfe in Oberschlesien und damit zusammenhängende Fragen. Zu der Konferenz waren auch erschienen Oberregierungsrat Wehrmeister als Vertreter des Oberpräsidenten, der Präsident des Landesfinanzamtes Professor Dr. Hedding, der Präsident der Landwirtschaftskammer Franzke, Oberregierungsrat Dr. Rothe vom Landeskulturamt Breslau, Dr. Steiger von der Bank für Deutsche Industrieobligationen, Dr. Diamant von der Industrie- und Handelskammer, Syndikus Grieger von der Handwerkskammer sowie Dr. Dahmen von der Oberschlesischen Warenzentrale. Wie Dr. Tietmann zusammenfassend ausführte, sind durch die Landstelle oder in Verbindung mit der Landstelle

der oberschlesischen Landwirtschaft bis 31. März 32 insgesamt 14,4 Millionen *RM* zugeflossen, davon 13,6 Millionen in bar und der Rest in Form von freiwilligen Akkorden.

Im einzelnen legte Oberregierungsrat Dr. Tietmann u. a. dar:

Die Umschuldung

„Von 11 500 Voranmeldungen mit einem Gesamtkapitalbedarf von 86 Millionen sind bei den Landräten bezw. Oberbürgermeistern

8800 mit einem Bedarf von 77 Millionen durch Anträge belegt

worden. Davon entfallen: 525 mit einem Bedarf von rund 30 Millionen auf Anträge von Betrieben mit einem Einheitswert über 40 000 *RM*. 3250 mit einem Bedarf von 28 Millionen auf Anträge von Betrieben mit einem Einheitswert bis zu 40 000 *RM*.

4900 mit einem Bedarf von 16 Millionen auf Kleinbauernanträge,

d. h. auf Anträge von Betrieben mit einem Einheitswert bis zu 20 000 und einem Kapitalbedarf von nicht mehr als 5000 *RM*. 30 mit einem Bedarf von rund 2 Millionen auf Anträge von Pächtern. Die Anträge von Siedlern sind hierbei nicht mit berücksichtigt. Bis 1. April 1932 wurden der Landstelle durch die unteren Verwaltungsbehörden vorgelegt: 440 Großanträge mit 27 Millionen Kapitalbedarf, 2100 Mittelanträge mit 19 Millionen Kapitalbedarf, 2250 Kleinbauernanträge mit 7 Millionen Kapitalbedarf. Von diesen 4800 Anträgen sind 2550 Anträge mit einem Bedarf von rund 14 Millionen an Entschuldungsdarlehn und 500 000 *RM* an Mitteln aus dem Betriebssicherungsfonds bis zum 1. April an die Industriebank abgegeben worden. Abgelehnt worden sind durch die Landesstelle 560 Anträge mit 11,5 Millionen, durch die unteren Verwaltungsbehörden 1550 Anträge mit 8,5 Millionen. Die Ablehnungen sind in der Mehrzahl erfolgt, da die Voraussetzungen für die Gewährung von Entschuldungsdarlehn nicht vorlagen, es sich vielmehr um Anträge von Gewerbetreibenden, städtischen Hausbesitzern oder dergl. handelte. Unter den Ablehnungen sind ferner einige Großanträge von nicht sanierungsbedürftigen Betrieben mit mehreren Millionen beantragtem Kapital. Von der Landstelle sind mithin am 1. April 1932 ca. 53 Prozent sämtlicher gestellten Anträge erledigt gewesen.

Von den abgegebenen Anträgen hat die Industriebank 1500 mit 9 Millionen bewilligt, davon 888 mit 5,5 Millionen ausgezahlt. Im gesamten Osthilfegebiet waren am 1. April 1932 laut einer Notiz der „Vossischen Zeitung" 40 Millionen ausgezahlt.

Die Auszahlung der restlichen 612 Anträge mit 3,5 Millionen steht nach Erledigung der Eintragungsformalitäten bevor.

In einigen hundert Fällen sind zur Befriedigung dringendster Bedürfnisse Vorschüsse gezahlt worden. Es hat die Industriebank etwa 1 Million, die Landstelle etwa 4 Millionen gezahlt.

An baren Mitteln sind mithin aus der Entschuldungsaktion bis zum 1. April 1932 10,5 Millionen in Oberschlesien ausgezahlt worden.

Das Siedlungsverfahren

Als wirkungsvollstes Mittel zur Entschuldung hat sich die Abgabe von Land erwiesen. Dieser Einsicht hat sich auch die oberschlesische Landwirtschaft nicht verschlossen. Die Siedlung durch die Landstelle kann aber stets nur im Zuge der Entschuldung erfolgen; sie darf also niemals Selbstzweck werden. In 70 Fällen ist die Siedlungsmöglichkeit durch die Landeskulturverwaltung und die in Oberschlesien tätigen Siedlungsgesellschaften geprüft worden. In 38 Fällen sind Kaufverträge bereits geschlossen, bezw. Kaufverhandlungen eingeleitet worden. Der landabgebende Besitz umfaßt in diesen Fällen insgesamt 150 000 Morgen.

Die bereits verkaufte Fläche beträgt 15 300 Morgen.

Ueber weitere 11 000 Morgen schweben zurzeit noch Verhandlungen.

80 Neusiedler wurden angesetzt, 50 vorhandene Gebäude zu selbständigen Siedlungen ausgebaut und etwa 930 bäuerliche Betriebe durch Zugabe von Land vergrößert.

Die Gewährung von Entschuldungsmitteln an Siedler

regelt ein besonderer Erlaß der Oststelle. Die Durchführung obliegt ausschließlich der Landstelle. Von 1200 durch die Oberschlesische Landgesellschaft angesetzten Siedlern mit einem Besitz von über 7 Morgen stellten rund 580 Entschuldungsanträge mit 2.6 Millionen Kapitalbedarf. Etwa 190 Anträge stellten Siedler, die erst nach dem 1. Juli 1929 angesetzt worden sind und damit für die Entschuldung ausscheiden. 15 Anträge mit 75 000 *RM* sind abgelehnt worden.

Ausgezahlt wurden 114 Anträge mit 320 000 *RM*. 110 Siedlerstellen sind bereits besichtigt und stehen vor abschließender Bearbeitung.

Durch die Entschuldung wurde

die Zinslast durchschnittlich um 4 *RM* pro Morgen gesenkt.

Die Oberschlesische Landgesellschaft hat an der Durchführung der Entschuldung regen Anteil. Sie hat mitgewirkt durch Akkorde und Stunden im Gesamtbetrage von 160 000 *RM*, durch Senkung der Renten in vielen Fällen und durch Beseitigung von siedlungstechnischen Mängeln.

Das oberschlesische Genossenschaftswesen ist gesund!

Von 1143 Genossenschaften haben 67 Genossenschaften mit rund 10 000 Genossen, unter denen etwa 6500 Landwirte sind, Sanierungen beantragt, die geringe Zahl von 6 Prozent beweist die gesunde Lage des oberschlesischen Genossenschaftswesens.

Den durch das Sicherungsverfahren für die Genossenschaften entstandenen Schwierigkeiten konnte bisher begegnet werden. 29 Genossenschaften mit 7700 Genossen sind bisher untersucht worden.

18 Genossenschaften mit 6400 Genossen und einem Verlust von 3,8 Millionen sind saniert worden.

Besonders zu erwähnen sind die Neisser Vereinsbank und die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Groß-Strehlitz. Die Sanierung erfolgte durch Bereitstellung von Mitteln und Gewährung von Forderungsnachlässen seitens aller beteiligten Stellen So haben gegeben: der Preußische Staat 106 000 *RM*, die Preußenkasse 230 000 *RM*, die Provinzial-Genossenschaftsbank Neisse 90 000 *RM*, die Warenzentrale Oppeln 51 000 *RM*, verschiedene Großgläubiger 40 000 *RM*, und die Landstelle Oppeln 670 000 *RM*. 9 Anträge wurden abgelehnt, da es sich entweder nicht um landwirtschaftliche Genossenschaften handelte oder der gruppenweise Zusammenbruch landwirtschaftlicher Betriebe nicht zu befürchten war. In einzelnen Fällen konnte den Genossenschaften mittelbar durch Gewährung von Entschuldungsdarlehn an die einzelnen Genossen geholfen werden.

Das Wort des Reichskanzlers wird eingelöst

Die 300 000 Mk. für das oberschlesische Molkereiwesen

Zum Ausbau des oberschlesischen Molkereiwesens sind seiner Zeit vom Herrn Reichskanzler 300000 *RM* zugesagt worden. Diese Mittel werden trotz aller Schwierigkeiten in vollem Umfang zur Verfügung gestellt. Die Mitteilung, die Reichsregierung habe den Zuschuß auf 150 000 *RM* herabgesetzt, ist überholt. An den Verkaufsverband Oberschlesischer Molkereien sind bereits 30000 *RM* ausgezahlt worden. Weiterhin stehen nach Erfüllung formeller Voraussetzungen auf Abruf zur Verfügung für den Milchverwertungsverband Cosel OS. 8000 *RM*, für den Ausbau der Molkerei Neisse 50 000 *RM*, desgleichen für Groß-Strehlitz 50 000 *RM* und für Deutsch-Wette 10 000 *RM*.

Diese Mitteilung wurde mit besonderer Befriedigung aufgenommen.

Das Sicherungsverfahren

Die einschneidenden Maßnahmen der Verordnung vom 17. November 1931 stehen im Verhältnis zu der schwierigen Lage der Landwirtschaft.

Zur Zeit sind 3160 Betriebe im Sicherungsverfahren, davon 256 mit einem Einheitswert über 40 000 *RM*, 2525 unter 40 000 *RM* Einheitswert, 365 Siedler und 16 Gärtner.

Die im Sicherungsverfahren befindlichen Betriebe werden durch ein straff organisiertes Treuhandsystem betreut. Der Landstelle als Generaltreuhänder unterstehen 180 Treuhänder. Für die Siedler sind die Siedlerberater der Landwirtschaftskammer als Treuhänder ernannt. Das Sicherungsverfahren kommt fast ausschließlich nur den gesicherten Betrieben zugute. Es entspricht daher auch dem Recht und der Billigkeit, daß sie die Kosten des Verfahrens aufzubringen haben, die keinesfalls aus Reichsmitteln, d. h. aus Steuermitteln der Allgemeinheit gedeckt werden können. Die Treuhandgebühren sind möglichst niedrig gehalten und können nicht ermäßigt werden. Sie sind unter Zugrundelegung des Einheitswertes festgesetzt.

Als besonders gefährdet wird die Lage der Gemeinden, in denen gesicherte Betriebe liegen, angesehen. Nach Berechnung des Herrn Regierungspräsidenten beträgt das Steuersoll der gesicherten Betriebe 650 000 *RM*. Aus Osthilfemitteln des Reiches sind bereits 300 Proz. = 150 000 *RM* in bar gezahlt worden. Die Betriebe selbst haben bisher etwa 100 000 *RM* aufgebracht.

Die Gemeinden haben mithin bereits etwa 40 Prozent des Steuersolls erhalten. Auf Abdeckung der laufenden Steuern aus den Einkünften der Betriebe wird vornehmlich Gewicht gelegt.

Die Kunstdünger- und Saatgutversorgung der gesicherten Betriebe ist sichergestellt. Dies gilt auch für die unter Sicherungsschutz stehenden Siedler.

Wer Nazis einquartiert, muß es aus der eigenen Börse tun!

In letzter Zeit haben Betriebe, die im Sicherungsverfahren sind, Einquartierungen von Angehörigen der nationalsozialistischen Partei erhalten, die in mehr oder minder großem Umfange verpflegt wurden. Die Landstelle hat mit Hilfe der Treuhänder die Aufwendungen, die den Betrieben durch diese Einquartierungen entstanden sind, feststellen lassen. Die gesamten Leistungen des Betriebes an Lebensmitteln, Brennmaterialien, Licht, Gespanndiensten usw. sind erfaßt und mit den ortsüblichen Preisen dem Eigentümer des Betriebes in Rechnung gesetzt worden. Der Gegenwert wird den Eigentümern in diesem Monat von dem Geldbetrage in Abzug gebracht, der ihm für seinen persönlichen Bedarf monatlich von der Landstelle bei Einleitung des Sicherungsverfahrens zugebilligt wurde. Die Interessen der Gläubiger werden in vollem Umfange gewahrt.

Der besonders gefährdete Kreis Leobschütz wird beschleunigt behandelt

Durch die ungemein schlechte Ernte des vergangenen Jahres ist besonders der Kreis Leobschütz in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Landstelle ist daher bemüht, die Maßnahmen für den Kreis Leobschütz besonders beschleunigt durchzuführen. Zirka 70 Anträge mit rund 600000 *RM* Kapitalbedarf sind ausgezahlt worden. Weitere 54 Anträge sind mit rd. 200 000 *RM* bevorschußt worden. Von den entschuldeten Siedlern entfällt allein der vierte Teil auf den Kreis Leobschütz. Der Vorstand der Industriebank hat der Bitte der Landstelle folgend die Zusicherung gegeben, die Anträge des Kreises Leobschütz bevorzugt zu behandeln.

Reg.-Rat Adamietz gab darauf einige dankenswerte ergänzende Erläuterungen über die technische Seite der Osthilfemaßnahmen. Von Interesse war die Feststellung, daß die Entschuldungshypotheken jetzt voll zu 100 Prozent ausgezahlt werden.

Oberreg.-Rat Dr. Tietmann sprach den Dank der Landstelle für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sowohl der Reichsverwaltung an den Landesfinanzamtspräsidenten, Prof. Hedding, als auch der preußischen Verwaltung an Oberpräsident Dr. Lukaschek aus. Ganz besonderen Dank wußte er dem Leiter des Finanzamts Oppeln als der Zentralkasse der Landstelle, Oberreg.-Rat Kottenhoff.

Die Aussprache

förderte noch manchen einschlägigen Gedanken zu Tage.

Präsident Franzke von der Landwirtschaftskammer anerkannte, daß seitens aller Stellen, die mit dem Entschuldungsverfahren zu tun hätten, ein äußerstes Wohlwollen gezeigt worden sei. Namens der oberschlesischen Landwirtschaft spreche er dem Leiter der Landstelle Oppeln seinen besonderen Dank für die außerordentlich mühevolle Arbeit aus.

Syndikus Dr. Diamant von der Industrie- und Handelskammer brachte die Bedenken der Gläubiger der Landwirtschaft, so weit sie Industrie- und Handelskreisen angehören, vor. Dr. Dahmen besprach genossenschaftliche Probleme. Syndikus Grieger betonte die besonders

enge Verknüpfung des Schicksals der Landwirtschaft mit dem des Handwerkerstandes in Oberschlesien.

Wenn die Landwirtschaft in Oberschlesien zugrunde gehe, seien 7000 Handwerksbetriebe mit erledigt In Oberschlesien seien leider durch den Sicherungsschutz für die Landwirte 4—4½ Millionen, in den 3 schlesischen Regierungbezirken 12—13 Millionen Handwerksforderungen eingefroren. Das Handwerk ersuche dringend, durch Vorschußzahlungen oder Zwischenkredite zu helfen, denn auch dem Handwerk würde nichts mehr kreditiert. Oberreg.-Rat Rothe vom Landeskulturamt erörterte noch Fragen der Anliegersiedlungen besonders der Landabgabe von Großbetrieben, evtl. auch an Handwerker zur Ausgleichung ihrer Forderungen. Dr. Reinhardt, Gleiwitz, sprach dann den Dank der Presse für die umfangreiche Information aus.

Der Leiter der Landstelle, Oberreg.-Rat Dr. Tietmann, schloß die überaus instruktive Besprechung mit Dankesworten, wobei er versprach, daß auch weiterhin die Interessen der Landwirtschaft und die ihrer Gläubiger, sowie der Siedler nach Möglichkeit und besten Kräften gewahrt werden sollten.

Eine lehrreiche Aufstellung

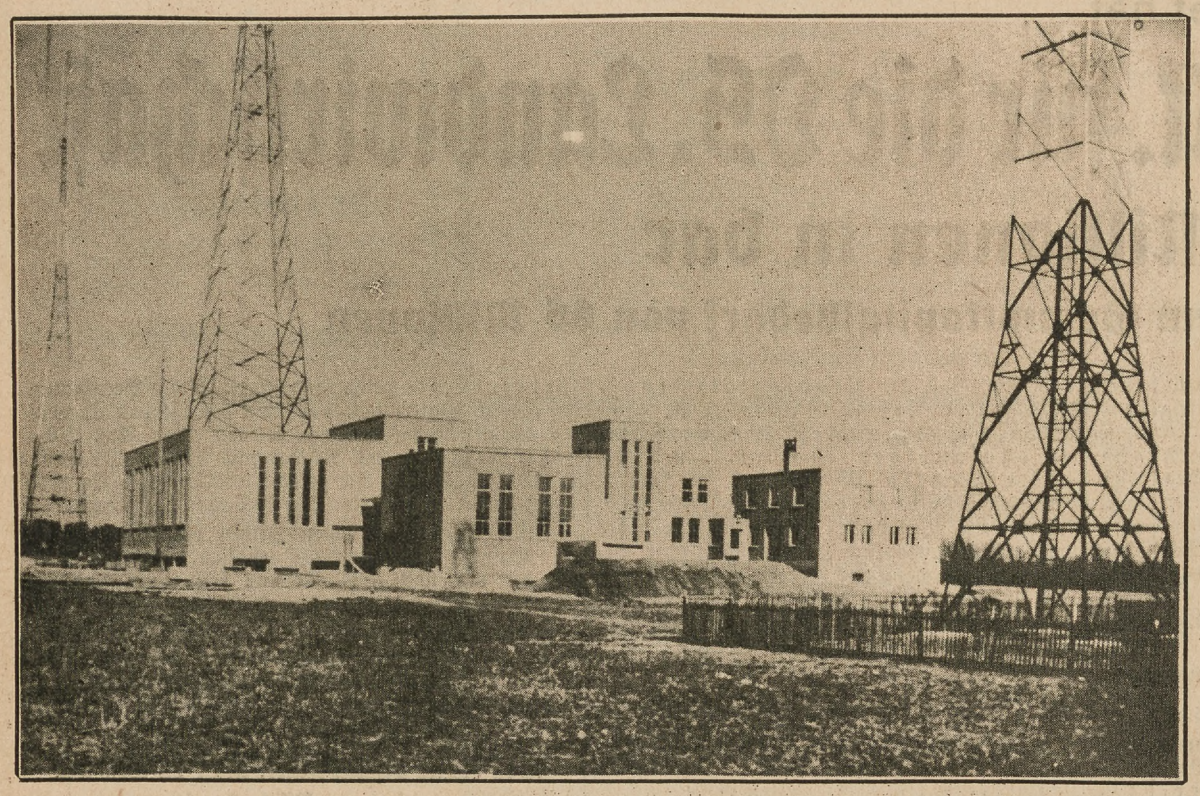
Rechnungslegung der OS. Landstelle

Aufstellung der durch die Landstelle oder in Verbindung mit der Landstelle der oberschlesischen Landwirtschaft bis 31. März 1932 zugeflossenen Mittel

A) 1. Entschuldungsverfahren:		
a) Entschuldungsdarlehen	5 500 000,—	RM.
b) Darlehen und Vorschüsse der Landstelle	3 928 000,—	RM.
c) Vorschüsse der Industriebank	1 051 000,—	RM.
2. Sicherungsverfahren:		
Vorschüsse der Landstelle	100 000,—	RM.
3. Siedlerentschuldung	320 600,—	RM.
4. Siedlung (soweit nicht unter 1 b aufgeführt)	1 700 000,—	RM.
5. Genossenschaftsentschuldung		
a) Landstelle	673 500,—	RM.
b) Preußenkasse	230 000,—	RM.
c) Sonstige öffentliche Mittel	106 000,—	RM.
6. Zuschuß zum Buttereiverband	30 000,—	RM.
	13 639 000,—	RM.
B) Den baren Mitteln müssen gleichgestellt werden die endgültigen Akkorde, durch die die oberschlesische Landwirtschaft entlastet wurde. Sämtliche Akkorde sind freiwillig geleistet.		
1. Entschuldungsverfahren		
etwa 10% der ausgezahlten Darlehen	550 000,—	RM.
2. Siedlerentschuldung:		
a) Landgesellschaft	25 000,—	RM.
b) andere Gläubiger	25 000,—	RM.
3. Genossenschaftsentschuldung:		
a) Provinzial-Genossenschaftsbank Neisse	89 160,—	RM.
b) Warenzentrale Oppeln	51 544,—	RM.
c) Sonstige Gläubiger	40 094,—	RM.
	780 738,—	RM.

Mithin A und B gleich 14419838 RM.

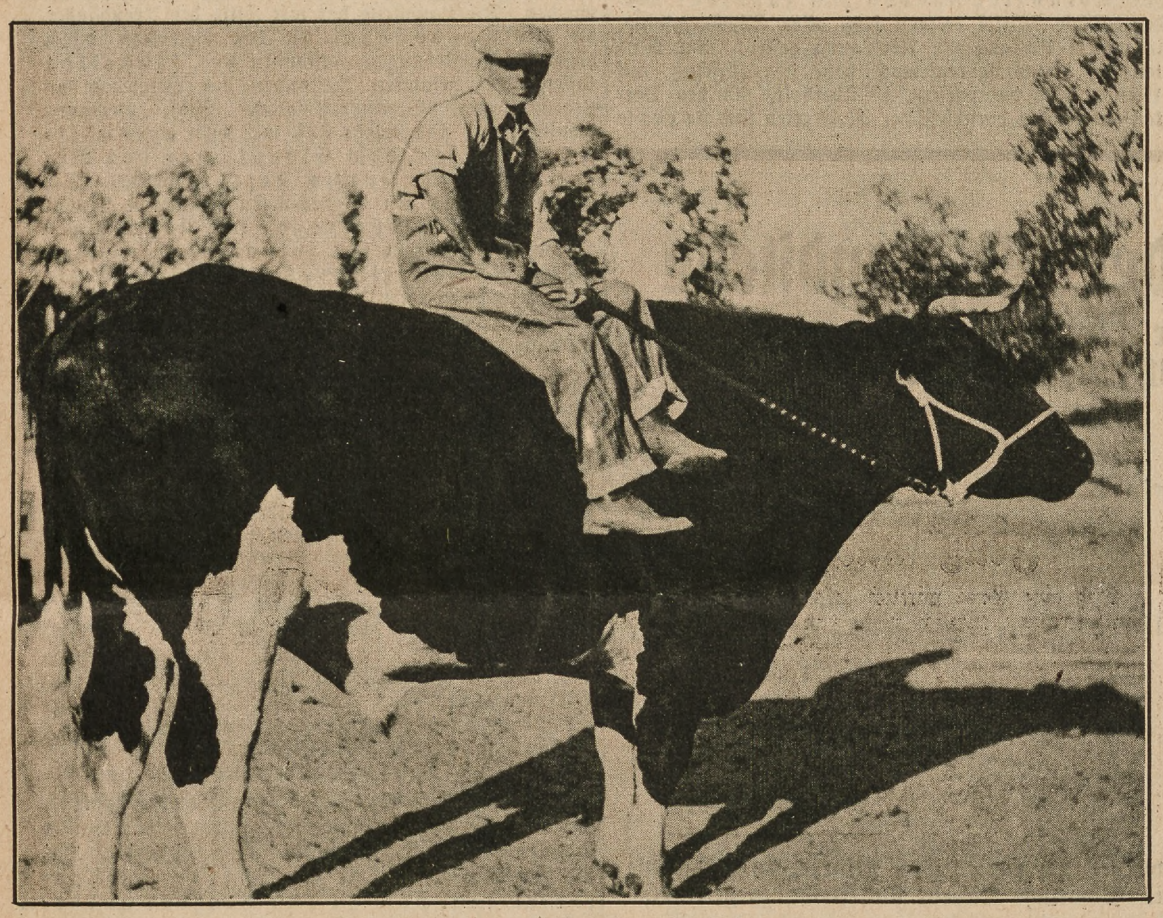
Die neue Völkerbundsradiostation in Genf



Die neue „Radio-Nations"-Anlage in Genf ist nunmehr vollendet worden und präsentiert sich in gebrauchsfertigem Zustande. Die Anlage gehört zum Modernsten, was bisher auf dem Gebiete der Radio-Technik gebaut wurde. U. B. zeigt die Gesamtansicht der Sendestation mit dem eigentlichen Sendegebäude und den Antennenmosten.

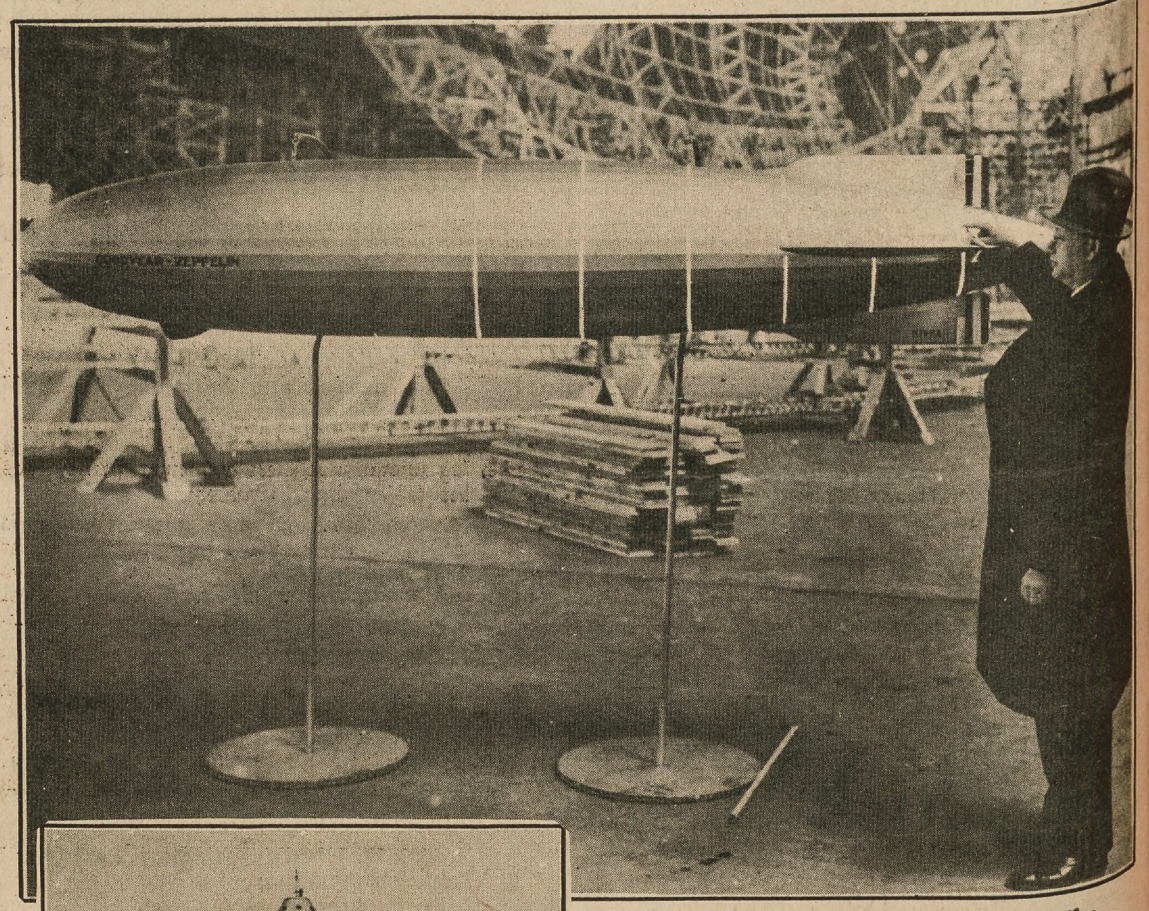
Do X 3

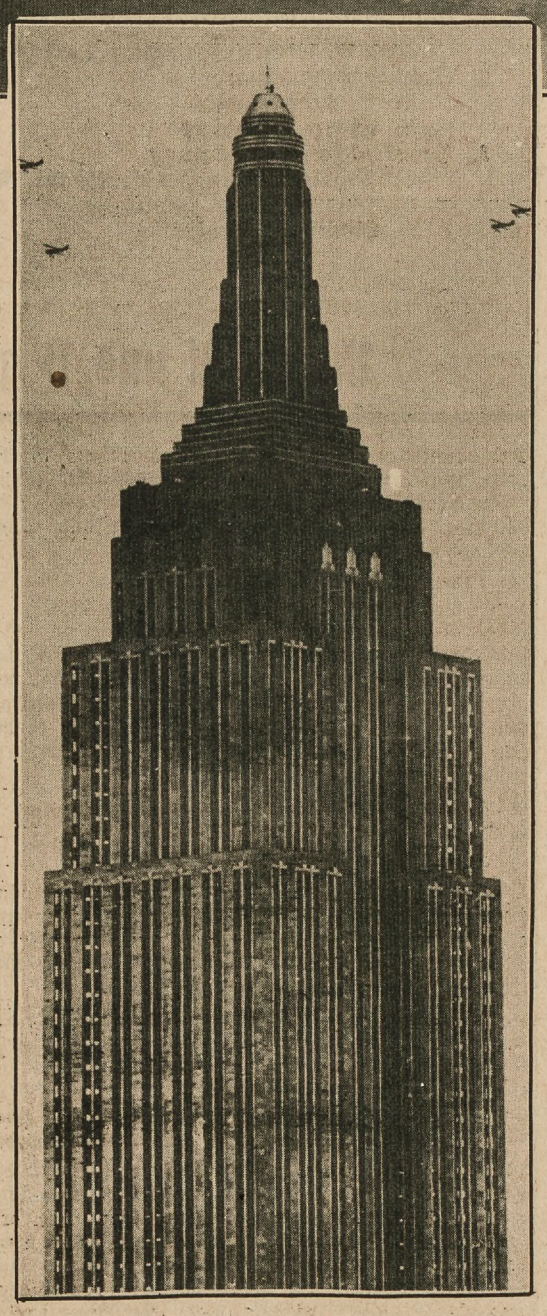
Der soeben fertiggestellte dritte Do X bei einem Probeflug über den Alpen. Er ist für Italien bestimmt und wird von den besten italienischen Piloten gesteuert.



Der größte Stier der Welt

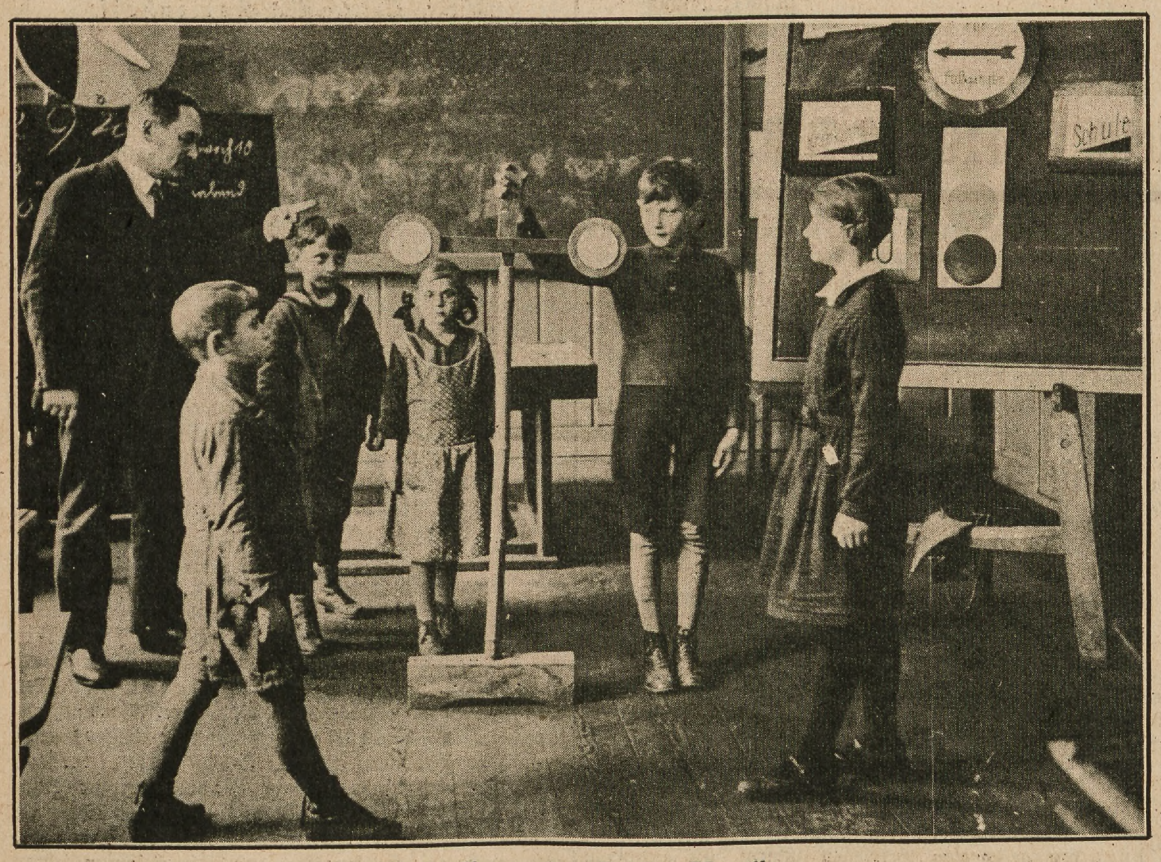
befindet sich im Besitze eines Züchters E. E. Hoffmann in Nebraska. Er ist Holländer Rasse, 2 Meter hoch und wiegt 3300 engl. Pfund. Das Tier soll auf der Weltausstellung in Chicago ausgestellt werden.





Zeppeline für die amerikanische Industrie

Die Luftschiff-Werke in Akron (Ohio) bauen eine ganze Reihe von Zeppelinen. Der Konstrukteur zeigt an einem Modell, wie weit der augenblicklich im Bau befindliche bereits im Gerippe fertiggestellt ist. (Oben rechts).



Fußgängerwoche in Berlin

Da viele Verkehrsunfälle durch den Leichtsinn der Fußgänger verursacht werden, hält man jetzt in Berlin eine besondere Woche ab, in der die Berliner das richtige Gehen auf der Straße lernen sollen. In der Schule wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß man vor dem Ueberschreiten des Fahrdammes die Verkehrszeichen beachten muß. Diese Unterweisungen werden durch praktische Uebungen unterstützt, bei denen die Schüler eifrig das Spiel „Verkehrspolizist und Fußgänger" betreiben.

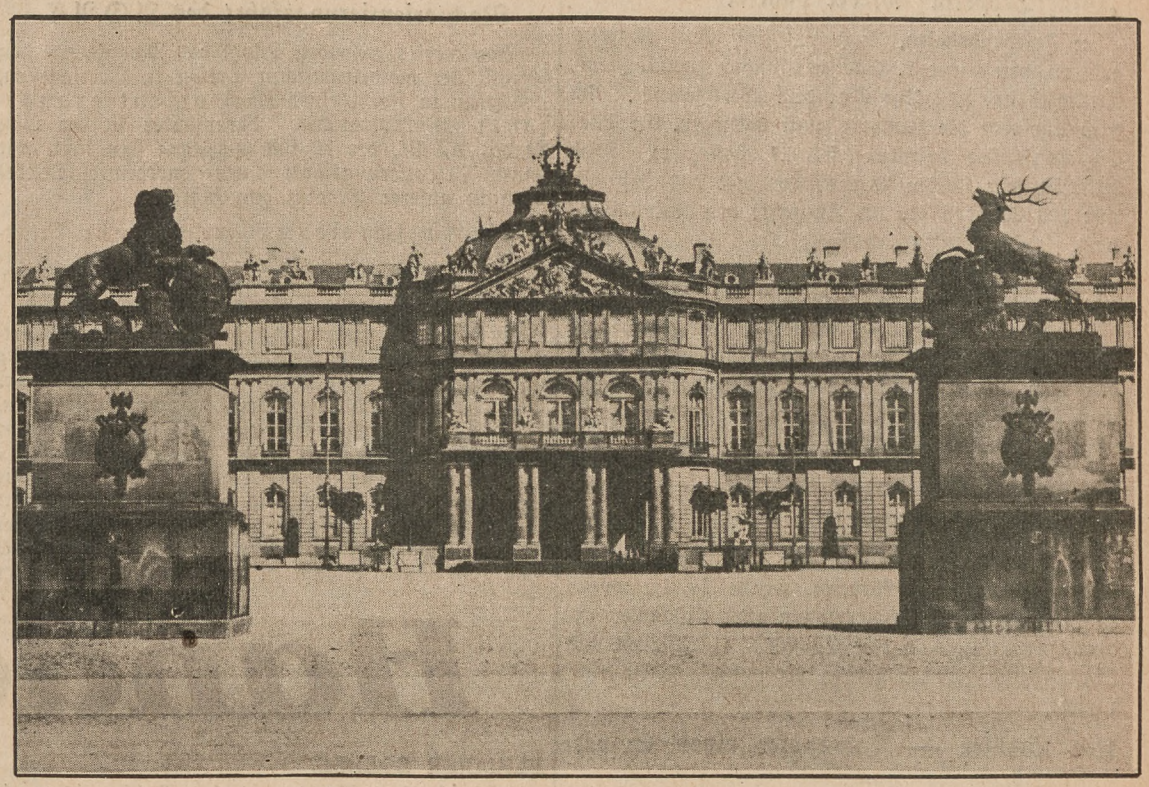
Hohes Alter

Frau Anna Mokroß in Hindenburg und Rektor Joseph Przybylla in Ratibor feierten kürzlich ihren 75. Geburtstag.

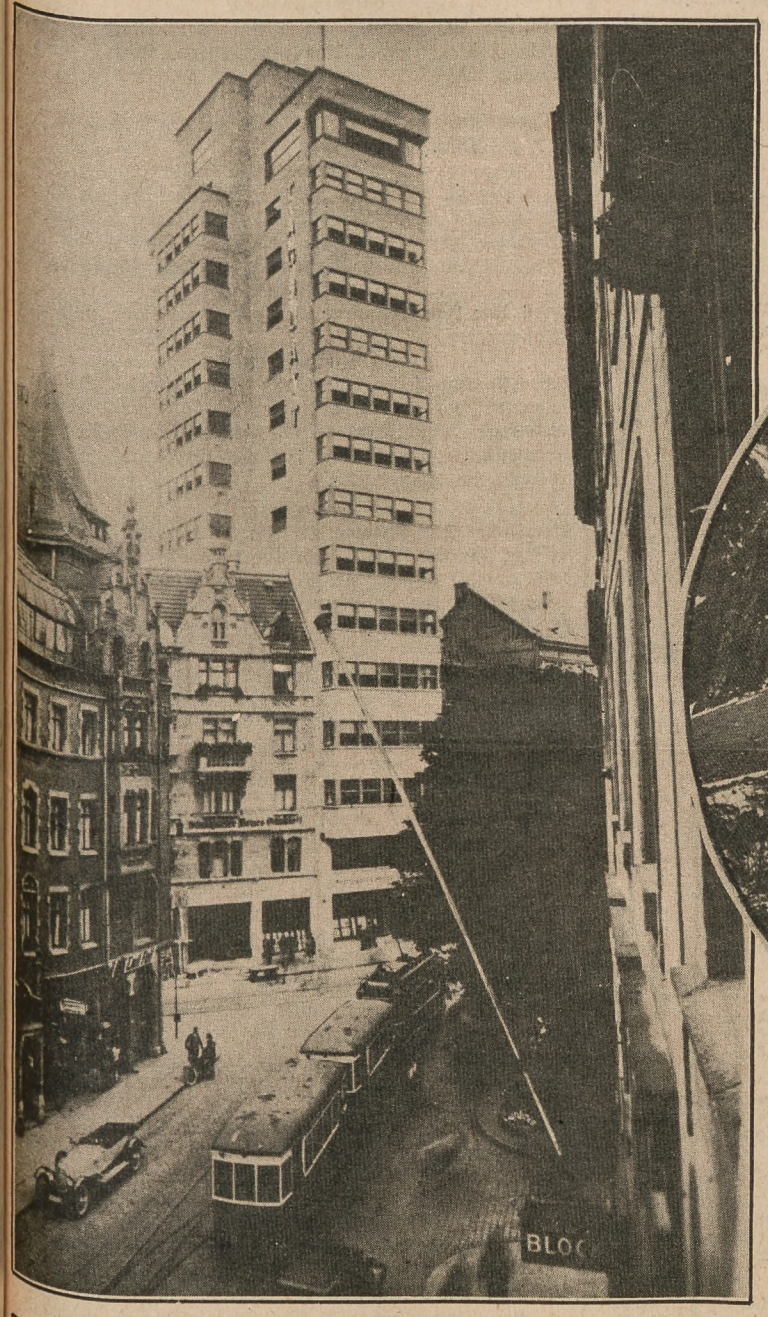
Mieter gesucht

Links der Turm des Empire State Building, des höchsten Wolkenkratzers von New York. Das Gebäude steht infolge der Wirtschaftskrise fast leer, da niemand die hohen Mieten bezahlen kann.

700 Jahre Stuttgart

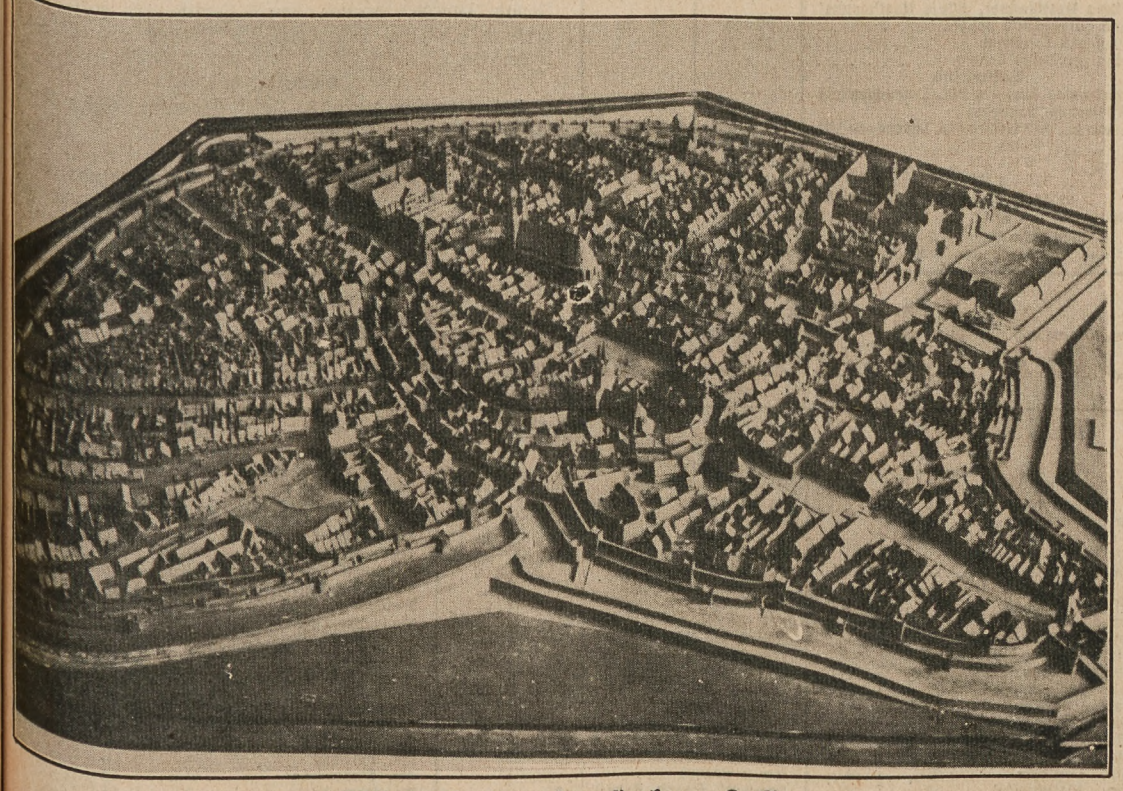


Die Stadt Stuttgart feiert in diesem Jahre ihr 700-jähriges Bestehen. Die vier ersten Bilder geben einige besonders charakteristische Gebäude der Stadt aus alter und neuer Zeit wieder. Oben links das Planetarium mit der Hauptpost im Hintergrunde. Oben rechts das neue Schloß. Links unten das Stuttgarter Hochhaus, der höchste Bau der Stadt. Unten rechts das Rathaus.



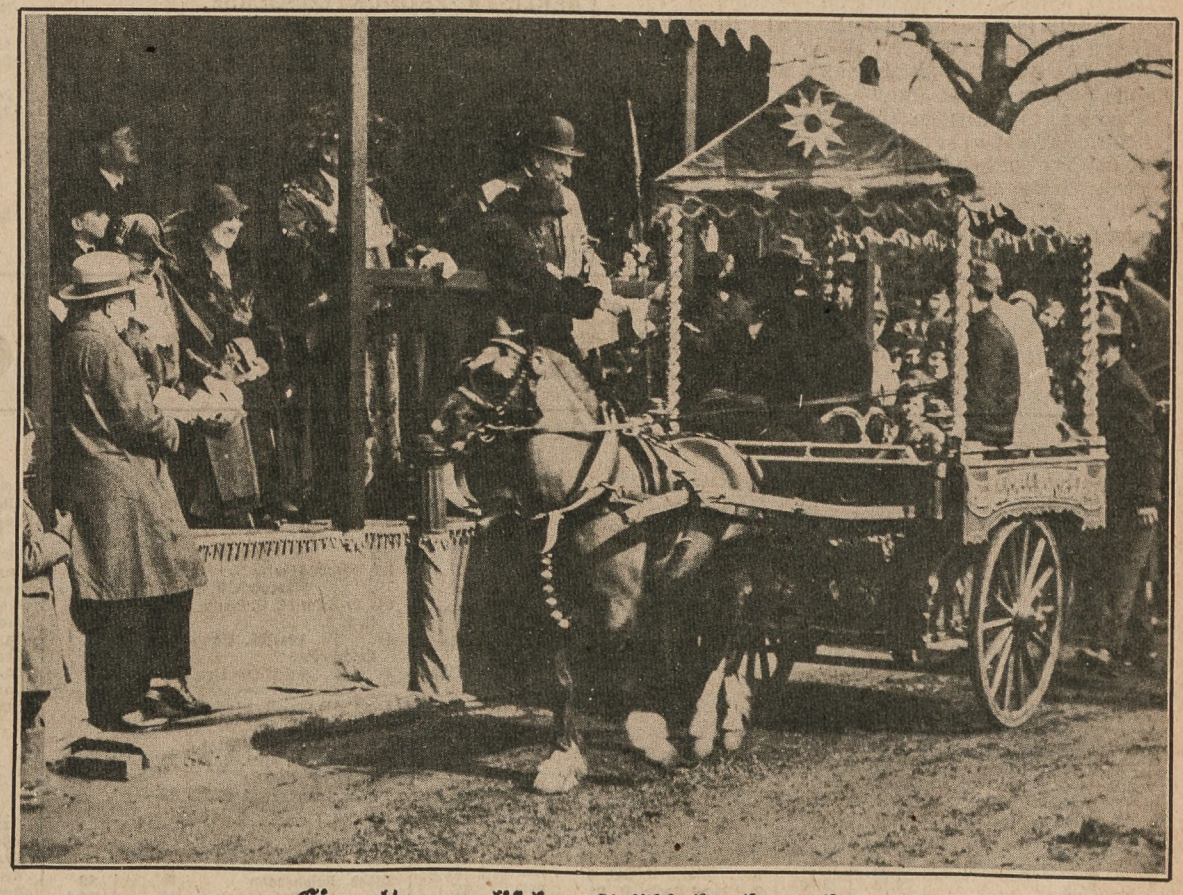
Der höchste Berg Italiens wird dem Verkehr erschlossen

Der Gran Sasso, der höchste Berg Italiens, von dessen Gipfel aus man Italien in seiner ganzen Breite vom Adriatischen bis zum Tyrrhenischen Meer überblicken kann, wird jetzt durch eine Autoverbindung mit Rom und eine Drahtseilbahn für Touristen und Wintersportler zugänglich gemacht.



Alt-München im Holzmodell

Die modernen Wohnbedürfnisse und der ständig wachsende Verkehr verdrängen immer mehr die Bauwerke früherer Jahrhunderte. Um für die kommenden Generationen die schöne Vergangenheit zu erhalten, sind verschiedene Städte dazu übergegangen, Holzmodelle der früheren Altstadt anzufertigen. Jetzt besitzt auch München im Sandtnerschen Modell im National-Museum eine gute Kleinnachbildung des Ortes aus früherer Zeit.



Ein alter englischer Frühjahrsbrauch

ist die große Pferdeparade im Regents-Park in London, bei der der Bürgermeister und Gattin persönlich die Preise verteilen.

Tages-Neuigkeiten

„Graf Zeppelin" wieder daheim

:: **Friedrichshafen.** Das Luftschiff Graf Zeppelin erschien, von seiner 2. Südamerikafahrt zurückkehrend, Mittwoch um 8,11 Uhr über dem Werftgelände. Um 8,22 Uhr war die Landung glatt vollzogen. An Bord des Luftschiffes befanden sich 11 Passagiere. Trotz teilweise sehr starken Gegenwindes hat das Luftschiff nur 100 Stunden für die Rückfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen benötigt.

Reichswehrsoldat vom Posten erschossen

Würzburg. In der Infanteriekaserne wurde ein Reichswehrsoldat, der zu spät zurückkehrte und deshalb den Weg über den Zaun des Kasernenhofes wählte, vom Posten angerufen und, da er auf den Anruf nicht antwortete, erschossen.

Japanischer Militärzug entgleist — 11 Tote, 19 Schwerverletzte

:: **Tokio.** Ein Eisenbahnzug, der eine japanische Truppenabteilung beförderte, wurde 17 km östlich von Charbin durch eine Explosion zum Entgleisen gebracht und stürzte in eine Schlucht. 11 Offiziere und Mannschaften wurden getötet, 19 schwer und 74 leicht verletzt.

Ein Schüler — Todesopfer eines Schneesturms

Greiz. Der schwere Schneesturm am Sonnabend, der in der Greizer Gegend großen Schaden anrichtete, hat leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Obertertianer Wilhelm Opitz, Sohn eines Oberlehrers aus Greiz-Irchwitz, war auf dem Wege zur Schule und benutzte dabei sein Fahrrad. Der Schneesturm drängte ihn vom Fahrweg und schleuderte ihn gegen einen Telegraphenmast. Der junge Mann erlitt hierbei einen so schweren Schädelbruch, daß er bald darauf in der Wohnung eines Bekannten, die er noch mit Hilfe eines Schulkameraden aufsuchen konnte, verstarb.

Stinkbomben und weiße Mäuse im Gothaer Landestheater

:: **Gotha.** Am Landestheater kam es bei der Aufführung von „Juwelenraub am Kurfürstendamm" von Ladislaus Fodor zu Zwischenfällen. Mehrere Theaterbesucher warfen Stinkbomben, streuten Niespulver und ließen weiße Mäuse los. Die Ermittlungen führten zur Festnahme mehrerer Personen, die dem Vernehmen nach Anhänger der NSDAP. sein sollen. Dem raschen Eingreifen der Intendanz und mustergültigen Verhalten des Publikums ist es zu danken, daß die Vorstellung bis zu Ende durchgeführt werden konnte.

Hochverratsverfahren gegen einen Reichswehrangehörigen

:: **Leipzig.** Das Reichsgericht verurteilte den Reichswehrobergefreiten Gremmler aus Hannover zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, sowie den Arbeiter Gauweiler zu einer Festungshaftstrafe von zwei Jahren. Das Urteil erfolgte u. a. wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Unterstützung einer kommunistischen, staatsfeindlichen Verbindung, und mit Vergehen gegen das Kriegsgeräte- und Schußwaffengesetz.

Die Vulkantätigkeit in den Anden

Buenos Aires. Der Aschenregen über der Stadt hat aufgehört, jedoch herrscht dichter Nebel. In Mendoza ist die Temperatur ungewöhnlich niedrig. Aus Malargur verlautet, daß die Luft stark mit Schwefeldämpfen erfüllt ist. Rötliche Wolken bedecken den Himmel. Professor Marrero in Buenos Aires sagte, die Asche, die seit 36 Stunden zu Boden falle, setze sich hauptsächlich aus unlöslichen Kalikieselsalzen zusammen, die zwar für die Vegetation unschädlich seien, die aber die Keimfähigkeit reizten. Wenn aber der Aschenregen andauere und die Asche auf die Weiden zu liegen komme, dann würde das Vieh kein Frischfutter mehr zu sich nehmen.

Druck und Verlag: „Oberschlesische Volksstimme" GmbH., Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Riester. Hauptschriftleitung: Jos. Kinzig. Verantwortlich Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Kunst und Unterhaltung: Kurt Mandel sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mirau, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter in Gleiwitz. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.

Sport-Rundschau

Nachtorientierungsfahrt des A.D.A.C.

Wie bereits gemeldet, bringt das Monatsende den Auftakt der motorsportlichen Saison in Oberschlesien, und zwar in Form einer Nachtorientierungsfahrt für Motorräder. Veranstalter ist der Gau 20 des ADAC, der es sich angelegen sein läßt, mit seiner Orientierungsfahrt einen modernen Wettbewerb in unserer Provinz einzuführen.

Die Ausschreibung zur genannten Veranstaltung ist erschienen und kann von jedem Motorsportler durch die Geschäftsstelle des ADAC-Gau 20, Gleiwitz, Proskestraße 6, kostenlos bezogen werden.

Mit der Nachtorientierungsfahrt, deren Start- und Zielort der Ringplatz auf dem St. Annaberg ist, wird eine Startprüfung und eine Prüfung der Beleuchtungseinrichtungen der Fahrzeuge verbunden. In der Hauptsache wird jedoch, wie schon der Name der Veranstaltung sagt, der Orientierungssinn der Fahrer zur Nachtzeit gewertet. Die Schwierigkeit und gleichzeitig der Reiz dieser Fahrt beruht in erster Linie darauf, daß kein Teilnehmer vor dem Start seine Fahrstrecke kennt. Aber auch nach dem Start erlangt er nur Kenntnis von der Lage der zunächst aufzusuchenden Kontrollstelle. Den Weg nach dahin kann jeder Fahrer beliebig wählen. In den einzelnen Kontrollstellen erhält er Anweisungen über die jeweils nächste Kontrollstelle, die berührt werden muß, und so fort bis zum Ziel. Jeder Fahrer hat dabei die Kontrollpunkte in einer für ihn besonders festgelegten Reihenfolge zu passieren. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt für die einzelnen Teilnehmer etwa 200—250 km je nach Fahrzeugstärke. Durch geschickte Benutzung von Verbindungs- und Seitenwegen kann jedoch die Streckenlänge ganz beträchtlich verringert werden, und hierbei insbesondere wird jedem Fahrer Gelegenheit geboten, seine Fähigkeiten in Bezug auf Kartenlesen und Orientierungsvermögen zu erproben. Da beim Zurücklegen der einzelnen Etappen obendrein genaue Ankunfts- und Abfahrtszeiten eingehalten werden müssen, werden schnelle Entschlußkraft und gewissermaßen eine „strategische" Fahrtechnik eine entscheidende Rolle spielen.

Man darf somit auf die weiteren Veranstaltungsvorbereitungen gespannt sein. Eine ganze Reihe von Nennungen der oberschlesischen Fahrer liegen bereits vor.

Handelsteil

BERLINER BOERSE.

Die leichte Verfassung des Geldmarkts mit Hoffnungen auf eine baldige abermalige Diskontsenkung der Reichsbank wirkte zu Beginn des Verkehrs freundlich. Die ersten Kurse zeigten dann ziemlich allgemein Besserungen bis zu 1 Prozent, teilweise auch bis zu 3 Prozent. Das Angebot blieb denkbar gering. Gegen 13 Uhr wurde es etwas ruhiger, vereinzelt ergaben sich kleine Abbröckelungen.

Der Geldmarkt zeigt weiter ein flüssiges Aussehen, der Tagesgeldsatz hat sich auf 5einviertel Prozent erniedrigt. Privatdiskonten bleiben nach wie vor gesucht. An den internationalen Devisenmärkten hat sich das englische Pfund weiter eine Kleinigkeit abgeschwächt, es ging auf 3,78 gegen den Dollar und 95,93 gegen Paris zurück. Die Reichsmark war mittags in London, 15,93einhalb. Die Londoner Börse eröffnete mangels Anregungen in sehr ruhiger Haltung, Young-Anleihe stellten sich auf 46dreiviertel Prozent, Goldanleihe auf 66dreiviertel Prozent.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen RM. bei sofortiger Bezahlung nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Getreide	13. 4. 1932	12. 4. 1932
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg	258,–	258,–
Hektolitergewicht von 78 kg	262,–	262,–
Hektolitergewicht von 72 kg	248,–	248,–
Sommerweizen	264,–	264,–
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 71,2 kg	208,–	208,–
Hektolitergewicht von 72,5 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	204,–	204,–
Hafer, neu, mittlere Art u. Güte	162,–	162,–
Hafer, alter	—	—
Braugerste, feinste	196	196
Braugerste, gute	190	190
Sommergerste, mittlere Art und Güte	187	187
Wintergerste, 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	187	187
Tendenz: stetig		
Mehle		
Weizenmehl neues Type 70%	25,75	25,75
Roggenmehl Type 70%	30,50	30,50
Auszugmehl	41,75	41,75
Tendenz: ruhig		
Futtermittel:	Landware	gereinigt
Rotklee schlesischer	45–60	78
Weißklee	85—100	140
Schwedenklee	35–58	63
Gelbklee	40	50
Inkarnatklee	—	—
Timothy	12	25
Luzerne	55–70	—
Raygras	20 24	—
Serradella	19	23
Tendenz: gutklee sehr fest		

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin,** 13. April. Weizen, märk., prompt, ab Station 260—262, Mai 272—272,50, Juli 276,50. G., Sept. 228,50. Tendenz fester. Roggen, märk., prompt, ab Station 198—200, Mai 195,50, Juli 197,50, Br., September 187,50—187,25. Tendenz befestigt. Gerste, ab Station: Braugerste 189—195, Futter- und Industriegerste 176—188. Tendenz behauptet. Hafer, märk., prompt, ab Station 164 bis 169, Mai 176,75, Juli 181,50. Tendenz ruhig. Weizenmehl, prompt 31,50—35,25, fester, Roggenmehl, 0-60 % prompt 26,40—27,75, behauptet, Weizenkleie 11,50—11,75, behauptet, Roggenkleie 10,40 bis 10,70, still. Viktoriaerbsen 18—24, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16 bis 18,50, Lupinen, blaue 10,50—12, Lupinen, gelbe 14 bis 16, Seradella, neue 31—36,50, Leinkuchen, Basis 37 % 11,10—11,30. Trockenschnitzel 9,60, Soyaextractionsschrot, Basis 45 % 12,70.

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 13. APRIL 1932.

Weizen war heute im Verlaufe der Börse eher 1—2 RM. fester, während Roggen unverändert war. Auch Hafer und Gersten hatten unveränderte Preise. Futtermittel unverändert gegen gestern.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin,** 13. April. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 56, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 50—52, Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg 40 bis 43,25.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Auftrieb: 947 Rinder. 1006 Kälber, 477 Schafe, 3214 Schweine. Voraussichtlicher Ueberstand von einer Woche:

Es wurden gezahlt für 50 kg.

Rinder	am 13. 4. Goldmark	am 6. 4. Goldmark
Ochsen: 56 Stück		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 1. jüngere	27—30	27—30
2. ältere	—	—
Sonstige vollfleischige 1. jüngere	22–34	21–23
2. ältere	—	—
Fleischige	14 18	10–17
Gering genährte	—	—
Bullen: 423 Stück		
Jüng. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	27—29	26–27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21 24	20—22
Fleischige	16–18	15–16
Gering genährte	—	—
Kühe: 354 Stück		
Jüng. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	24–27	24—26
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—20	18—20
Fleischige	12–15	13—15
Gering genährte	8–10	8–10
Färsen (Kalbinnen): 98 Stück		
Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	28—31	27–23
Vollfleischige	21—24	21—23
Fleischige	16–13	15–17
Fresser: 16		
Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
Doppellender bester Mast	—	—
Beste Mast- und Saugkälber	41–43	40—44
Mittlere Mast und Saugkälber	34 38	32—36
Geringe Kälber	22—26	24—27
Schafe		
Mastlämmer, und jüngere Masthammel 1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	35–40	34–40
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	27–31	27–29
Fleischiges Schafvieh	20–24	20—24
Gering genährtes Schafvieh	—	—
Schweine		
Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
Vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	—	34–35
„ „ 200 bis 240 „ „	33–36	33–34
„ „ 160 bis 200 „ „	33–34	31–32
„ „ 120 bis 160 „ „	30–31	28–29
unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
Sauen	29–31	30

Rinder: mittel. — Kälber: mittel. — Schafe: langsam. Schweine: langsam. — Der Markt wurde geräumt.

Gottesdienstordnung

für Freitag, den 15. April 1932.

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr Jahresrequiem mit C. und S. für verstorb. Hartwig und Viktoria Kopera, um 6,45 Uhr Jahresrequiem mit C. und S. für verstorb. Hildegard Lissok und verstorb. Geschwister, um 7,15 Uhr Jahresrequiem mit C. und S. für verstorb. Franz Pollok, verstorb. Söhne Eduard und Johann, verstorb. Großeltern beiderseits, verstorb. Marie Slatetzny und arme Seelen, um 8 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren des hl. Judas Thaddäus für Mathilde Rohrich, anläßlich des 65. Geburtstages.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr R. für verstorb. Johann, Franziska Swieca, um 6,30 Uhr R. für verst. Karoline Bonk, Emanuel Bonk, Sohn Paul, um 7 Uhr R. für verstorb. Paul Koinn, Anna Krotzek und Verwandtschaft, um 7 Uhr still, zur göttlichen Vorsehung für Anastasia Ottmann, um 8 Uhr Amt, für Jahrkind Joachim Kubitzki und Familie und verstorb. Ludwine Kubitzki.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für verstorb. Franz Kutschera, um 6,30 Uhr Jahresmesse für verst. Johann Ziensch, um 7,15 Uhr Jahresmesse für verst. Robert Wodarczyk.

Heilige-Familie-Kirche. Um 7 Uhr um Bekehrung der Sünder.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr zum hl. Herzen Jesu und Mutter Gottes als Dank für erhaltene Gnaden, um 6,30 Uhr für verstorb. Eltern Franz und Josefa Piechotta, verstorb. Marie Przybitzin.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 8 Uhr Begräbnis der verst. Ehefrau Anna Polewka, geb. Kytzia in Schalscha.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6 Uhr für verstorb. Franziska Dubiel, um 7 Uhr für verstorb. Anton und Sophie Wrobel.

Ostroppa.

Heilige-Geist-Kirche. Um 6,15 Uhr hl. Messe für verst. Vinzent Ozik.

Laband.

Um 6 Uhr hl. Messe für Johann Wolany, Ehefrau Eva, 2 Töchter, Sohn Vinzent, Verwandtschaft Wolany—Nalepke, um 6,30 Uhr hl. Messe für Karl Jendreiko, Ehefrau Marie, Christia Hora, Ehefrau Franziska.

Schönwald.

Um 6 Uhr Jahresrequiem für Johanna Kudoba und hl. Kommunion.

Peiskretscham.

Um 6,30 Uhr sechw. hl. Messe für verstorb. Valeska Dzichler, um 7,15 Uhr Jahresmesse für verstorb. Hotelbesitzer August Meyer und seine Ehefrau Christine, nachmittags um 4 Uhr Versammlung des Müttervereins im Jugendheim.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr für verstorb. Franz Kluczny, um 7 Uhr für verstorb. Cyprian Wycisk und 2 Söhne, um 8 Uhr Intention des Christlichen (polnischen) Müttervereins.

St. Josephs-Kirche. Um 6,45 Uhr für verstorb. Josef Walla.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6 Uhr Monatsmesse für arme Seelen, C. S., polnisch, um 6,30 Uhr Intention für verstorb. Eltern Alexander und Amalie Frühmark und Tochter Anna, C. S., deutsch, um 7,15 Uhr Intention für verstorb. Josef Thomczyk (anniv.), S. S., deutsch.

Heilige-Geist-Kirche. Um 8 Uhr Intention des deutschen Christlichen Müttervereins, hl. Segen, Predigt.

Kamillianer-Kloster. Um 6 Uhr zum hl. Herzen Jesu, um 6,30 Uhr in besonderer Meinung, um 7 Uhr für verstorb. Julius Kytzia und Kinder, nachmittags um 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr zum hl. Herzen Jesu für eine kranke Mutter, Meinung Nimptsch, um 6,30 Uhr mit Kond. für Verstorb. aus polnischen Frauenrosen, um 7 Uhr zum hl. Herzen Jesu für ein Jahrkind, um 8 Uhr für verstorb. Thomas, Franziska und Josefa Wilczek.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Um 6,45 Uhr für verstorb. Johann und Julianna Broja, abends um 7 Uhr deutscher Kreuzweg.

Groß-Strehlitz.

Um 5,30 Uhr stille hl. Messe, Intention Glumb, um 6 Uhr Jahresmesse für verstorb. Bernhard Pietrowski, deutsch, um 6 Uhr stille hl. Messe im Josefskloster, Intention Moisa, um 6,30 Uhr Jahresmesse für verstorb. Ignatz Twirdy, deutsch, um 7,15 Uhr hl. Messe für verstorb. Johann Wiatowski, 2 Töchter und Eltern beiderseits.

Kandrzin.

Um 7,15 Uhr für verstorb. Josef Goransch, Sohn Romuald, Eltern beiderseits.

Cosel.

Um 6 Uhr für verstorb. Pauline und Anna Potzada und Jendzielek, still, um 6,30 Uhr Anniv. für verstorb. Josef Klaka mit Kond., um 7,15 Uhr zum hl. Josef für verstorb. Josef Czisch.

Berliner Börse vom 13. April 1932

Devisen

	Geld	Brief
Buenos Aires	1.053	1.057
Kanada	3.796	3.804
Japan	1.389	1.391
Kairo	16.36	16.40
London	15.94	15.98
New York	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.259	0.261
Uruguay	1.723	1.732
Amsterdam-Rotterd.	170.68	171.02
Athen	5.295	5.305
Brüssel-Antwerpen	58.99	59.11
Bukarest	2.522	2.528
Budapest	56.94	57.06
Danzig	82.57	82.73
Helsingfors	7.343	7.357
Italien	21.63	21.67
Jugoslavien	7.423	7.437
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06
Kopenhagen	87.16	87.34
Lissabon-Oporto	14. 4	14.56
Oslo	82.32	82.48
Paris	16 61	16.65
Prag	12.465	12.485
Island (Reykjavik)	70.53	70.67
Riga	79.72	79.88
Schweiz	81.95	82.11
Sofia	3.057	3.063
Spanien	32.17	32.23
Stockholm-Gothenb.	81.77	81.93
Tallin (Estl.)	109.39	109.61
Wien	49.95	50.05

Ostdevisen

	Geld	Brief
Warschau	47.15	47.35
Kattowitz	47.15	47.35
Posen	47.15	47.35
Gr. Zloty	46.90	47.35
Kl. Zloty	—	—

Zinssätze

Tägl. Geld	5½ u. darüber	
Monatsgeld	—	
Privatdiskont K. S.	5%	Mitte
„ L. S.	5%	„

Rentenwerte

	heut	vor
Ablösungschuld 1 30 000	36½	35
do. ohne Ausl.	2.55	2.55
6% Reichsanleihe	49	49⅜
5½% Jounganleihe	—	51¼
7% Berl. Hyp. Gold 11	—	—
8% dto. Gold 15	5 u. G.	70 u.G.
8% dto. K. Obl. 16	69.5u.G.	70 u.G.
8% dto. K. Obl. 6	—	70 u.G.
8% Land Centr. G. Pf.	65½	65½
Dtsch. Wertb. Anl. 1927	91¼	90
do. 1935 gr.	80½	80½
7% Reichsanleihe 1929	55¼	56½
8% Pr. Centrbd. Goldpfbr. v. 1928	69⅞	69⅞
7% dto. dto. 1926	—	
4½% dto. Liquidationsgoldpf.	70	70 u.G.
dto. Liquidationsscheine	6.55u.G.	6½u.G.
8% dto. G. K. Schuldv. v. 1925	46.5u.G.	—
8% dto. dto. v. 1928	46½ u.G.	46½ u.G.
100% Preuß. Centr. Stadtschaft 4, 7	—	75
8% dto. 3, 6 u. 10	63	63
8% dto. 9	—	65
6% dto. 2. u. 12	62	62
5% dto. 1 u. 13	—	—
6% Preuß. Staatsa. v. 1928	72	71¾
7% „ Staatssch. il. F.	87½	87½
8% Pr. Ldsrtbk. G. Rentbr. R. 1. 2.	69½	70
4½% Pr. Ldsrtbk. Liqui-Goldrentbr.	77.5	72¼
4½% Pr. Central Bdn. Liqu. Pf. 29	43	48 excl.
4½% alte Pfandbriefe R E 1	46	23
8% Pr. Ldspf. Anst. G. Pf. R. 4	71	71
6% Pr. Ldspf. Anst. G. Pf. R. 17/18	71½	70½
7% Pr. Ldspf. Anst. G. Pf. R. 10	70	70

Verkehrswerte

	heut	vor
Dtsch. Reichsbahn	69¾	69
Hamburger Paketfahrt	12	10⅞
Hamburg-Südamerika	—	50⅓
Norddeutscher Lloyd	12⅝	11¾
Schles. Dampfer Komp.	—	—

Industrieaktien

	heut	vor
Adler Portland	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	22⅝	22⅝
Bayer. Spiegelglas	—	—
I. P. Bemberg	—	—
Bendix Holzb.	—	—
Bergmann Elektr.	14½	14½
Berl. Kindl Br.	—	—
Bielefelder mech. Web.		40
Brown Boverie	23.5	—
Carlshütte Altw.	—	—
Charlottenhütte	—	—
Conti Gas Dessau	74.5	72⅞
Daimler Motoren	73¼	8
Deutsch. Asphalt	—	—
dto. Erdöl	48¾	45⅝
dto. Jute	—	—
dto. Kabel	—	16½
dto. Linoleum	23¼	21¼
dto. Eisenhandel	10	10½
dto. Petroleum	44	43½
Dortmund Akt.-Br.	—	103 ½
Düsseldorfer Kammg.	—	—
Dyckerhoff & Widmann	—	14½
Dynamit Nobel	42¼	38½
Elektr. Lieferungen	53⅛	55
Elektr. Licht und Kraft	58	55
Elektr. Schlesien	37½	34
Engelhardt Brauerei	74½	—
Farbenindustrie	87¼	83⅛
Feldmühle Papier	43	42
Froebeln Zuckerf.	—	82
Gelsenkirchen Bergw.	31¾	30⅝
Germania Portland	16.5	17
Glückauf Gelsenkirchen	—	—
Görlitzer Waggon	15	13
Gruschwitz Textil	45	45
Harpener Bergbau	33	30
Hirsch Kupfer	22⅝	—
Hoesch Eisen und Stahl	—	21
Hohenlohe Werke	—	—
Huta Breslau	21	21
Ilse Bergbau	120	124
do. Genuß	87½	88
Karstadt Akt.	6¼	6
Klöcknerwerke	21	18⅞
C. H. Knorr	—	—
Köln-Gas u. Elektr.	21¼	—
Kölsch Walzeng.	—	—
Laurahütte	2¾	—
C. Lorenz	—	—
Mansfeld. Allg. Gas	—	—
do. Bergw.	—	—
Mannesmannröhren	32	32
Mansfelder Bergbau	12	11 ¼
Mitteldeutscher Stahl	56	—
Mix & Genest	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	2½	—
dto. Koks. G nuß	20½	21
do. Kokswerke	28.5	26½
Orenstein & Koppel	18¼	18
Phönix Bergbau	15⅛	13⅛
Preußengrube	—	—
Rhein-Braunk. B.	157¾	155½
Rhein. Elektr.	65⅜	64½
Rhein. Stahlwerke	33½	32½
Rhein-Westf. Spreng	—	—
Riebeck Montan	48	46½
Rütgerswerke	26¾	25⅞
Sachsenwerke	—	—
Sarotti	—	—
Saxonia Portl. Zem.	—	—
Schl. Bergb. Zink	—	—
dto. Bergb. Zink. St.-Pr.	—	—
dto. Bergb. Beuthen	—	48
Schl. Cellulose	—	—
do. Elektr. u. Gas A.	—	—
do. lit. B.	63½	64½
do. Lein. Kramsta	—	—
do. Portland	25	—
Schles. Tex il	—	—
Schuckert & Co.	44⅛	44
Schultheiß-Patzenhofer	43⅜	40
Siemens & Halske	97.5	95¼
Stettiner Portland	—	—
Stolberger Zink	—	—
Svenska Akt.	9	8½
Tack & Co.	—	—
Leonhard Tietz	3.5	53
Union Bau	—	—
Ver. Altenburger u. Strals.-Spielk.	100	—
Ver. Glanzstoff	49	—
dto. Portland	—	—
dto. Stahlwerke	14.5	12
Wanderer Werke	5	25

Bankwerte

	heut	vor
Allg. Deutsche Credit	23	23
Barmer Bankverein	53	57
Berliner Handelsges.	52	52
Commerz- u. Privatbank	22.	22
Darmst. u. Nationalbank	23¼	23
Deutsche Bk. u. Diskonto	23	43⅜
Dresdner Bank	23	23
Reichsbank neue	100⅜	96½

Versicherungsaktien

Aachen-Münch.	—	—
Allianz Leben	—	—
Allianz Stuttg.	—	124

Der Gefangene

Skizze von Franziska Frankel.

Er machte sich sonst nichts aus dem Gasthausleben und suchte nur selten Wirtshäuser auf. Aber in das Wirtshaus „Schwan im Felde" kam er von Zeit zu Zeit immer wieder Da war ein kleiner, fremder Junge, ein Mündel des Wirtes, der aufwuchs zwischen Tonbank und Stammtischen. Und seine Augen waren hellbraun wie Haselnüsse. So sorglos, so fröhlich, so unschuldig sahen diese Augen drein, die klar waren wie ein Waldquell Er, Driesen, war Gefängniswärter. Und die langen Jahre seiner Amtstätigkeit hatten ihm so viele Augen gezeigt, unrein und flackernd, lüstern oder stumpf, frech oder gehetzt, gierig oder trotzig, daß es ihm eine Wohltat war, in dieses Kindes stille Augen zu sehen

Um dieses Jungen willen kam er oft in die Gaststube und sah dem Kinde zu wie es sich, heiter und still, im Raume bewegte, mit glücklich geöffneten Händen eine Frucht auffing, die man ihm zuwarf oder sich nach einem klirrenden Geldstück bückte Für den Gefängniswärter war es dann eine Freude zu sehen, wie dieses Geschöpf das Metall, um dessentwillen schon so mancher zum Dieb oder zum Mörder geworden, in Empfang nahm, ganz ohne Gier ja, ohne jede Besitzerfreude

Wenn er so bleibt, dachte Driesen, wird er ein seltener Mensch werden Einer der Habsucht und Neid nicht kennt

Driesen, der in seiner neunjährigen Ehe mit seiner gutmütigen, aber ein wenig einfältigen Frau nur ein Kindchen gehabt das im ersten Lebensjahre an einem Zahngeschwür gestorben, nahm sich des Jungen auf väterliche Weise an

Dann wurde Driesen an das Gefängnis der Hauptstadt versetzt.

Viele Jahre gingen. Viel Zeit verrann im Sand.

Driesen war ein alter Mann geworden. Er merkte, sein Schritt wurde immer schwerer und schleppender, wenn er die langen Korridore hinabging, hinter deren Türen jene atmeten, die die soziale Gesellschaft ihrer Verfehlungen wegen ausgestoßen aus ihren Reihen. Hinter jenen Türen barg sich viel Schicksal, viel Schuld und wenig Menschenhoffnung und wenig Menschengüte.

An einem Herbstmorgen, als Driesen den Hofplatz überquerte, kam ein Wagen an, der Sträflinge ablieferte. Die Tür öffnete sich gerade in dem Augenblick, in dem Driesen vorbeiging

Er warf einen Blick hinein. Da saß ein Gesindel, das man in der Nacht in Gassen und Schänken aufgegriffen. Die meisten musterten ihn frech. Man sah ihnen an: sie kamen nicht zum erstenmal hierher Aber einer saß da, der hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Ein junger Bursche anscheinend noch. Wunderlich weiß schimmerte sein helles Haar aus dem Dunkel des Wagens Und als er jetzt langsam den Kopf hob und sich anschickte, sich zu erheben, um auch auszusteigen, da sah Driesen zwei Augen, hellbraun wie Haselnüsse Das Gesicht war verändert. Nie hätte er es wiedererkannt. Aber diese Augen und dieses Haar!

*

Das helle Haar war geschoren. In der Gefängniszelle Nr. 17 saß in seiner Anstaltskleidung der junge Mensch, dessen braune Augen so trübe blickten, so müde

Driesen wußte es, es stand schlimm um diesen Gefangenen. Er hate seine Liebste umgebracht. Die Justiz würde nicht die Qualen wägen, die ihm das leichtsinnige Mädchen zugefügt, das ihn belogen und betrogen und ihn zum Gespött seiner Kameraden gemacht. Die Justiz würde nur richten. Die Justiz würde nur sagen: Aug' um Auge, Zahn um Zahn, — Leben um Leben. Noch hatte der Fritz ihn nicht erkannt. Er starrte ja nur stumpf vor sich hin. Schaute kaum einmal auf. Und wenn er auch die Augen erhob, so erkannte er doch in dem bärtigen Alten nicht das Gesicht wieder, das sich einst in der Schänke so oft beim blechernen Rasseln der heiseren Spieldose in seinen Kinderjahren zu ihm hinabgeneigt

Und die Justiz sprach ihr Urteil aus, sprach einem das Leben ab, der noch so jung war, so jung. Und noch gar nicht recht die Freude gekannt, die das Dasein bietet. Nicht die Liebe. Nicht den Traum.

An dem Abend des Tages, an dem Fritz verurteilt worden, ging Driesen in dessen Zelle. Der junge Mensch lag zusammengekauert auf seiner Pritsche, das Gesicht der kahlen Wand zugedreht.

Und Driesen sprach auf ihn ein mit Worten, so tröstend und zart, wie sie nur die Liebe eingibt. Aber der Verstörte, der Verstockte antwortete: „Sie sind mir ja ein fremder Mensch! Mit mir fühlen, mit mir leiden, mich trösten könnte nur einer, der mir vertraut ist, der mich lieb hat und den ich lieb hatte."

„Bin ich dir wirklich ein fremder Mensch, Fritzel? Einmal hast du mich lieb gehabt Und ich habe dich lieb gehabt, mein ganzes Leben lang."

Und Driesen erzählte. Da setzte sich der Gefangene auf seinem Lager empor und starrte den Alten an. Die Erinnerung wurde wach in ihm, und er erkannte die Züge, die ihm einst vertraut gewesen, und erkannte die Hand, die so oft sein Knabenköpfchen gestreichelt.

Der Alte schlang den Arm um die Schultern des Jünglings. Und der weinte an seiner Brust und fühlte sich doch so geborgen in diesem Arm, wie sich der kleine Junge einst behütet und geborgen gewußt, wenn der Freund ihn auf sein Knie gesetzt.

Stefan Granitz

Madame hat Pech

Eine ungalante Kriminalnovelle

„Haben Sie es nicht kleiner, gnädige Frau?" fragte der Leiter des Zigarrengeschäftes. Er hielt einen Fünfzigmarkschein in der Hand und machte ein verlegenes Gesicht. Du lieber Himmel, wer soll bei den Zeiten um zehn Uhr früh einen Fünfzigmarkschein wechseln können?

Die junge Dame, mit Pelz und Pleureusenhütchen, zuckte ärgerlich die schmalen Schultern, als wollte sie sagen: das ist auch schon ein Geschäft, das nicht einmal einen Fünfzigmarkschein wechseln kann . .

„Nein", sagte sie, „das ist im Moment mein kleinster Schein."

„Dann bitte ich um einen Augenblick Geduld."

„Ach", sagte die junge Dame, „ich habe aber gar keine Zeit . . "

„Nur eine Minute, gnädige Frau", sagte der Zigarrenhändler ängstlich, daß ihm vielleicht das Geschäft entgehen könne und war schon zur Türe hinaus. Drei Häuser weiter war eine Bankfiliale, die ihm schon öfters aus solchen Verlegenheiten geholfen hatte

Die junge Dame hat schon den Mund geöffnet, um ihn zurückzurufen, aber dann hatte sie es unterlassen und war mit einem kleinen Seufzer stehen geblieben. Zu dumm auch, gerade in dieses Geschäft zu gehen. Die Leute nehmen heutzutage anscheinend garnichts mehr ein

Sie trat nervös von einem Fuß auf den anderen und sah durch die Scheiben auf die belebte Straße hinaus. Warum, dachte sie, mußte ich gerade in dieses dumme Geschäft gehen? Nun waren schon beinahe zehn Minuten vergangen, und der Besitzer war noch immer nicht zurück.

In diesem Momente wurde die Ladentür aufgerissen und der Besitzer kam zurück. In seiner Begleitung befanden sich zwei Herren und einen Moment schien die junge Dame bei diesem Anblick etwas schwindlig zu werden

Einer der Herren trat auf die junge Dame zu, zeigte seinen Kriminalbeamtenausweis.

„Sie haben soeben einen Fünfzigmarkschein zum Wechseln gegeben. Dieser Schein ist gefälscht. Wie sind Sie in seinen Besitz gekommen?"

Die junge Dame überlegte rasch. Eine Ohnmacht oder eine Erklärung!

„Wie können Sie behaupten, daß dieser Schein gefälscht sei? Der ist bestimmt echt"

„Das ist im Moment unerheblich, welcher Ansicht Sie darüber sind, gnädige Frau. Sagen Sie uns lieber, woher Sie den Schein haben?"

„Ich habe ihn – geschenkt bekommen." Sie biß sich im selben Moment auf die Lippen, als ihr die Worte entschlüpft waren.

„So, so. Dann wären Sie allerdings billig weggekommen Aber Sie müssen uns schon noch sagen, wer der edle Ritter ist, der Falschgeld verschenkt?"

„Bitte, klären Sie mich zuerst auf, inwiefern der Schein gefälscht ist. Ich halte ihn für ganz echt."

Der zweite Begleiter hob den Schein gegen das Licht. „Sehen Sie, das verschwommene Wasserzeichen? Und die Faserung ist aufgepreßt, man sieht sie ganz deutlich sich abheben."

„Unmöglich, das ist ja gar nicht mein Schein, zeigen Sie . "

Ehe der verdutzte Beamte den Schein wieder einstecken konnte, hatte sie ihn an sich gerissen, im nächsten Moment züngelte ein Flämmlein aus dem Zigarrenanzünder hoch und ehe die Beamten noch hinzuspringen konnten, war der Fünfzigmarkschein nur noch ein Häuflein Asche. Während der eine Beamte die triumphierend lächelnde junge Dame am Handgelenk packte und wegriß, war der andere nicht im mindesten erschüttert, sondern lachte übers ganze Gesicht.

„Sehen Sie, gnädige Frau", sagte er, „nun haben Sie der Falschgeldprüfungsstelle bei der Reichsbank Arbeit erspart. Die sicherste Art und Weise, über die Echtheit eines Geldscheins Aufschluß zu erhalten, ist, ihn zu verbrennen. Aus der Asche gewinnt man unfehlbare Sicherheit darüber, ob er echt war oder nicht. Wußten Sie das nicht?"

Die junge Dame schwieg und sank zusammen.

„Eine von diesen Autodroschken da draußen wartet auf eine kleine Fuhre zum Präsidium, gnädige Frau. Wir wollen den Chauffeur nicht ungeduldig werden lassen.

Frag' mich was

Daß **eine Gans** wirklich goldene Eier hätte legen können, wurde kürzlich in Australien festgestellt. Als die Gans getötet war und aufgeschnitten wurde, fand man in ihrem Magen und in den Eingeweiden Gold, und man kam dahinter, daß der Boden, auf dem sie gegrast hatte, ein kleines Goldfeld war.

*

Die sogenannten **Ameiseneier,** mit denen man zum Beispiel die Goldfische füttert, sind in Wirklichkeit keine Ameiseneier, sondern junge Ameisen, die einen weißen Kokon um sich gesponnen haben, der sie während der Entwickelung zur ausgewachsenen Ameise schützt.

Verrückte Welt

Die Voß bringt folgende Momentaufnahmen:

Ein Kaffeehausbesitzer in Lyon hatte nur 40 000 Franken, an ihnen hing er aber so innig, daß er sie, als er den Tod nahen fühlte, in

Tausendfrankscheine verspeiste,

damit er seine Erben leer ausgehen lassen konnte. Er erstickte an dieser ungewohnten Speise und erreichte so sein Ziel rasch und vollkommen. Die Franzosen sind überhaupt ein praktisches Volk, seit es bekannt wurde, daß die Pariser Sternwarte auf telefonischen Anruf die genaue Zeit durchgibt, wird bei den gelehrten Wissenschaftlern des Observatoriums durchschnittlich 268mal am Tage angeklingelt, wie spät es wohl sei, bis die Unglücklichen nunmehr eine

sprechende Uhr

beantragt haben, die die genaue Zeit mit Minute und Sekunde automatisch auf Anruf in den Hörer spricht. Solchen Schutz vor dem verhaßten Angerufenwerden will die ungarische Polizei jetzt allen Teilnehmern angedeihen lassen, wer eine geringe Gebühr zahlt, kann nur von Teilnehmern erreicht werden, die ein verabredetes Losungswort angeben können, oder aber die

Post spielt Privatsekretärin

und fragt erst höflich an, ob man für den Teilnehmer Sowieso sowieso zu sprechen sei. Mit solcher ungarischen Courtoisie kann sich die vielgepriesene französische Höflichkeit nicht messen, die, überhaupt England gegenüber, von der Pariser Presse manchmal recht großzügig vernachlässigt wird. So mokiert sich der „Matin" ganz einfach über den

schlechten Schüler Lloyd George.

Schon lange munkeln Zyniker, an manch kurioser Grenz-Ziehung des Versailler Vertrages sei weniger böse Absicht als geographische Unkenntnis schuld. Wilson hatte die amerikanische Weitsichtigkeit, aber Lloyd George hätte es wissen müssen. Er hat es nicht gewußt und auch nichts zugelernt. In seinem neuen Buch berichtet er, Poincaré hätte von seinem Geburtsort Bar le Duc die deutschen Grenzpfähle sehen können. Er schätzt damit des Sehweite des französischen Kollegen auf 70 Kilometer ein. Und der französische Politiker Franklin Bouillon berichtet einen Ausspruch Lloyd Georges aus dem türkisch-griechischen Krieg: „Keine Angst! Die Griechen werden die Türken ins Meer werfen!" (Die Griechen standen damals in Kleinasien .) „Meinen Sie das Kaspische Meer oder den Persischen Golf?" fragte der Franzose. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. An den Justizirrtümern ist nur die vertrackte Geographie schuld.

Bubis Wunsch

„Mama, wollen wir nicht Zoologischer Garten spielen? Ich bin der Elefant, und Du bist das Publikum, das ihn mit Aepfeln und Süßigkeiten füttert!"

Ich warte auf dich

Roman von Otfrid von Hanstein

27)

Warum war er noch nicht zufrieden? Warum mußte er immer wieder daran denken, wie hoch noch vor wenigen Monaten seine Hoffnungen gestiegen waren? Wie er sich als Regierungspräsident oder in einer anderen hohen Staatsstellung gesehen hatte — — Vorbei!

Und dann wieder kamen weiche Stunden, in denen es ihm eine selbstquälerische Freude war, das Bild hervorzusuchen, das sonst wohlverschlossen in seinem Schreibtisch ruhte, und ihre letzten Zeilen zu lesen.

Wie mochte es ihr gehen? Ob sie ihn schon vergessen? Mit ihren siebzehn Jahren? Mußte er es nicht hoffen? War sie vielleicht schon die Braut des jungen Kurt Schöndorff?

Dann brannte es ihm wohl in den Fingern, an „Onkel Tobias" zu schreiben — — er hatte ihm nicht einmal für die Empfehlung gedankt. Sein Stolz hatte es nicht erlaubt, daß Johannsen ihm nicht geschrieben.

Langsam verging auch der Winter, und er war ruhiger geworden. Der Direktor schätzte seine unermüdliche Arbeitskraft, aber er hatte es aufgegeben, den einsamen jungen Mann, der auf dem besten Wege war, ein Sonderling zu werden, in die Gesellschaft zu locken

Es wurde Sommer. Das Wesertal und seine Berge standen in prangendem Grün, und eines Tages rief ihn der Direktor zu sich.

„Herr Doktor, ist es Ihnen recht, dann treten Sie bitte morgen Ihren Urlaub an."

„Ich hatte gar nicht auf Urlaub gerechnet und habe auch kein Bedürfnis."

„Nein, Doktor, allzuviel ist ungesund. Sie müssen sich erholen. Sehen Sie sich in dem Spiegel. Sie sind ordentlich blaß und schmal geworden. Also nicht wahr drei Wochen, und gehen Sie in die Berge."

Wenn der Direktor wüßte, warum er schlecht aussah. Eigentlich kam ihm der Urlaub gar nicht recht. Er wußte ja gar nicht, was er beginnen sollte. Aber ihn verweigern? Das sah nach Streberium aus.

Er wanderte am ersten Tage hinaus. Wunderbar schien die Frühlingssonne, und wie er die erste Stunde gegangen, da hatte ihn auch der altvertraute Zauber der Natur wieder gepackt

Er war zum Süntelturm hinaufgestiegen und schaute über das Land. Da ragte schroff und zackig der Hohenstein auf und dahinter die Schaumburg und die Lühdener Klippe, und nördlich zeichnete sich wie ein schmaler blauer Streifen das Steinhuder Meer vom Horizont

Jetzt ergriff ihn die Sehnsucht. Warum sollte er nicht eine Pilgerfahrt machen nach den Stätten, an denen er im vorigen Sommer so glücklich gewesen?

Er wanderte weiter und überließ sich ganz seinen Träumen.

Nach wenigen Stunden hatte Robert die jäh zerrissene, wild aus dem Walde aufsteigende Klippe des Hohensteins erreicht und stand auf der „Kanzel"

Nun lag die Paschenburg und darunter die Schaumburg schon dicht vor ihm, als könne er sie greifen, und er wanderte voller Ungeduld weiter.

Es war ein wundervoller Weg. Links unten das romantische Totental und dann weiter hin die Langenfelder Mühle mit der tiefen Felsschlucht, in deren buchenbestandenem Grund sich der vom Frühlingswasser noch übervolle Bergbach in schäumendem Falle herabstürzt.

Zum Mittag rastete er auf der Paschenburg, und das Herz war ihm schon wieder weit und frei geworden. Und dann schritt er durch die weite, herrliche Buchenallee zur Schaumburg hinüber.

Hoch ragte der alte Bergfried vor ihm auf und schon sah er die große Linde im Burghof ihre Aeste breiten und dachte daran, wie er vor einem Jahre dort mit Ada gestanden und der alten Sage gelauscht.

Ach, jetzt geschehen keine Wunder mehr, und doch war ihm fast heilig zu Mute, als trete er in einen von der Erinnerung geweihten Tempel.

Es war ganz einsam. Selbst der Wirt, der im Schlosse ist, schien nicht daheim zu sein. Einsam rauschte die Linde, und nur leise sangen in ihrem Wipfel die Vögel.

Robert setzte sich nieder und schloß die Augen. Er war müde vom langen Weg, und doch fand er keine Ruhe. So hell stand alles in seiner Erinnerung. — — Wie der Senator mit dem Schwager und dem Kastellan in das Schloß gegangen und er — —

Da vorn, wo in der großen frei stehenden Mauer die „Himmeltstür" sich öffnet, da hatte er neben Ada gestanden, da legte sie ganz leise ihre Hand auf seinen Arm — wie leuchteten ihre Augen, als sie hinausschaute in das prangende Tal. Da hatte er zum ersten Male gefühlt, daß er sie liebte, und wie sie dann ihr Auge zu ihm wandte und ihn mit einem so tiefen, versonnenen Blick anschaute — da hatte auch er geahnt, daß sie — —

Ein brennender Schmerz ergriff ihn, er sprang auf — unwillkürlich schaute er dorthin, wo die Himmelstür sich weitete — war es ein Spuk? Träumte er am hellen Tage?

Er taumelte ein paar Schritte vor. — Da stand eine schmale, schlanke Mädchengestalt und schaute hinaus. — Nein, nein, das war ja unmöglich. — Eine Aehnlichkeit in der Figur, nichts weiter. — Jetzt wandte sie das Haupt und ihre Augen trafen ihn. Sie schwankte und griff nach dem Fels. — —

„Robert?"

„Ada?" Er sprang auf sie zu, dann blieb er stehen. „Fräulein Frenssen."

Seine Stimme zitterte, sie aber löste sich von der Mauer und flog auf ihn zu.

„Nein, Ada! Nicht Fräulein Frenssen. Deine Ada!"

Er hielt sie in seinen Armen, und wußte nicht, wie ihm geschah.

„Ist es denn möglich — ist es denn wirklich kein Traum? Du hier? Du auf der Schaumburg?"

Er trat einen Schritt zurück.

Dann ist dein Vater — oder Onkel Tobias? Was werden Sie sagen, wenn sie mich — — —?"

Sie war dunkelrot geworden.

„Ich bin ganz allein hier."

„Allein? Und hast mich noch lieb?"

„Ob ich dich lieb habe? Hast du daran gezweifelt? Und doch sollte ich dir zürnen, du Böser. Nie hast du geschrieben."

„Durfte ich? Hast du vergessen?"

Sie legte ihm die Hand auf den Mund.

„Schweige mir davon, du weißt ja, daß ich nicht eine Minute daran geglaubt habe. Nicht ich und nicht Onkel Tobias, und auch nicht der Vater."

„Und doch hat mir Johannsen nicht einmal geantwortet."

„Aber gewußt hat er stets von dir, und er hat mir —"

„Du hast an mich gedacht, hast von mir gesprochen? Liebst du mich noch? Ach Ada, ich weiß nicht, ob ich glücklich bin oder traurig."

„Liebst du mich nicht mehr?"

Er war tief ernst.

„Meine Liebe zu dir ist das Heiligste, was ich kenne, sie wird der Inhalt meines ganzen Lebens bleiben, aber es kann doch nicht sein."

„Bist du so mutlos?"

„Nein, aber ich bin kein Wahnsinniger."

Sie legte ihre beiden Hände auf seine Schultern.

„Robert, glaubst du an Wunder?"

„Die Zeit der Wunder ist vorüber."

In ihren Augen loderte ein begeistertes Feuer.

„Nein, Robert, die Zeit der Wunder ist nicht vorüber, sie kann es nicht sein. Ich bin hierher geflohen. Ganz allein, ganz einsam, weil ich es nicht mehr ertrug, was ich dulden soll. Hierher, wo die alte Wunderlinde der Schaumburg ihre Blätter rauschen läßt, und ich habe zum Schicksal gefleht: Schick mir ein Wunder.

Da schaute ich auf, und du standest vor mir. Ist das nicht ein Wunder?"

„Ada!"

„Du verstehst mich nicht. Robert, ist es eine Schicksalsfügung Ach wüßtest du, wie ich verzweifelt bin. Hilf mir. Hilf du mir."

„Was ist dir geschehen?"

Fortsetzung folgt.

Cosel Stadt und Kreis

Vor dem Wahllokal niedergestochen!

In Krzanowitz kam es am Tage der Reichspräsidentenwahl, wie erst jetzt bekannt wird, zu einem ernsthaften Zwischenfall. Der Kommunist Buchta unterhielt sich mit dem Nationalsozialisten Kufka über politische Meinungen. Plötzlich war eine Schlägerei im Gange. Buchta, der als Raufbold bekannt ist und auch schon mehrfach wegen Einbrüche Strafen zu verbüßen hatte, stach mit einem Taschenmesser auf Kufka ein. Er brachte ihm schwere Verletzungen am Kopf bei.

:: **Stadtverordnetensitzung.** Eine ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet Freitag, den 15. April 1932, 20 Uhr, im Rathaussaale statt.

:: **Im Katholischen Gesellenverein** wurde der neue Präses, Kaplan Siersetzki, eingeführt. Es folgte der Vortrag von Lehrer Alexander über das Thema: „Meine Heimatstadt Cosel". An Hand von Lichtbildern erklärte der Redner die Entwicklung der Stadt und Burg Cosel vom Jahre 900 ab.

:: **Vom Auto überfahren.** Der Postbote Zwacka wurde an der Pielaer Brücke von einem Auto überfahren. Er stürzte eine ziemlich steile Böschung herunter. Das Auto fuhr unbeachtet des Verunglückten weiter. Zw. trug schwere innere Verletzungen davon.

k. **Fingierter Einbruchsdiebstahl.** Als eine äußerst fleißige Frau ist die Witwe Albertine Krocker aus Reinschdorf bekannt. Sie war im Begriff, sich in diesem Jahre ein Haus zu bauen und hatte für diesen Zweck bereits 800,— *M* gespart. Das Geld bewahrte sie unter dem Bett in einem verschlossenen Kasten auf. Ihr Schwiegersohn, der hiervon Kenntnis erhielt, wollte sich in den Besitz des Geldes bringen. Er überredete einen Tischler namens Edmund B., der wiederum den Tischler Schw. hinzuzog, gemeinsam, während die Schwiegermutter beim Schwiegersohn weilte, in die Wohnung einzudringen, das Geld zu stehlen und einen Einbruchsdiebstahl vorzutäuschen. Die Ermittelungen des Oberlandjägers aus Reinschdorf führten bald zur Klärung des Falles. Während Schw. ein Geständnis ablegte und in das Gerichtsgefängnis Cosel eingeliefert werden konnte, bestreitet der Schwiegersohn Kurt L. jegliche Beteiligung. Letzterer hatte jedoch bereits am Nachmittag des fraglichen Tages 600 *M* dem Kasten entnommen

:: **Kath. Männerverein.** Am Donnerstag, den 14. April, abends 8 Uhr, findet die Monatsversammlung bei Schmidt statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

:: **Kandrzin, 13. April. Am Freitag, abends 8 Uhr, findet in Kandrzin im Saale von Wiolka eine große Zentrums-Wahlversammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Prälat Ulitzka über die Landtagswahlen sprechen wird. Alle Zentrumswähler sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.**

zi. **Landsmierz, 13. April.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Jagdpacht von 380 auf 200 Mark herabgesetzt.

k. **Krzanowitz, 13. April.** In der **Kirchenvorstandssitzung** wurde beschlossen, den Ausbau der Pfarrei vorzunehmen. Mit der Materialzufuhr ist bereits begonnen worden. — Der Garten der Gräfin Seherr Thoß ist durch Pacht in den Privatbesitz des Obergärtners Paul Kolose mit einem Gesamtflächenraum von 86 Morgen übergegangen

Groß-Strehlitz und Kreis

:: **92. Geburtstag.** Am Donnerstag, den 14. 4., feiert die Witwe Albertine Spindor ihren 92. Geburtstag.

:: **Auf dem Ferkelmarkt** wurden der Frau M. Skora 40 Mark gestohlen.

:: **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Donnerstag, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Deutschen Hauses eine Versammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes statt.

:: **Handwerkerverein Groß-Strehlitz.** Am Mittwoch fand im Restaurant Schirrmann eine Mitgliederversammlung des Handwerkervereins statt, die vom 1. Vorsitzenden, Bäckermeister Gojowczyk, geleitet wurde. Nachdem Photograf Pyka einen Lichtbildervortrag über die kühnen Fahrten des Tsingtaufliegers Plüschow gehalten hatte, erfolgte die Wahl eines Schriftführers anstelle des Bäckermeisters Pawellek, der dieses Amt niedergelegt hatte. Gewählt wurde Friseurmeister Paul sen. Anschließend wurde die Frage der Verlegung der Meisterprüfungskommissionen besprochen. Die Anwesenden verurteilten einmütig die Maßnahmen der Handwerkskammer Oberschlesien, die Meisterprüfungskommissionen aus den kleinen Orten nach Oppeln zu verlegen. Das Ansehen des heimischen Handwerks werde durch derartige Maßnahmen schwer geschädigt. Es wurde beschlossen hiergegen Protest einzulegen, da durch Verlegung der Meisterprüfungskommissionen auch die Schwarzarbeit und das Pfuschertum gefördert werden.

r. **Gogolin, 13. April. Pflichtarbeit der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.** Die Gemeindeverwaltung Gogolin ist daran gegangen, die Wohlfahrtserwerbslosen eine angemessene Arbeit im Rahmen der Fürsorgegesetze verrichten zu lassen. So werden mit Hilfe dieser Arbeitskräfte Wege ausgebessert, eine Neupflasterung einer Straße in Angriff genommen u. a. Hier setzte aber eine eifrige Propaganda der Kommunisten ein, die die Pflichtarbeiter durch Hetze und Drohungen von der Arbeit fernzuhalten versuchten. So kam es am Montag zu einem Streik der Arbeiter, der jedoch schon gebrochen wurde. Den Streikenden wird jede weitere Unterstützung entzogen. Ein großer Teil ist schon wieder zur Aufnahme der Arbeit bereit.

Neustadt Stadt und Kreis

:: **Wie es nicht sein soll.** Beim Wegzug eines Mieters wurde am 11. April ein polizeiliches Einschreiten erforderlich, weil der Hausbesitzer einige Gegenstände wegen Forderungen zurückbehalten wollte, was der Mieter nicht zuließ. Der Hausbesitzer bedrohte den Mieter mit einer Schreckschußpistole, die ihm nebst der Munition abgenommen wurde. Strafanzeige wurde erstattet.

Gegen eine widerspruchsvolle Schulpolitik

Die Klagen der oberschlesischen Philologen

10. Vertretertag des Oberschlesischen Philologenverbandes

:: **Kandrzin,** 13. April.

Am 6. April hielt der Oberschlesische Philologenverband in Kandrzin seinen 10. Vertretertag ab. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Dr. Bednara, konnte bei Eröffnung der Tagung neben den Vertretern der Ortsgruppen als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten und des Povinzial-Schulkollegiums Herrn Oberschulrat Dr. Snehotta begrüßen, der Wünsche des Herrn Oberpräsidenten und aller Mitglieder des Provinzial-Schulkollegiums für erfolgreiche Arbeit der Tagung überbrachte. Der Vorsitzende konnte ferner Vertreter der Bruderverbände aus den Nachbarprovinzen und den Genzbezirken willkommen heißen

Eine besondere Bedeutung erhielt die Tagung dadurch, daß der 1. Vorsitzende des Preußischen Philologenverbandes, Oberstudiendirektor Dr. Bolle, Berlin, es sich nicht nehmen ließ, nach Oberschlesien zu kommen und im Oberschlesischen Verbande über

die gegenwärtige Lage im höheren Schulwesen

zu sprechen. Er knüpfte an das Leit- und Mahnwort des Ministers „Zur Feier des Goethetages in den preußischen Schulen" an Mit diesem Wort ruft der Chef der Unterrichtsverwaltung die Jugend auf, „sich auf den Weg zu Goethe zu begeben, um ihn ganz zu finden". Sein Wort könnte die rechte Notverordnung für unsere Zeit sein, denn Goethes Geist, denn entfaltete Geistigkeit ist die Heil- und Kraftquelle, die über die Größe der Wirtschaftsnot und Lebenskrise unserer bedrängten Zeit hinauszuführen vermöchte zu dem „bejahenden Willen, das Leben zu ertragen und zu meistern"

Aber Erweckung zur Geistigkeit und Kraft der Lebensgestaltung von unten her in seinen Grund- bis hinauf zu seinen Spitzenleistungen, die nie fehlen dürfen, wenn die Kultursubstanz nicht leiden soll, ist mehr als nur der Glaube an die Macht des Wortes und Erlasses. Wenn es für die Vollwirkung der höheren Schule, so betonte der Redner mit vollem Recht, nur auf Verordnungen an sich ankäme, dann könnte die Oeffentlichkeit bei diesem Erlaß mit vollster Beruhigung meinen, das preußische höhere Schulwesen stehe auf der Höhe unterrichtlichen und erzieherischen Erfolges. Aber zwischen Erwartung und Erfüllung ist ein weiter Weg.

Nirgends haben sich die Arbeitsbedingungen infolge der Sparmaßnahmen in einem solchen Ausmaß verschlechtert, sebst bei Verwaltungsbehörden nicht, wie im höheren Schulwesen. Verminderte Stundenzahl der Unterrichtsfächer, überhöhte Klassenbesuchsziffern, übersteigerte unterrichtliche Inanspruchnahme des Lehrers sind sämtlich das Gegenteil von dem, was der grundsätzlich geforderte Arbeitsunterricht als Weg zur Geistigkeit und kulturellen Lebenstüchtigkeit verlangt. Dazu kommt, daß im höheren Schulwesen, und zwar hier allein, die tiefgreifenden Maßnahmen immer sofort durchgeführt werden müssen, während allen anderen Stellen, selbst Verwaltungsbehörden, z. B. den Regierungspräsidien, den Oberförstereien, längere Zeit zur Durchführung gelassen wird. Dadurch wird der Arbeitsunterricht, der nahe daran war, sich nunmehr aus seiner Sondergesetzlichkeit heraus seine endgültige Gestalt zu geben, in seiner letzten organischen Ausformung unaufhörlich behindert und um seine wesenhafte Auswirkung gebracht.

Und welcher Wirrwarr erst ist im Berufsstand der Philologenschaft selbst angerichtet worden! Schon Oktober 1921 waren

330 Studienräte ohne Planstellen. Jetzt zu Ostern kommt die erschreckende Zahl von über 500 hinzu.

Ein solches Ergebnis der überstürzten und unvorsichtigen Sparmaßnahmen hat selbst der Städtetag trotz aller Sparabsichten nicht gewollt. Auch ohne Gewaltmaßnahmen hätte der natürliche Rückgang der Schülerzahlen die gewünschte Lage im höheren Schulwesen gebracht und hätte dazu auch noch einen gesunden Aufbau des Berufsstandes gewährleistet.

Aus Sparsamkeitsgründen erfolgt diese Preisgabe, wo zu gleicher Zeit für Sanierung von Großbanken und wirtschaftlichen Großbetrieben Milliarden, zur Abfindung von Bankangestellten 20 Millionen, an Börsenmakler für entgangene Gebühreneinnahme 1 Million hergegeben werden, wo zur Durchführung der neuen Volksschullehrerbildung Millionen aufgewandt worden sind und jetzt im neuen Haushaltsplan 100 000 Mk. erscheinen zum Ausgleich des Gehaltsunterschieds der Akademieprofessoren, die, nachdem verschiedene Pädagogische Akademien überflüssig geworden sind, die höhere Schule auf ihren Etat in Planstellen übernehmen und so erneut eigene Lehrkräfte freistellen muß. Vorsicht bei den Gewaltmaßnahmen hätte einen großen Teil des angerichteten Schadens vermieden, rechtzeitige Umsicht und die Hergabe eines nur geringen Betrages hätte die höhere Schule leistungsfähig und den Berufsstand in seiner Zusammensetzung gesund erhalten.

Aber auch so ist der Leidensweg noch nicht zu Ende.

Zwar hat man im Ministerium einsehen müssen, „daß nach eingehender Prüfung der Verhältnisse — auch ohne den Druck der Oeffentlichkeit — eine Kürzung der grundständigen höheren Schule um ein Jahr oder gar um drei Jahre unmöglich ist", aber es ist bisher nichts geschehen, um im neuen Haushalt die Kürzung der Zuschüsse an die Privatschulen auf 60 Prozent und an die städtischen höheren Schulen auf 12 Prozent, sowie die Streichung jeglicher Studienbeihilfen zu verhindern und so der deutschen Jugend den Weg zur erweckten Geistigkeit freizuhalten.

Gerade jetzt, wo der gesunde Gedanke der ländlichen Siedlung zur Anerkennung gelangt ist und zur Durchführung kommt, muß der Landstadt die höhere Schule als leicht erreichbare Bildungsstätte erhalten bleiben. Eine vernünftige und erfolgsichere Siedlungspolitik muß planwirtschaftlich auch die Beschulungsmöglichkeiten ins Auge fassen.

Den Schlußstein der Ausführungen und der darauf folgenden Aussprache bildete folgende einstimmig angenommene

Entschließung:

Der Oberschlesische Philologenverband stellt mit tiefem Bedauern fest, daß die verhängnisvollen Eingriffe in das höhere Schulwesen nicht nur jeder Reform ein Ende setzen, sondern die höhere Schule selbst in ihrem für die geistige Bildung unseres Volkes, zumal in einer Grenzprovinz, notwendigen Umfange auf das stärkste bedrohen. Er wendet sich mit Entrüstung gegen Maßnahmen, die die gesamte Assessorenschaft aus ihrer Tätigkeit hinausdrängen, obwohl der Unterrichtsbedarf sie dringend beansprucht. Er wendet sich gleichzeitig gegen das bisherige Verhalten der Unterrichtsverwaltung, die tatenlos zusieht, wie sich die brennende Frage des philologischen Nachwuchses zu einer unvermeidbaren Katastrophe auswächst. Der Oberschlesische Philologenverband fordert mit Entschiedenheit, daß mit einer widerspruchsvollen Schulpolitik Schluß gemacht wird, die der ministerielle Fachbearbeiter selbst als unverständlich bezeichnet.

E. J.

Nöte und Kämpfe der Mittelschule

Schlesische Mittelschultagung

:: **Breslau,** 13. April.

Der Schlesische Provinzialverband des Preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Breslau ab. Der Not der Zeit entsprechend fand diese Tagung im allereinfachsten Rahmen statt, auch auf eine öffentliche Kundgebung wurde diesmal aus Ersparnisgründen verzichtet. Mit der Begrüßung der erschienen Vertreter und Mitglieder der einzelnen Otsgruppen des Verbandes, in dem die weitaus meisten öffentlichen und privaten Mittelschulen Nieder- und Oberschlesiens zusammengeschlossen sind, eröffnete der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Stadtverordneter Mittelschulrektor Warzok, die Sitzung.

In seinem sich daran anschließenden Bericht: „Das Jahr 1931, seine Nöte und Kämpfe" gab er sodann ein Bild von den durch die einzelnen

Notverordnungen und Sparmaßnahmen

heraufbeschworenen Sorgen und Enttäuschungen der gesamten Mittelschullehrerschaft, die ja als einzige Beamtengruppe eine erhebliche Kürzung des Grundgehaltes als ganz besonders fühlbare Sonderbelastung hinnehmen mußte. An Bemühungen seitens der Betroffenen. diesen ihre wirtschaftliche Lage auf das äußerste gefährdenden Verordnungen gegenüber zum mindesten eine ausgleichende Milderung zu erreichen, hat es nicht gefehlt. Aber all die begangenen Wege sind bislang erfolglos geblieben. Nicht minder wie hier gegenüber der Grundgehaltskürzung, ist in der Zwangspensionierung mit dem 62. Lebensjahr eine jener Ausnahmebehandlungen in bezug auf die gesamte Lehrerschaft zu erblicken, gegen die sich jedes Rechtsempfinden sträubt. Wenn nun auch erfreulicherweise durch alle diese Notmaßnahmen das Mittelschulwesen als solches bisher noch unverletzt geblieben ist und sich immer wieder als ein unentbehrlicher Faktor in unserm gesamten schulischen Aufbau behaupten durfte, so bleibt es doch nur immer wieder zu bedauern, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, in der Oeffentlichkeit Verständnis und Anerkennung für die Gleichwertigkeit der Mittelschulreife mit der Reife für O II zu erreichen. Wohl ist es nicht ganz leicht, in diesen Tagen den Glauben an seine gute Sache nicht zu verlieren, aber selbst dann, wenn wir uns auch heute mehr denn je auf noch mancherlei Einengung in unserer Arbeit in der Schule gefaßt machen müssen, wird nie und nirgends unsere Eingabe, die wir unserer Jugend schuldig sind, darunter leiden.

Diesem Vortrag, dem sich eine längere Aussprache anschloß, folgte nun die Erstattung der Tätigkeitsberichte (Seifert und Minkus), der Berichte der Provinzialstelle für Zählungen, des Ausschusses für Besoldung (Keil), sowie der Pressestelle (Seifert), eine eingehende Erörterung der Frage nach der Anfangsfremdsprache. Während für Breslau, wo die Mittelschule nicht so stark auf die höheren Schulen angewiesen ist, keinerlei Grund vorhanden ist, von Englisch als erster Fremdsprache abzugehen, müssen hauptsächlich dahingegen die Schulen an kleineren Orten, die nach Plan V arbeiten, ihren ersten fremdsprachlichen Unterricht auf Französisch stellen. So unterrichten Gnadenfrei, Löwenberg, Trachenberg, Hindenburg und Alt-Hindenburg, sowie Strehlen bereits in dieser Weise. Da an Stelle der erstrebten Einheitlichkeit nun auf diese Weise ein starkes Durcheinander geschaffen worden ist, wird eine nomalige Durchberatung dieser Frage auf der diesjährigen Tagung des Landesvereins zur Verhandlung kommen.

H. S.

Reisse Stadt und Kreis

:: **Priv. Schützengilde Neisse.** Das am Montag stattgefundene 2. Kleinodschießen, das sich guter Beteiligung zu erfreuen hatte, hatte das Ergebnis, daß die drei Silberpreise für die Höchstleistungen auf der Scheibe Anstrich ausgehändigt werden konnten: an die Kameraden Max Badura, Kurt Klawitter und Willy Schwarzer, während auf der Freihandscheibe um den Silberbecher Kamerad Max Werner mit dem besten Tiefschuß (20) siegreich war.

:: **Auszeichnung.** Auf der Schlesischen Postwertzeichen-Ausstellung in Breslau erhielt der Neisser Sammler, Buchbindermeister Richard Scholz, die silberne und bronzene Plakette. Dem Verein Neisse wurde der Auftrag gegeben, den nächsten Verbandstag mit Ausstellung in Neisse vorzubereiten.

:: **Die Monatsversammlung des Katholischen Meistervereins** wurde vom Präses, Kuratus Behan, geleitet. Obermeister Ernst hielt eine Ansprache an den Präses anläßlich seiner Ernennung zum Kuratus der Kreuzkirche und übermittelte namens des Vereins die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und sprach dabei die herzliche Bitte an die Mitglieder aus. dem Präses und dem Verein weiter treu zu bleiben. Der Präses dankte herzlichst dafür. Weiter führte der Präses aus, daß hinsichtlich seiner Verbindung mit den Vereinen, welchen er als Präses vorsteht, alles beim Alten bleibt. Vorstandsmitglied Gnilka sprach dann über die beiden Wahlen zum Reichspräsidenten, er dankte den Mitglieden für ihre rege Beteiligung und bat, ebenso bei der Wahl zum Preußischen Landtage ihre Pflicht zu erfüllen. Dann hielt der Präses noch einen interessanten Vortrag über die Papstwahlen.

:: **Ein italienischer Star.** Auf dem Birnbaum des Landwirts Franz Kampka in Lobkowitz schlug wie alle Jahre ein Starenpaar sein Lager auf. Der Arbeiter Sowietzki, der beim Nachbar zur Miete wohnt, bemerkte, daß einer dieser Stare einen Ring am Fuße trägt. Es gelang ihm, ihn zu fangen. Der Ring trug die Aufschrift: Univ. Bologna, Italia.

Neisse Stadt und Kreis

:: **Reichsbund der Kinderreichen.** Die letzte Versammlung war der Aussprache über die Not der Zeit gewidmet. Hervorgehoben wurde dabei, daß leider viele Kinderreiche, meist solche, die weniger Not leiden, die Bewegung verkennen. Andere glauben, von ihr in erster Linie immer wieder nur Unterstützungen fordern zu müssen und kehren ihr wieder den Rücken, wenn sie feststellen, daß sie sich getäuscht haben. Der Bund ist kein Bettelverein, wohl aber dazu da, kinderreichen Familien wirtschaftlich zu helfen, ferner die christliche Ehe und Familie gegenüber all den Umsturzbestrebungen zu schützen, die heute mit Pauken und Trompeten das Volk betören und in unverantwortlicher Weise die heranwachsende Jugend mit Hoffnungen und Versprechungen erfüllen, die sich nie verwirklichen lassen. Als besonders erfreuliches Zeichen dafür, daß gerade das Festhalten am christlichen Familiengedanken geeignet ist, wieder Ruhe und Ordnung in das Volksleben einkehren zu lassen und damit den Wiederaufstieg Deutschlands zu fördern, ist die Feststellung anzusehen, daß sich heute bereits viele kinderreiche Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende, Angestellte, Beamte und Lehrer, auch 3 Neisser Aerzte und selbst solche Väter, die in Bielau, Heidersdorf usw. wohnen, zum Bunde bekennen. Neben diesen volkspolitisch so hochwichtigen Erwägungen beschäftigte sich die Versammlung auch mit verschiedenen Angelegenheiten, die eine mehr lokale Bedeutung hatten. So wurde die Senkung der Neisser Gas-, Licht- und Wasserpreise als unzureichend bezeichnet. Das gleiche gilt auch von den Mietsenkungen der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften. Daß es noch immer Familien von 10 Köpfen gibt, die in 1 Stube und Kammer hausen und verkommen, sei nur nebenbei erwähnt. Erfreulicherer Art waren hingegen die Mitteilungen, die nun folgten. So hat der Magistrat Neisse dankenswerterweise den Anträgen der Kinderreichen auf Ermäßigung oder Erlaß der Bürgersteuer fast durchweg entsprochen. Ferner wurde dem Kaufmann M., der hochherzigerweise für die bedürftigsten Mitglieder der Ortsgruppe in letzter Zeit wiederum ½ Zentner Reis und ¼ Zentner Haferflocken gespendet hatte, wärmster Dank ausgesprochen.

Guttentag Stadt und Kreis

gr. **Oberschlesische Grenzlandfahrten.** Man schreibt uns: In der letzten Zeit haben wiederholt Grenzlandfahrten verschiedener innerdeutscher Verbände stattgefunden. Der Zweck war, Oberschlesiens Lage, Geschichte, Wirtschaft, Industrie und besonders die oberschlesischen Nöte, die durch die Grenzziehung entstanden sind, den Besuchern vor Augen zu führen. Fast ausnahmslos haben sich diese Fahrten meist nur auf die linke Oderseite und das Industriegebiet erstreckt. Die weiten Grenzstrecken von Beuthen über Tworog, Guttentag und Rosenberg nach Kreuzburg sind gar nicht berührt worden. Und gerade in diesem Grenzabschnitt könnten die Nöte, die durch die Grenzziehung entstanden sind, den Grenzlandfahrern vor Augen geführt werden. Namentlich die Kreise Guttentag und Rosenberg haben alle Absatzgebiete verloren. Z. B. die Stadt Guttentag, die ihre Tischlererzeugnisse früher meist in dem heutigen Ostoberschlesien abgesetzt hat, legt großen Wert darauf, daß auch hier die Nöte der ungerechten Grenzziehung den Besuchern Oberschlesiens bekannt werden. Warum vergißt man diese Gebiete? Soll etwa die Abgelegenheit vom großen Verkehr dabei eine Rolle spielen? Es wäre dann erst recht angebracht, Grenzlandfahrten auch über abgelegene Gebietsteile, die ebenfalls durch die Grenzziehung gelitten haben, zu leiten. Dann kann man von Grenzlandproblemen usw. sprechen.